

HARMONIKA INTERNATIONAL



Die Zeitschrift des Deutschen Harmonika-Verbandes e.V. 03. 2023



Wettbewerbe

Einblicke in die Arbeit im DHV

„Kopfkino“ mit dem Duo con:trust

Ein Projekt des Vereins Yehudi Menuhin
Live Music Now Weimar und der JVA
Hohenleuben

Partizipation

Programm- und organisatorische
Gestaltung im Ferienlager

Inhaltsverzeichnis

Editorial 2
 Ausschreibungen 3
 Aktuelles 6
 Titelthema: Wettbewerbe 7
 Jugend 22
 »Kopfkino« mit dem Duo con:trust 24
 Aus den Landesverbänden:
 Baden-Württemberg 26
 Bayern 31
 Berlin 34
 Brandenburg 37
 Hamburg 38
 Hessen 39
 Nordrhein-Westfalen 44
 Rheinland-Pfalz 48
 Saarland 50
 AkkoBrass II: »Böhmischer Traum«
 und »Böhmische Liebe« 52
 Impressum 57

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Nach langer Pause und digitalen Formaten stehen sie nun wieder live vor Ort an: die großen DHV-Wettbewerbe AMP und WMF! Aber brauchen wir sie überhaupt? Haben sie uns gefehlt? Ganz klar: JA! Und das ist nicht allein meine Meinung. Konnten wir den Akkordeon-Musik-Preis (AMP) wenigstens digital durchführen, so musste das World Music Festival (WMF) in Innsbruck komplett ausfallen. Dabei ist die Teilnahme an einem Wettbewerb für die pädagogische Arbeit doch so wichtig! Sie motiviert die Musizierenden, gibt ihnen ein Ziel, worauf es hinzuarbeiten gilt. Die Werke werden mit größter Präzision eingeübt, schließlich möchte man ja einen perfekten Vortrag abliefern. Die intensive Arbeit an sich selbst oder in der Gruppe mit anderen gemeinsam fördert die Selbstreflexion, inspiriert, lässt einen über sich hinauswachsen und steigert die Freude am Musizieren. Für manche mag das Gewinnen, der erste Platz, das einzig erstrebenswerte Ziel sein. Je nach Konkurrenz, ob größer oder kleiner, ist das Erreichen eines vorderen Ranges aber natürlich immer auch relativ und sagt erst einmal nichts über den eigenen Fortschritt aus. Die Entscheidung der Jury ist ein wichtiger Anker, jedoch: so objektiv sie sich selbstverständlich zu werten bemüht, hat aber ja jedes Jurymitglied andere musikalische Erfahrungen und Schwerpunkte und daher auch einen unterschiedlichen Blickwinkel, was die Wertung dann doch manchmal von der Erwartung des eigenen Ergebnisses abweichen lässt. Als Musikpädagogin und Dirigentin lege ich Wert darauf, meinen Schülerinnen und Schülern sowie Spielerinnen und Spielermitzugeben, dass das Erreichen



Silke D'Inka. Foto: Nico Pudimat

der eigenen Ziele und das Verschieben der eigenen spielerischen Grenzen das Höchste ist, was wir erlangen können. Wenn es dann noch die Jury überzeugt und auch eine tolle Platzierung erreicht wird, ist das natürlich äußerst erfreulich. Aber: Sind nicht die tollsten Momente die auf der Bühne und nach dem gelungenen Auftritt, wenn man euphorisch von der Bühne geht? Und es gibt viele weitere wunderbare Situationen: das Miteinander bei den Abendkonzerten, die Atmosphäre voller Vorfreude und Energie, die Begeisterung, Euphorie und Inspiration, die solch ein Wettbewerb mit sich bringt. Und vor allem natürlich, alte Freundinnen und Freunde bei den Veranstaltungen wiederzutreffen oder neue Freundschaften zu schließen. Ich freue mich sehr auf den AMP 2024 und das WMF Innsbruck 2025! Und darauf, euch alle dort (wieder) zu sehen! Am Ende gewinnt immer die Musik.

Herzliche Grüße
 eure Silke D'Inka
 Bundesdirigentin DHV

Kleinanzeige



Verkaufe **HOHNER MORINO VN schwarz** aus Altersgründen; 5-chörig, Cassotto, 11 Diskantregister, 41 Piano-tasten, 120 Bässe, 5 Bassregister; tonlich & technisch einwandfrei, überholt vom Fachmann; Hobby-instrument und Koffer mit gebrauchsspuren; Umgebungstemperatur konstant; Selbstabholung in 65520 Bad Camberg und Barzahlung; Tel.: 064348697; VB 2350,--€

So erreichen Sie uns

Die Geschäftsstelle des Deutschen Harmonika-Verbandes (DHV) in Trossingen ist Mo. –Fr. 9–12 Uhr und Mo. –Do. 14–16 Uhr zu erreichen:

Geschäftsstelle

+49 (0) 7425 95992-21 Heike Staufberger
 +49 (0) 7425 95992-22 Margit Steinhilber
 info@dhv-ev.de

Geschäftsführung

+49 (0) 7425 95992-21
 Johannes Wollasch info@dhv-ev.de

Öffentlichkeitsarbeit & Social Media

+49 (0) 711 1842218-0 Rebecca Heeb
 dhv@pro-stimme.de

Redaktion

ProStimme Medien- und

DienstleistungsGmbH,
 dhv@pro-stimme.de

Fax +49 (0) 7425 95992-90

Termine: Redaktionsschluss und Anzeigenschluss für private Kleinanzeigen der HI 4/2023 ist am 14. November 2023.
 info@fortes-medien.de / +49 (0) 8243 9938944

Ausschreibungen

Akkordeon-Musik-Preis 2024 – jetzt anmelden



DER DEUTSCHE HARMONIKA-VERBAND (DHV) lädt Deutschlands beste Akkordeonistinnen und Akkordeonisten, Mund- und Handharmonikaspielerinnen und -spieler sowie Musizierende auf anderen Instrumenten zur 16. Ausgabe des bundesweiten Wettbewerbs ein. Der Finalwettbewerb wird 2024 erstmals am Himmelfahrtswochenende vom 09. bis 12. Mai 2024 und erstmals in Ettlingen stattfinden. Die Vorentscheide werden im Januar und Februar 2024 auf Landesebene durchgeführt. Die Anmeldung zum Finalwettbewerb ist bis 29. Februar 2024 möglich. Die Kategorien wurden überarbeitet und so ist die Teilnahme flexibler möglich. Neu mit dabei sind die Kategorien Schülerorchester und Jugendorchester. Weitere Informationen siehe Seite 14. Termine für Anmeldung und Teilnahme sowie das Anmeldeformular sind zu finden unter <https://www.dhv-ev.de/wettbewerbe/>.

Online-Seminare von »LANDsCHAFFT Zukunftsmusik«

IM RAHMEN DES Förderprogramms LANDsCHAFFT Zukunftsmusik findet von Anfang September bis Mitte Oktober eine Seminarreihe zur Vereinsarbeit in der Amateurmusik statt. Neben Hilfestellungen zu aktuellen Herausforderungen erhalten Teilnehmende u. a. Impulse zu Öffentlichkeitsarbeit,



Deutscher Harmonika
Verband e.V.
Dialog & Seminar

LANDsCHAFFT | ONLINE- ZUKUNFTSMUSIK SEMINARREIHE

Vereinsarbeit in der Amateurmusik

- Kostenlose Online-Seminare zur Fortbildung interessierter Amateurmusizierender
- Themen: Imagebildung, Partizipation, Öffentlichkeitsarbeit u.v.m.

LAND-sCHAFFT-ZUKUNFTSMUSIK.de/seminare

Finanzierungsmöglichkeiten, Partizipation und kleine Alltagstipps, die die Vereinsarbeit leichter und spaßiger machen. Die Teilnahme an den Seminaren ist kostenlos und richtet sich an interessierte Amateurmusizierende. Zur Anmeldung und weitere Informationen unter <https://landschaft-zukunftsmusik.de/seminare/>. LANDsCHAFFT Zukunftsmusik ist ein Förderprogramm des *Deutschen Harmonikaverbandes* in Kooperation mit dem *Bundesverband Amateurmusik Sinfonie- und Kammerorchester*, dem *Bund Deutscher Zupfmusiker* sowie dem *Bund für Zupf- und Volksmusik Saar* und wird finanziert durch Mittel der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses im Deutschen Bundestag.

23. Herbstseminar Alteglöfsheim

VOM 2. BIS 5. NOVEMBER 2023 findet das 23. Herbstseminar in der Bayrischen Musikakademie Schloss Alteglöfsheim statt. Mit dem Herbstseminar 2023 soll nach drei Jahren »Zwangspause« wieder ein Seminarwochenende im *DHV-Landesverband Bayern* stattfinden, das einige Themenbereiche der Fortbildung »rund um die Akkordeon- und Harmonikamusik« anbietet. Es ist eine Gelegenheit, um mehr über aktuelle Entwicklungen zu erfahren, Neues zu entdecken und die eigenen Fähigkeiten weiterzuentwickeln und auszubauen!



Musikakademie Schloss Alteglöfsheim

Anmeldung für das Seminar bis zum 24. September 2023. Weitere Infos und Anmeldung unter: www.dhv-bayern.de/ausschreibung-zum-herbstseminar-2023

25. Akkordeontage Rheinsberg

VOM 16. BIS 18. FEBRUAR 2024 lädt der *Deutsche Harmonika-Verband* zum 25. Mal bundesweit Kinder sowie jugendliche und erwachsene Akkordeonistinnen und Akkordeonisten ein, an drei Tagen gemeinsam zu musizieren und voneinander zu lernen. Die Teilnehmenden werden wieder die Möglichkeit haben, solistisch, kammermusikalisch und in Orchestern zu arbeiten. Dozentinnen und Dozenten werden sein:

Lars Holm für den Solo- und Kammermusikurs, Hans-Günther Kölz für den Orchesterkurs und Sabine Kölz für den Workshop »Ran an Tasten & Knöpfe«. Der Kurs »StarterKids«, für Kinder

bis zwölf Jahre, wird von Sabine Kölz und Lars Linke geleitet. Die diesjährigen 25. Akkordeontage können auch zur Vorbereitung auf den Wettbewerb »Akkordeon-Musik-Preis 2024« genutzt werden. Weitere Infos und Anmeldung unter: <https://www.dhv-ev.de/veranstaltungen/>

Jazz-Harmonika-Kurs online mit Tian Long Lim



Foto: Hohner Konservatorium

IN ZEHN LEKTIONEN werden über Zoom die fesselnden Klänge des Jazz auf diesem vielseitigen Instrument erkundet. Von grundlegenden Techniken bis hin zu fortgeschrittenen Konzepten behandelt der Kurs Improvisation, Swing-Rhythmen, Jazz-Blues-Progressionen, melodisches Spiel, Akkorde und mehr. Anmeldefrist ist der 12. September 2023, die Kursprache ist Englisch. Tian Long Lim, auch »Jazz Man«, ist ein Jazz-Virtuose, der autodidaktisch mit dem Mundharmonikaspiel begann. Das Kulturfestival »China und Deutschland in Bewegung« gab Tian Long Li die Möglichkeit, nach Deutschland zu reisen, dort Konzerte zu spielen und 2011 seine erste musikalische Ausbildung am Hohner-Konservatorium in Trossingen zu beginnen. Von 2017 bis 2021 absolvierte er zwei Master in Performance und Education bei Domenic Landolf, Hans Feigenwinter und Matthieu Michel am Jazzcampus in Basel. www.hohner-konservatorium.de/en/product/jazz-harmonica-chromonica/

Symposium zum 70-jährigen Bestehen des DALV e.V.

VOM 3. BIS 5. NOVEMBER 2023 kommen Akkordeonist*innen, Akkordeonlehrkräfte und Studierende in Frankfurt

am Main zusammen – wo auch eine engere Vernetzung der Kolleginnen und Kollegen aus dem ländlichen Raum entstehen soll. Das Symposium gestaltet sich als Plattform für gegenseitigen Austausch – in vier Vorträgen werden fachliche Impulse gesetzt und in interaktiven Formaten kollektive und kreative Gedankenspiele angestoßen, um die Teilnehmenden untereinander ins Gespräch zu bringen. Sowohl verschiedene Open Sessions und Workshops als auch das Konzert am Samstagabend runden das Symposium ab. DHV-Mitglieder erhalten ermäßigten Eintritt. Weitere Informationen unter <https://dalv-online.de/>

Digitale Konferenz der LMJ zum Ganztagsförderungsgesetz

KÜNFTIG SOLLEN alle Schülerinnen und Schüler Anspruch auf eine Ganztagesbetreuung haben. Das ist eine gute Möglichkeit für Musizierende und Orchester, eine entsprechende AG anzubieten und Kinder für die Ausbildung im Ensemble zu begeistern. Am Samstag, 28. Oktober 2023, wird bei der digitalen Konferenz der Landesmusikjugend über die Chancen und Herausforderungen gesprochen, die sich hieraus ergeben. Die Konferenz geht folgenden Fragen nach: Was genau verbirgt sich hinter dem neuen Gesetz? Wann tritt es in Kraft? Welche Möglichkeiten der Zusammenarbeit bieten sich an für Schulen und Vereine? Nach einem kurzen Input zum aktuellen Sachstand können die Teilnehmenden in Workshops, Diskussionen und Vorträgen von Best-Practice-Beispielen für ihre eigene Arbeit im Verein lernen. Zudem wird auf passende Kommunikations- und Finanzierungsmöglichkeiten sowie pädagogische Konzepte eingegangen. www.landesmusikverband-bw.de/veranstaltungen/digitale-konferenz-ganztag/

Create for Culture – Digitale Kompetenz im ländlichen Raum stärken

ALS KULTURELLES HERZSTÜCK sind Kultureinrichtungen und Vereine der Breitenkultur im ländlichen Raum unverzichtbar. Durch ein themenspezifisches Weiterbildungs-, Beratungs- und Vernetzungsangebot werden Kultureinrichtungen und Vereine der Breitenkultur in ihrer Digitalkompetenz gestärkt. Im Rahmen von kostenfreien Workshops, Follow-up-Beratungen und Vernetzungstreffen erhalten Kultureinrichtungen und Vereine der Breitenkultur im ländlichen Raum mit »Create For Culture« Digital-Know-how. Es soll sie dabei unterstützen, Mitglieder, Ehrenamtliche und Publikum (zurück) zu gewinnen – gemäß dem Prinzip »Hilfe zur Selbsthilfe«. Alle aktuell anstehenden Termine unter <https://create-for-culture.mfg.de/>

»Tage der Chor- und Orchestermusik« in Rheine

VOM 8. BIS 10. MÄRZ 2024 wird Rheine – die Stadt an der Ems – mit ihren vielen Chören und Musikensembles zur Bundeshauptstadt der Amateurmusik werden. Zahlreiche Musikaufführungen an unterschiedlichen Orten dienen dazu, die breite und abwechslungsreiche Vielfalt der Chor- und Orchesterkultur zu präsentieren. Interessierte Musikgruppen können sich noch bis 3. September 2023 für einen Auftritt bei der Nacht der Musik und/oder beim Open-Air tagsüber am 9. März 2024 bewerben. Das gilt nicht nur für große Chöre und Orchester. Ausdrücklich erwünscht sind auch Bewerbungen kleinerer Gruppen wie kammermusikalische Besetzungen von Orchestern. Weitere Informationen zur Teilnahme an der »Nacht der Musik« sind online verfügbar unter www.tcom2024.de

Gefördert von:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

XVI International Accordion Composition Competition »Francisco Escudero«

ZIEL DES »Francisco Escudero-Kompositionswettbewerbs« ist es, die Schaffung von Werken für Soloakkordeon und Kammermusik mit maximal vier Interpretinnen und Interpreten zu fördern. Er steht Teilnehmenden jeden Alters und jeder Nationalität offen. Das Gewinnerwerk wird bei der Preisverleihungsgala bekannt gegeben, die am 6. Oktober im Teatro Modelo in Zarautz stattfindet. Die Partitur wird von der Organisation veröffentlicht und bei der Gala der nächsten Ausgabe des Wettbewerbs uraufgeführt. Der Komponist bzw. die Komponistin erhält eine finanzielle Vergütung von 2.000 Euro. Bewerbungsfrist ist der 26. September 2023. Weitere Informationen zur Ausschreibung und Teilnahme unter <https://hauspoz.org/international-composition-competition-francisco-escudero/>

Amateurmusikfonds startet mit erster Ausschreibung für Projektförderung



DER AMATEURMUSIKFONDS ist ein neuer Bundesfonds für die musikalische Breitenkultur, für über 100.000 Musikensembles im Amateurmusikbereich. Ab sofort können sich Musikensembles, Chöre, Orchester, Bands und Organisationen aus dem Amateurmusikbereich um eine Förderung von Projekten aus dem neu geschaffenen Amateurmusikfonds bewerben. Der Fonds soll Musikensembles unterstützen, sich neuen künstlerischen Projekten und Ausdrucksformen zu widmen und wieder mehr Amateurmusik auf die Bühne bringen. Gefördert werden in der zentralen Säule des Fonds, der Projektförderung, herausgehobene und bemerkenswerte Einzelprojekte mit lokaler, regionaler oder bundesweiter

Wirksamkeit, die die Leistungsfähigkeit der Amateurmusikszene weitreichender sichtbar machen. Eine Antragstellung kann bis zum 10. Oktober 2023 erfolgen. Informationen und Bewerbung unter: <https://bundesmusikverband.de/amateurmusikfonds/>

Bewerbungsstart für »Kulturlichter« – Deutscher Preis für kulturelle Bildung 2023/24



AM 1. AUGUST 2023 startete die Bewerbungsphase für den Preis für digitale kulturelle Bildung, ausgelobt von der Staatsministerin für Kultur und Medien, Claudia Roth (MdB), und der Kulturstiftung der Länder. Bewerben können sich alle gemeinnützigen Kultureinrichtungen und -initiativen aus den Bereichen Musik, Theater, bildende, darstellende und angewandte Kunst, Literatur, Soziokultur, Film, Medien sowie kulturgutbewahrende Einrichtungen. Einrichtungen der kulturellen Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbildung wie auch Bildungseinrichtungen können zudem als Kooperationspartner*innen mitwirken. Wettbewerbsbeiträge können bis zum 30. September 2023 eingereicht werden. <https://kulturlichter-preis.de/>

Soziale Dorfentwicklung – Förderung für starke Gemeinschaften für zukunftsfähige ländliche Räume

DAS BUNDESMINISTERIUM für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) fördert mit der Bekanntmachung »Soziale Dorfentwicklung – Starke Gemeinschaften für zukunftsfähige ländliche Räume« im Rahmen des Bundesprogramms »Ländliche Entwicklung und Regionale Wertschöpfung«



Foto: BMEL_Photothek

(BULEplus) innovative Projekte, die zur Stärkung von Gemeinschaften in Städten und Gemeinden im ländlichen Raum beitragen. Die maximale Förderungsumme beträgt jeweils bis zu 200.000 Euro über einen Zeitraum von bis zu 30 Monaten. Interessierte können bis zum 20. November 2023 Projektskizzen beim Kompetenzzentrum Ländliche Entwicklung (KomLE) in der BLE einreichen. https://www.ble.de/DE/Projektfoerderung/Foerderungen-Auftraege/BULE/Foerdermassnahmen/Modellprojekte/Soziale-Dorfentwicklung_starke-Gemeinschaften.html

Stellenangebote beim Bundesmusikverband Chor & Orchester

DER Bundesmusikverband Chor & Orchester sucht engagierte und teamfähige Persönlichkeiten, die die Leidenschaft für Musik teilen. Aktuell hat der Verband gleich drei spannende Positionen in seinem Team zu besetzen: Bereichsleitung Öffentlichkeitsarbeit (m/w/d), Verwaltungsleitung (m/w/d), Referent*in Redaktion & Webseite (m/w/d). Bewerbungen bis zum 30. September 2023. Alle weiteren Informationen zu den Stellenausschreibungen unter www.bundesmusikverband.de

Akkordeons

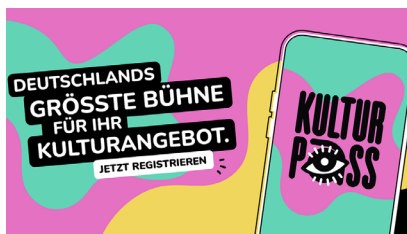
Reparaturen · Stimmungen
Umbauten · Verkauf

Pedro Gomes da Silva

In Rübenäcker 1 · D-78647 Trossingen/Schura
Telefon: (0 74 25) 67 08 und (0 74 25) 32 68 45
Fax: (0 74 25) 32 68 46 · www.pedrogomes.de

Aktuelles

Der Kulturpass



SEIT JUNI GIBT ES den »KulturPass«, welcher junge Menschen für Kulturveranstaltungen begeistern soll. Dabei erhalten alle Jugendlichen, die in diesem Jahr 18 Jahre alt werden, ein Guthaben, mit dem sie kostenfrei an Kulturveranstaltungen teilnehmen können. Die Veranstalter erhalten durch den Bund einen entsprechenden Kostenersatz. Auch Orchester und Chöre der Amateurmusik zählen zu den möglichen Veranstaltern. Es sind generell alle Arten von »Live-Kultur« zugelassen. Dies ist eine gute Möglichkeit neue Zielgruppen zu gewinnen und junge Menschen für die eigene Musik zu begeistern – nutzen Sie diese Chance! Alle Informationen zum Kulturpass finden sich unter www.kulturpass.de. Informationen zur Beantragung des ELSTER-Zertifikats finden Sie unter www.elster.de

Landesmusikfestival 2023 – ein Nachbericht

DAS LANDESMUSIKFESTIVAL feierte sein 25-jähriges Jubiläum in Bruchsal. Tausende Besucherinnen und Besucher genossen das strahlende Wetter und die

Darbietungen von 140 Ensembles mit 4.200 Musizierenden. Die Festivalbühnen boten ein vielfältiges Programm, das von lokalen Gruppen bis hin zu hochklassigen Chören und Orchestern reichte. Am Abend fand ein beeindruckendes Konzert des *Badischen JugendChors* statt. Eine Jubiläumsaktion vereinte Musiker*innen und Besucher*innen auf dem Marktplatz. Auch im Bürgerpark gab es Aktivitäten wie die Open-Stage und die Instrumentenbau-Werkstatt. Das Landesmusikfestival ist ein jährliches Highlight für die Amateurmusikszene. Nächstes Jahr findet es am 22. Juni 2024 in Wangen im Allgäu statt. Die vollständige Pressemitteilung: www.landesmusikfestival.de

Checklisten für Vereine



DURCH DAS KOMPETENZNETZWERK »Neustart Amateurmusik« wurden brandneue Checklisten für Veranstaltungsmanagement erarbeitet. Sie decken wichtige Bereiche wie Finanzierung, Veranstaltungstechnik und Jugendfreizeit ab. Die Checklisten helfen, komplexe Aufgaben in übersichtliche Schritte zu gliedern und nichts zu vergessen. Sie können digital oder handschriftlich ausgefüllt werden. Verantwortliche können in der Tabelle Fristen und Bemerkungen eintragen, um die Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten. Die Checklisten ermöglichen eine effiziente

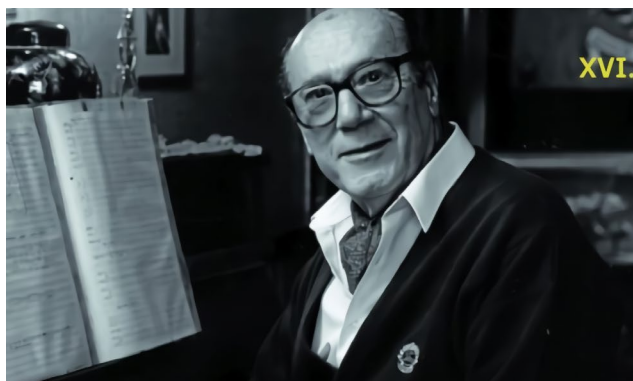
Arbeitsweise und sorgen für ein strukturiertes und erfolgreiches Veranstaltungsmanagement. www.frag-amu.de/materialien/#vorlagen

Die Bunten gewinnen den Bundespreis startsocial 2023



Foto: Die Bunten e.V.

STARTSOCIAL FÖRDERT ehrenamtliche, soziale Initiativen seit 2001 mit Beratungsstipendien. Auch im Herbst 2022 bekamen 100 soziale Initiativen ein viermonatiges Beratungsstipendium von »startsocial«. Im Stipendium unterstützen Profis aus der Wirtschaft die Initiativen bei der Weiterentwicklung und Professionalisierung ihrer Initiativen. Einer der sieben Preisträger ist das Inklusionsorchester »Die Bunten« aus Augsburg: Das Inklusionsprojekt bringt Menschen zusammen, die gemeinsam in einem Orchester spielen möchten. Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren mit und ohne Beeinträchtigungen treffen sich zum Musizierenden. Mithilfe geeigneter Notenmaterials kann auf unterschiedliche Fertigkeiten der Musiker eingegangen werden. Bekannte Melodien und Lieder zum Mitsingen sind die Grundlage des Repertoires. <https://www.diebunten.info/>



XVI. INTERNATIONAL ACCORDION COMPOSITION COMPETITION FRANCISCO ESCUDERO

1st MODALITY: New works for accordion solo and chamber music ensembles with accordion

2nd MODALITY: Pedagogical pieces for Accordion Ensemble

Wettbewerbe

Nach langem Warten geht es nun endlich wieder los: Die musikalischen Wettbewerbs- und Festival-Veranstaltungen des Deutschen Harmonika-Verbands (DHV) stehen vor der Tür. Doch was bringen uns Wettbewerbe, wie bereiten sich Spielerinnen und Spieler, Dirigierende und Lehrkräfte am besten darauf vor und wie stemmt man eigentlich die Organisation solcher Großveranstaltungen? In dieser Ausgabe der Harmonika International

geben wir Einblick in die Arbeit des DHV als Wettbewerbsorganisator und lassen Profis sowie Teilnehmende zu Effekten und Tätigkeiten rund um das Thema Wettbewerbe zu Wort kommen. Wir beschäftigen uns hierbei sowohl mit Solo- und Ensemble-Wettbewerben wie dem Akkordeon Musik Preis (AMP), als auch mit Orchester-Veranstaltungen, wie man sie in Innsbruck beim World Music Festival (WMF) erleben kann.

Informationen und Termine zu den Wettbewerben im DHV sind unter <https://www.dhv-ev.de/wettbewerbe/> zu finden.

Wettbewerbe und ihre positiven bzw. negativen Effekte in der musikalischen Arbeit

Text: Claudia Quakernack, Musikpädagogin und Schulleiterin der Musikschule Senne, Bielefeld

WENN ICH ÜBER DIE VORTEILE und positiven Aspekte der Vorbereitung von Schülerinnen und Schülern auf Wettbewerbe spreche, beziehe ich mich als Pädagogin vor allem auf die **solistische Arbeit**, mit der ich mich als Schulleiterin der Musikschule Senne in Bielefeld intensiv auseinandersetze. Bereits als Kind habe ich sowohl an Orchester- wie zahlreichen Solowettbewerben teilgenommen, was natürlich mein heutiges Gesamtbild geprägt hat. Grundsätzlich empfinde ich Wettbewerbe als einen positiven Ansporn für zielorientierte Arbeit. Bereits die Anmeldung zu einem Wettbewerb signalisiert dem Schüler oder der Schülerin eine Wertschätzung der Lehrkraft.

Extrinsische Motivation.

Wettbewerbsvorbereitung bedeutet fokussiert zu arbeiten. Der gewünschte »perfekte Vortrag« beim Wettbewerb ist immer eine Momentaufnahme, aber der Weg dorthin, ist für mich das eigentliche Ziel. Was an einem ausgewählten Programm exemplarisch gelernt wird, überträgt sich automatisch auf die weitere musikalische Arbeit, im Orchester, wie im Solo-Bereich.

Genau Hinschauen lernen.

Das digitale Zeitalter ist in meinen Augen extrem auf das Visuelle fokussiert. Allerdings sind dies häufig sehr schnelle optische Reize. Ich bin immer wieder erstaunt, wie oft z. B. der Name des Komponisten bzw. der Komponistin bei Schülerinnen und Schülern überlesen wird, obwohl sie ein Stück bereits über längeren Zeitraum spielen. Für einen Wettbewerb ist man aber gezwungen, alle Details genau zu betrachten. Und sogar noch »zwischen den Zeilen« zu lesen.

Differenziertes Zuhören lernen.

YouTube und diverse Streaming-Dienste ermöglichen es, Interpretationen von Stücken zu vergleichen. Das schult das Gehör, Unterschiede wahrzunehmen, in Registrierung, Interpretation, Tempovorstellungen etc. Gerade bei solistischen Wettbewerben ist es häufig vorgegeben, Werke aus verschiedenen Epochen bzw. unterschiedliche Stilistiken vorzutragen. Das erweitert den musikalischen Horizont.

Sich in Geduld üben.

Wahrscheinlich die größte Herausforderung in der heutigen Zeit. Aber Qualität braucht Zeit und Reife, nicht

nur in der Musik. Zunächst sicherlich handwerklich betrachtet, im späteren Verlauf in der musikalischen Interpretation. Dieser Prozess fördert das Durchhaltevermögen auch in anderen Lebensbereichen.

Spieltechniken erweitern.

Häufig findet man in der Wettbewerbsliteratur moderne Spieltechniken, die in den herkömmlichen Stücken weniger zum Einsatz kommen. Ob Bellow Shake, Ton-Glissando oder einfach grafische Notation. Eine Legende zu entschlüsseln, kann für einen Schüler oder eine Schülerin motivierend wirken, wie eine Schatzsuche. Das Akkordeon ist ein Instrument des 20. Jahrhunderts. Das Kennenlernen der Avantgarde gehört logischerweise für mich dazu.

Mut, sich der Bewertung zu stellen.

Das ist für mich ein ganz entscheidender Punkt. An einem Wettbewerb teilzunehmen ist immer auch mit Nervenkitzel verbunden. Da müssen wir als Pädagoginnen und Pädagogen ein empathisches, waches Auge haben, wenn wir vorbereiten und mit welchem Ziel. Es gibt auch in der Vorbereitung zum Wettbewerb bereits »Hochs« und »Tiefs«. Unsere Schülerinnen und

Schüler sind durch Social Media permanent mit Bewertungen in Form von »Likes« konfrontiert. Dass dieser Trend sich auf die Psyche auswirkt, ist allgemein bekannt. Hat man als Pädagoge bzw. Pädagogin auch diese negativen Facetten im Blick, können auch schüchterne Schülerinnen und Schüler in einem Wettbewerb über sich hinauswachsen und positiv gestärkt in ihre weitere Laufbahn gehen.

Das sind die positiven Aspekte der Wettbewerbsvorbereitung. All dies ist natürlich nicht gezwungenermaßen an einen Wettbewerb gebunden. Ich kann genauso einen Anspruch an ein Konzert oder Klassenvorspiel richten. Dennoch gibt es für mich da einen entscheidenden Unterschied, und der besteht im gesellschaftlichen Austausch, den ein Wettbewerb ermöglicht. Wer einmal mit dem Orchester beim World Music Festival in Innsbruck dabei war, fühlt sich als Teil einer großen Gemeinschaft, einer »Akkordeonfamilie«. Und das ist die beste Motivation, die man als Spielerin oder Spieler haben kann. Menschen aus anderen Städten/Ver-einen kennenzulernen und sich nicht als »Einzelkämpferin bzw. Einzelkämpfer« zu fühlen. Denn das macht den großen Unterschied zu den meisten anderen Instrumentalistinnen und Instrumentalisten aus. Als Leiterin einer privaten Musikschule beobachte ich genau, wie einfach es Bläser und Streicher im sozialen Austausch haben. Fast jede allgemeinbildende Schule hat ein Schulorchester oder eine Big Band. Es ist doch eher die Ausnahme, dass ein Akkordeonspieler oder eine Akkordeonspielerin da mitwirkt. Auch von meinen eigenen begabten Schülerinnen und Schülern, die erfolgreich bei Jugend Musiziert oder dem Akkordeon Musik Preis (AMP) mitgewirkt haben, höre ich immer, dass sie sich an ihrer Schule musikalisch oft nicht »verstanden« fühlen. Tatsächlich hört da auch mein Einfluss als Pädagogin auf. Ich kann nur das eigene Orchester oder ein Klassenvorspiel anbieten, um auf Gleichgesinnte zu treffen.

Da bietet aber ein Wettbewerb ein anregendes Podium. Neue Gesichter, neue Literatur, andere Instrumententypen u.v.m. kennenzulernen. Natürlich gibt es bei der Wettbewerbsarbeit auch immer eine Kehrseite der Medaille. Ein niederschmetterndes Ergebnis mit geringer Punktzahl fördert nicht



Claudia Quakernack. Foto: Mirjam Steinsiek

die Motivation der Schülerinnen und Schüler. Aber in den meisten Fällen lässt sich das vermeiden. Da sehe ich in erster Linie die Pädagoginnen und Pädagogen in der Pflicht, sich vorab gut über die Teilnahmevoraussetzungen zu informieren.

Lampenfieber ist für alle unberechenbar. Der eigentliche Auftritt beim Wettbewerb ist immer das letzte Glied in der Kette der Vorbereitung. Bereits vorab versuche ich meine Schülerinnen und Schüler möglichst viel Vorspielerfahrung sammeln zu lassen. Angefangen in der Familie, über Klassenvorspiele, Auftritte im Altenheim etc. Bereits dort erkenne ich als Lehrkraft, wie belastbar meine Schülerin oder mein Schüler ist. Beobachte ich Angst in der Vorbereitung, die die Fortschritte blockiert, schicke ich auch einen begabten Schüler noch nicht zu einem Wettbewerb. Dann setze ich die Priorität eher in der Kammermusik/Orchesterspiel. Es hat ja auch nicht jeder Schüler bzw. jede Schülerin Interesse an einem Wettbewerb und das ist in Ordnung.

Schülerinnen und Schüler solistisch auf einen Wettbewerb vorzubereiten, bedeutet natürlich auch viel Zeit zu investieren, um sich mit dem Spiel beider Hände auseinanderzusetzen. Häufig habe ich gerade in den unteren Altersgruppen gute Orchesterspielerinnen und -spieler, die eher Technik in der rechten Hand entwickelt haben, oder Solistinnen und Solisten für Solo-Wettbewerbe. Mit fortgeschrittenem Alter festigt sich das Blattspiel

und man kann mehrgleisig fahren. In meiner Kindheit meinem Studium bedeutete *nach* dem Wettbewerb zugleich *vor* dem Wettbewerb. War eine Veranstaltung abgeschlossen, hatte ich bereits das nächste Ziel vor Augen. Das betrachte ich heute als zu viel. Die Gefahr, eine Schülerin oder einen Schüler als Aushängeschild zu instrumentalisieren, ist nicht zu verachten. Ich versuche da immer genau hinzuschauen, um ein gesundes Maß zu finden.

Mein Resümee im Hinblick auf Solo-Wettbewerbe nach 30-jähriger Erfahrung ist: solistische Wettbewerbe nutzen, um die Leistungsbereitschaft anzuregen, den Horizont zu erweitern und den kulturellen Austausch zu pflegen. Aber: ich bin auch der festen Überzeugung, dass das Akkordeon ein geselliges Instrument ist. Und wenn eine Schülerin oder ein Schüler nicht von mir erwartet, explizit auf eine Hochschullaufbahn vorbereitet zu werden, ist für mich das Orchesterspiel jeglicher Art (mit und ohne Wettbewerbe) genauso wichtig. Die Erfahrung vieler Jahre hat gezeigt, dass die Teilnahme im LandesJugendAkkordeonOrchester NRW meine Schülerinnen und Schüler genauso gestärkt hat wie die Teilnahme an Solo-Wettbewerben. Mein Ziel ist es, leidenschaftliche Akkordeonistinnen und Akkordeonisten auszubilden. Wenn Schüler und Schülerinnen nach ihrer Schullaufbahn begeistert dabeibleiben, war es der richtige Weg. Mit und ohne Wettbewerb, als Laie/Laiin oder Profi.

Alles eine Frage der Mathematik?

Die finanziellen Herausforderungen bei der Organisation großer Wettbewerbe

Text: Georg Hettmann, 1. Vizepräsident des DHV

MUSIKWETTBEWERBE SIND insgesamt wichtig, um Talente zu entdecken, musikalische Fähigkeiten zu fördern, die künstlerische Entwicklung zu unterstützen und den kulturellen Austausch in der Musikwelt zu fördern. Der DHV hat hier seit seinem Bestehen immer wieder attraktive Konzepte und Antworten auf die Organisation von Wettbewerbs-Veranstaltungen gefunden.

Die Idee des Musikwettbewerbs braucht eine Struktur, welche Kategorien, Altersgruppen und Musikstile in Konkurrenz treten und nach gewissen Regeln beurteilt werden sollen. Eine Wettbewerbsordnung wurde seitens der Fachmusikerinnen und -musiker des Verbandes schon vor vielen Jahren erstellt und nach den aktuellen Bedürfnissen und Gegebenheiten der fachmusikalischen Entwicklungen immer wieder angepasst. Im DHV sind zentrale Veranstaltungen dieser Art der Akkordeon Musik Preis (AMP), der sich in einem nationalen Zwei-Phasen-Wettbewerb durch alle Bundesländer mehr den Solistinnen und Solisten sowie den Ensemblemusizierenden widmet. Für die Orchesterwelt steht das World Music Festival (WMF) als zentraler Anlaufpunkt für Orchester- und Ensemblemusizierende parat.

Maßgeblich für die Organisation solcher Groß-Wettbewerbe sind die Austragungsorte, die zur Verfügung stehende Infrastruktur (meist Schulen, Bürgerhäuser, Konzerthäuser, Tagungshäuser, Kongresshäuser etc.) mit guter Erreichbarkeit und ebenfalls attraktivem regionalen Ambiente. Die Teilnehmenden kommen zwar hauptsächlich zum Musizieren, wollen dazu aber auch ein entsprechend angenehmes und attraktives Wettbewerbsumfeld vorfinden.

Passende Austragungsorte zu finden, ist aber auch abhängig von der örtlichen Unterstützung seitens Sponsorinnen und Sponsoren sowie öffentlicher Institutionen. Womit wir beim Finanzplan einer solchen Veranstaltung angekommen sind. Die großen



Georg Hettmann. Foto: privat

Kostenblöcke bei bedeutenden Wettbewerben liegen vor allem in den Hotel- und Verpflegungskosten für Organisation und Jury, den Mietkosten für die Wettbewerbs- und Konzertsäle, Ausgaben für Sachpreise und Preisgelder, Honorare für das Rahmenprogramm sowie Kosten für die Ankündigung in Print- und Digitalmedien.

Die Einnahmeseite verzeichnet im günstigsten Fall Fördergelder der öffentlichen Institutionen (z. B. Bund, Land, Stadt), Tourismusverbände, Sponsorengelder aus der Musikbranche (z. B. Mieteinnahmen von Instrumentenherstellern für Ausstellungsflächen oder Inserate von Verlagen in der Programmschrift), Sponsorengelder von Freundinnen und Freunden sowie Förderern und nicht zuletzt Einnahmen aus Teilnahmebeiträgen. Es ist kein Geheimnis, dass die Einnahmeseite meist die Kostenseite nicht unbedingt egalisiert.

Die Herausforderung für das Organisationsteam liegt darin, ein möglichst attraktives Wettbewerbsumfeld mit idealen Bedingungen für den Wettbewerbsablauf zu vernünftigen Mietpreisen zu finden. Dazu noch eine motivierte Mannschaft an Ehrenamtlichen zu aktivieren, die über mehrere Tage in Vollzeit den Wettbewerbsablauf steuert. Ein hohes Maß an öffentlichen Mitteln und Sponsorengeldern aufzutreiben, um die Teilnahmebeiträge möglichst niedrig zu halten.

Nun könnte man sagen: alles allerdings eine Frage der Mathematik. Die

Tücken der Mathematik liegen in der »Schätzung«. Nicht alle Kosten und Einnahmen können absolut fest geplant werden. Es gibt immer wieder Abweichungen, weil die eine oder andere Alternative nicht passt, ausfällt, plötzlich eine neue Situation aus dem »Nichts« auftaucht oder etwa die Zahl der Teilnehmenden unter den Schätzungen liegt. Ein gewisses finanzielles Risiko ist also allzeit präsent.

Das beste und leichteste Mittel der Risikominimierung ist eine hohe Zahl an Teilnehmenden, dies aber nicht nur allein wegen der Finanzen. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer bringen auf jeden dieser Wettbewerbe neben ihren musikalischen Höchstleistungen ein Ambiente des Zusammengehörens, des Miteinanders und der öffentlichen Aufmerksamkeit mit sich. Ein Glücksfall auch für die Organisatorinnen und Organisatoren, wenn sich im Laufe der Jahre ein Wettbewerb zum »Markenzeichen« entwickelt, wie das mit dem World Music Festival passiert ist. Der DHV wird in der internationalen Akkordeon-Szene in erster Linie mit diesem Festival identifiziert.

NordMusik hat was!

...für Orchester

- *Merry-go-round of life*
- *Metropolitan Pictures*
- *Blowin' in the wind*
- *Like ice in the sunshine*
- *Musica È* (Eros Ramazzotti)
- *Watermelon Man* (neues Arr.)
- *Gospel&Spiritual-Highlights*
- *Ragtime Concert Suite*

...für Combo/Ensemble

*Drei finnische Lieder,
Gershwin-, Brubeck- u.a. Classics*

...für Trio/Duo/Solo

*Trio in Motion, Black Box Trios
Piccolo Jazz Duets, Jazz we can!
Jazz you can!, Pick Ups u.a.*

NordMusik

www.nordmusik-verlag.de

Die Arbeit der Jury

Erfahrungsbericht aus der praktischen Juroren-Tätigkeit

Text: Johannes Baumann, Juror bei nationalen und internationalen Musikwettbewerben

MUSIKWETTBEWERBE LASSEN SICH – anders als z. B. in vielen Sportarten – kaum mit Maßband und Stoppuhr bemessen. Es werden Jurorinnen und Juroren eingesetzt. Ich will hier einige Aspekte der Jury-Arbeit aus meinen Erfahrungen anführen.

Berufung von Juroren und Jurorinnen

Grundsätzlich ist ein Berufungsverfahren für zukünftige Jurorinnen und Juroren nicht eindeutig geregelt, zu unterschiedlich sind Lebensläufe und musikalische Werdegänge der entsprechenden Persönlichkeiten. Zugegeben: Ein abgeschlossenes Musikstudium ist natürlich sehr hilfreich. Ansonsten sind es auch Wettbewerbserfolge der Personen, als Dirigent*in oder als Ausbilder*in von erfolgreichen Schülerinnen und Schülern im Solo, Duo usw..

Man fällt also auf und wird dann z. B. auf ein Jurorensymposium eingeladen, wo man sich mit bestimmten Umständen und Denkweisen über das Werthen vertraut machen kann. Es gibt eine Juror*innen-Vorschlagsliste mit ca. 70 Personen – abrufbar in der Geschäftsstelle des DHV. Diese Liste wird ergänzt und gepflegt vom DHV-Musikfachbeirat. Natürlich kann aber ein Veranstalter auch ohne diese Werdegänge oder Empfehlungen Personen als Jurorinnen und Juroren einsetzen.

Übrigens ist der Veranstalter für die »gute Mischung« der Jury zuständig. Jung zu alt, progressiv zu konservativ, evtl. eine externe Jurypersönlichkeit – bei größeren Jurys – zu den Akkordeonistinnen und Akkordeonisten hinzu...

Unser Wertungssystem

Punktzahlen von 1 bis 50 werden zu fünf wohlklingenden Prädikaten (mit Anerkennung – gut – sehr gut – ausgezeichnet – hervorragend) in Zusammenhang gebracht. Diese Prädikate sind meist ein schöner Anreiz für Teilnehmende. Nach meiner Erfahrung sind sich die Mitglieder einer Jury, wenn es gut klappt, bis auf zwei, drei Punkte einig. Manche Jurorinnen und Juroren werten insgesamt etwas



Johannes Baumann. Foto: Nico Pudimat

strenger oder weniger streng als andere, das gleicht sich dann im Durchschnitt aus. Über die Jahrzehnte sind die Wertungsniveaus bestimmt gestiegen. Man erkennt zunehmend die motivierende Funktion von guten Wertungen. Abstrafungen (»früher war alles besser«) sollten wir uns nicht mehr leisten.

Wägungsprobleme bei den Juror*innen
Selbstverständlich sind Jurorinnen und Juroren den üblichen psychologischen Fehlerquellen unterworfen.

Übergewicht eines ersten Eindrucks.

Habe ich eine frühe Meinung (positiv oder negativ) von einem Vortrag, muss ich in der Folge aufpassen, dass ich nicht darauf beharren will. Ein Vortrag kann sich auch qualitativ wandeln. Also, cool bleiben und erst am Schluss wägen.

Gut – auf meine Art?

Es gibt die Regel, dass ein Juror oder eine Jurorin nicht eigene Schülerinnen und Schüler bewerten sollte. Hier geht es nicht nur darum, eine denkbare Manipulation zu unterbinden. Selbstverständlich spielen eigene Schülerinnen und Schüler auf die Art und Weise, wie ich es als Juror selbst sehr natürlich finde, ich habe sie ja entsprechend

geschult. Trotzdem sollte ich auch anders gelagerte Leistungen entsprechend würdigen können.

Zum überbewerteten Thema »Fehler«.

Geübte Teilnehmende eines Wettbewerbs sind selbstverständlich versucht, Fehler zu vermeiden, und im Fall des Falles dann verunsichert. Für mich als Juror ist ein einzelner Fehler, auch wenn er sehr hörbar ist, fast bedeutungslos, aber die Sekunden danach sind interessant. Führt der Fehler zu einer Fehlerkette im Orchester oder beim Einzelspieler bzw. bei der Einzelspielerin, oder wird gleich souverän und konzentriert weitergespielt... Das zeigt mir eine Qualität auf.

Feedbackgespräche

Diese finden meistens mit Dirigent*innen/Ensembleleiter*innen statt. Ein Gespräch zwischen nur einem Jurymitglied und der musikalischen Leitung einer Gruppierung erscheint mir am sinnvollsten, hier können von beiden Seiten paritätisch Argumente ausgetauscht werden.

Es gilt der Grundsatz: Bitte auch loben! Und am besten ungefähr zu zwei Dritteln... Eine Dirigentin oder ein Dirigent will nicht unmittelbar nach dem Vortrag sehr viel lernen, nein, man hat es verdient, positiv gewürdigt zu werden. Andersherum betrachtet: Wer als Ensembleleitung kurz nach dem Vortrag in eine evtl. interessante Diskussion über gewisse Interpretationsfragen verwickelt wird, sollte dies nicht als Hinweis auf schlechte Leistung betrachten, nein, gerade mit kompetenten Leuten wollen sich die Jurorinnen und Juroren gerne vertiefen.

Meistens finden Feedbackgespräche noch vor einer abschließenden Wertungsfindung in der Jury statt, deshalb sind sowieso keine genauen Hinweise auf die Leistung ables- oder -hörbar. Ablesbar wären Zahlen auf einem Maßband, und dies fehlt leider den Jurorinnen und Juroren. Es sind Menschen, Kolleginnen und Kollegen, die ihr Möglichstes für die Szene einsetzen. Dank dafür!

Wie schätze ich mein Orchester richtig ein und worauf kommt es bei der Auswahl eines Wertungsstücks an?

Text: Stefanie Hazenbiller, Musikalische Leiterin des Frankfurter Akkordeon-Orchesters Akkordeana

LITERATUR FÜR DAS EIGENE Orchester richtig einzuschätzen ist, manchmal nicht so leicht. Entscheidend ist dabei die Frage, seit wann man mit dem Orchester zusammenarbeitet und wie gut man die einzelnen Spielfähigkeiten der Spielerinnen und Spieler kennt. Sollte man das Orchester erst seit Kurzem leiten, so kann man sich im Notenarchiv einen Überblick verschaffen, was in vergangenen Jahren gespielt wurde. Hilfreich ist auch nachzufragen, was denn Lieblingsstücke sind oder waren, die im Orchester gespielt wurden. So erfährt man aus erster Hand, was die einzelnen Orchesterspieler*innen gerne somit gut spielen. Diese gesammelten Informationen, die sich wie ein Puzzle zusammenfügen, sind hilfreich für die Einschätzung des eigenen Orchesters. Als musikalische Leitung ist es das Ziel, interessante Stücke auszusuchen, die für alle Beteiligten musikalisch und technisch am Instrument umsetzbar sind. Eine dauerhafte Über- oder Unterforderung wird langfristig zu



Stefanie Hazenbiller. Foto: Nina Kaußen

Frustration oder Langeweile führen. Von Zeit zu Zeit ist es aber wichtig, an Stücken zu arbeiten, die das Orchester fordern und so weiterbringen und über sich hinauswachsen lassen. Für die Teilnahme

an einem Wertungsspiel empfiehlt sich allerdings immer, ein Werk zu wählen, welches mit Überzeugung vorgetragen werden kann. Alle technischen Parameter wie beispielsweise Spieltechnik, Töne, Rhythmus, Artikulation oder das Zusammenspiel des Orchesters müssen bei einem Wertungsspielstück klar und tadellos sein. Zur technischen Komponente kommt dann noch der musikalische Vortrag dazu. Es ist, als würde man eine Geschichte erzählen, mit Musik statt Worten: Auch eine Geschichte lässt sich viel leichter und interessanter erzählen, wenn man nicht über jedes vorgetragene Wort nachdenken muss. Und wenn die Worte der Geschichte so komplex wären, dass man bei deren Aussprache immer wieder stolpern würde, hätte das zur Folge, dass die Intonation immer wieder gestört würde. Am Ende ist viel wichtiger, *wie* man ein Stück spielt und es sollte so ausgewählt werden, dass die Musik beim Vortrag auf der Wertungsspielbühne im Vordergrund steht.

Wie bereiten sich Teilnehmende in Solo-Kategorien gut vor und was ist für den Auftritt zu beachten?

Text: Marko Ševarlić, Akkordeonist und Musikpädagoge

ÜBER DAS PHÄNOMEN »MUSIKWETTBEWERB« wurden unzählige Artikel verfasst. Ein Punkt, bei dem sich viele Expert*innen einig sind, ist, dass das Konzept des Wettbewerbs untrennbar mit der Aktivierung von Motivation verbunden ist, die wiederum entweder von außen oder von innen kommen kann. Innere Motivation ist für alle Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung (eines jungen Musikers oder einer jungen Musikerin) von immenssem Wert. Obwohl die äußere Motivation von sekundärer Bedeutung ist, besitzt sie die Kraft, Prozesse auszulösen, die zur Wiedererweckung einer schlummernden inneren Motivation führen können.

»Wettbewerbe sind nicht wichtig«, hören wir nicht selten von

Musikausübenden. Wenn wir die Bedeutung musikalischer Erfahrung (aktiv durch Musizieren oder passiv als Zuhörer oder ZuhörerIn erlebt) mit irgendeiner Auszeichnung bei einem Musikwettbewerb vergleichen, wird vermutlich jeder Pädagoge und jede Pädagogin zustimmen, dass musikalische Erfahrung für einen Schüler oder eine Schülerin bedeutender ist als eine Auszeichnung bei einem Wettbewerb. Unter Berücksichtigung dieses Vergleichs kann der Wert von Wettbewerben tatsächlich (ungerechterweise!) verringert werden. Die Umsetzung von Musik, die künstlerische Darstellung und die musikalische Erfahrung an sich sollten das höchste Ideal sein, wenn wir uns mit dem Spielen eines Instruments

beschäftigen, und das ist eng mit innerer Motivation verbunden. Viele, die sich wissenschaftlich mit diesem Thema befassen, weisen sogar darauf hin, dass eine signifikante Verbindung zwischen innerer Motivation und allen Maßnahmen des musikalischen Erfolgs besteht (einschließlich der Entwicklung technischer Fähigkeiten in Bezug auf ein bestimmtes Instrument).

Im Gegensatz dazu wird ein Wettbewerb mit Leistungsprüfung assoziiert und ist eng mit äußerer Motivation verbunden. Häufig lässt sich beobachten, dass viele junge Menschen nach der Teilnahme an einem Wettbewerb, dem eine ernsthafte Vorbereitung vorausgeht, eine viel engere Beziehung zur Musik haben.

Bei der Teilnahme an Musikwettbewerben ist eine Vielzahl von Aspekten zu beachten, die in einem ständigen Wechselspiel stehen und von zahlreichen Variablen abhängig sind.

1.

Nehmen wir an, dass die potenziellen Teilnehmer sind (erste Variable). Wenn jemand bereits ein Instrument spielt, kann man davon ausgehen, dass zumindest eine gewisse Motivation vorhanden ist. Dies bildet den Ausgangspunkt für die weitere Persönlichkeitsentwicklung, bei der Musik eine Rolle spielt. Nachdem die grundlegenden technisch-musikalischen Anforderungen gemeistert wurden, kann eine gewisse innere Motivation festgestellt werden. Dies ebnet den Weg für eine mögliche beschleunigte Entwicklung.

2.

Selten beginnt jemand ohne äußere Impulse aus dem direkten Umfeld mit instrumentalem Unterricht. Hier haben wir die zweite Variable: Familie, Schule und Freundeskreis. Sie spielen eine wichtige Rolle bei der Entwicklung von Kreativität und Motivation. Psychologinnen und Psychologen sind

sich einig, dass erst eine optimale Zusammenspiel dieser Faktoren Hochbegabung ermöglicht.

Es ist keine Seltenheit, dass sich jemand aus dem engeren Umfeld intensiv mit Musik beschäftigt. Solche äußeren Impulse sind ausreichend, um der Musik in jungen Jahren einen wichtigen im Alltag einzuräumen. Wenn die Person, die solche Impulse gibt, nicht aus der Familie oder dem Freundeskreis stammt, handelt es sich bei ihr häufig um eine Lehrkraft (dritte Variable).

3.

In Bezug auf die Möglichkeit einer Teilnahme an Musikwettbewerben spielt das Profil des Lehrers oder der Lehrerin eine bedeutende Rolle. Wenn der Schüler oder die Schülerin motiviert ist, täglich übt und klare Ziele hat, ist es wahrscheinlich, dass das Dreieck Schüler*in-Eltern-Lehrer*in harmonisch funktioniert. Es ist schwer vorstellbar, dass sich musikalische Fähigkeiten ohne Harmonie in diesem Dreieck gesund entwickeln können.

»Der Lehrer muss ein guter Psychologe sein«, sagt Galamian. Er hat die natürliche Verpflichtung, dieses Dreieck zu harmonisieren. Neben der Persönlichkeit sowie dem künstlerischen Profil des Schülers oder der Schülerin und der fachlichen Qualifikation der Lehrkraft spielt auch die Fähigkeit der Lehrkraft, den Schüler oder die Schülerin kontinuierlich zum Lernen und Üben zu motivieren, eine wichtige Rolle.

Sobald der Schüler oder die Schülerin die grundlegenden Fähigkeiten erreicht hat, liegt es in der Verantwortung der Lehrkraft, ein Repertoire auszuwählen, das den Schüler oder die Schülerin für die musikalischen Kunst öffnet. Sie sollte am kritischen und inneren Gehör arbeiten und ästhetische Kriterien im gesamten Erziehungsprozess beim Schüler bzw. bei der Schülerin fördern. Neben diesen Aufgaben legt die Lehrkraft mögliche Ziele fest, diese können auch die Teilnahme an Meisterkursen, das Mitspielen in einem Ensemble oder die Vorbereitung auf bestimmte Wettbewerbe umfassen (vierte Variable).

4.

Zur Orientierung lassen sich klare Profile unterscheiden, wie beispielsweise Motivationswettbewerbe, die minimale programmatische Anforderungen aufweisen, Festivalwettbewerbe mit

begleitendem Konzertprogramm oder Meisterklassen, sowie prestigeträchtige Wettbewerbe mit höchsten programmatischen Anforderungen und stärkster Konkurrenz. In Anbetracht dessen ist es schwierig, die Vorbereitung auf den Regionalwettbewerb Jugend Musiziert mit der Vorbereitung auf den internationalen Akkordeonwettbewerb in Klingenthal zu vergleichen. Dennoch gibt es gewisse Prinzipien, die für die Vorbereitung auf jedem Niveau von Bedeutung sein können (fünfte Variable).

5.

Wenn die innere Motivation in ausreichendem Maße aktiviert ist, ist das, worauf man sich vorbereitet, nicht länger der Wettbewerb, sondern die Musik selbst. Die äußere Motivation hilft uns dabei, uns besser zu organisieren, die Arbeitsdynamik zu steigern und mehr Übungszeit zu planen, während die innere Motivation uns intensiv dem musikalischen Bild näherbringt. Man könnte sagen, dass im kreativen Prozess der Arbeit am Programm und an den Fähigkeiten der Teilnehmenden drei wesentliche Aspekte unterschieden werden können: der technische, der musikalische und der künstlerische. Es ist besonders wichtig, dass der Lehrer oder die Lehrerin nicht nur Einblick in diese Bereiche hat, sondern auch das Verständnis für die Korrelationen zwischen ihnen besitzt. Phrasieren auf dem Akkordeon wird durch die Art der Balgführung und die Fingersätze beeinflusst. Jeder Fingersatz phrasiert! Vom technischen Ansatz gelangen wir in den musikalisch-künstlerischen Bereich, aus dem die Idee von »Leichtigkeit und Schwere« wiederum im technischen Ansatz umgesetzt wird. Daher könnte man vermuten, dass die Akkordeon-Pädagogik für die moderne Zeit die Anwendung der allgemein bekannten Prinzipien erfordert. Wenn man sich mit den Schriften von Neuhaus, Galamian oder Lips beschäftigt, stellt man fest, dass alle über die gleichen Gesetzmäßigkeiten sprechen.

Eine der größten Aufgaben der Lehrkraft bei der Vorbereitung besteht darin, einen gesunden Ausgleich in der Entwicklung zwischen den drei Aspekten zu wahren. Ein einseitiger Fortschritt kann schädlich sein. Eine mögliche Lösung für diese Herausforderung bietet das Konzept der »verbundenen

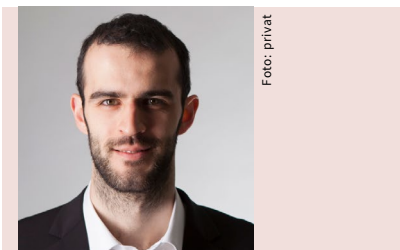


Foto: privat

ÜBER DEN AUTOR

Marko Ševarić ist international renommierter Akkordeonist und Pädagoge. Während seines Studium in Serbien, Spanien, Deutschland und Frankreich war er Gewinner in verschiedenen Kategorien beim Wettbewerben in Klingenthal, Castelfidardo, bei Trophee Mondiale, Juventudes Musicales de España, Pula, Arrasate. Ebenso sind seine Schüler Preisträger bei bedeutendsten internationalen Akkordeon-Wettbewerben.

Er ist Professor an der Hochschule für Musik Baskenland in San Sebastián, Spanien, und Gründer der Accordion Academy (im Kooperation mit Musikstudio Ebert) in München, wo er aktuell wohnt.

Ziele«. Die Lehrkraft als Mentor*in soll mehrere Ziele zu einem größeren Prozess verbinden. Diese Art der Vorbereitung führt zu bedeutungsvolleren Ergebnissen bei der Arbeit an den genannten Aspekten, da sie Raum und Zeit zur Reifung bietet.

Bei der Vorbereitung entsteht Raum für die unkonventionelle Methoden, von denen einige in dem Buch »Inner Game Musik – Der Mozart in uns« von Green und Gallwey zu finden sind. Manche, die digitale Plattformen voraussetzen, kann man bei »IAVA Iñaki Alberdi Virtual Academy« finden. Andere Methoden können organisatorischer Art sein, wie zum Beispiel Vorspiel-Sessions (Vorspielen des Programms vor der Klasse). Dies bietet

eine gute Plattform zur Etablierung von Werten. Es wäre wünschenswert, dass die Mitschülerinnen und Mitschüler nach der Aufführung eine positive Kritik geben. Dies fördert nicht nur die Entwicklung von Kriterien bei den Schülerinnen und Schülern in der Klasse, sondern auch eine gesunde ethische Haltung anderen gegenüber, da sie sich möglicherweise bald an derselben Stelle befinden und ebenfalls »positiv kritisiert« werden. Auch Audioaufnahmen zu machen und sie (mit Noten) zu hören ist sehr produktiv. Eine unersetzliche Übung ist es auch, mit Noten, aber ohne Instrument zu üben.

In der Tat sollte sich der Auftritt bei einem Wettbewerb nicht von einem Konzert unterscheiden. Bei der Analyse

der fünf eben erläuterten Variablen ist es immer eine Herausforderung, die richtige Art der Vorbereitung auf einen Wettbewerb zu finden, da die Anzahl der zu beachtenden Aspekte muss unermesslich ist. Nur die Musik bleibt die, die ist.

Die Aufführung ist abgeschlossen, die Ergebnisse sind bekannt und der Wettbewerb liegt hinter uns. Unabhängig vom endgültigen Ergebnis hat der oder die Teilnehmende bereits durch die Umsetzung des in diesem Artikel vorgestellten Prozesses etwas Wertvolles gewonnen.

Akkordeon Musik Preis vom 9. bis 12. Mai 2024 in Ettlingen

Der Deutsche Harmonika-Verband (DHV) lädt Deutschlands beste Akkordeonistinnen und Akkordeonisten, Mund- und Handharmonikaspielerinnen und -spieler sowie Musizierende auf anderen Instrumenten zur 16. Ausgabe des bundesweiten Wettbewerbs ein. Der Akkordeon Musik Preis (AMP) wird 2024 erstmals in Ettlingen stattfinden. Die Kategorien wurden überarbeitet, wodurch die Teilnahme flexibler möglich ist. Neu mit dabei sind die Kategorien »Schülerorchester« und »Jugendorchester«.

Text: Wolfgang Ruß, Johannes Wollasch, Geschäftsführer des DHV

DER FACHBEIRAT MUSIK IM DHV hat sich in seiner jüngsten Sitzung eingehend mit der Planung des 16. Akkordeon Musik Preis 2024 in Ettlingen befasst. Im Ergebnis wurde die Ausschreibung erstellt, die mit vielfältigen Kategorien für Akkordeon, Mundharmonika und Steirische Harmonika zur Teilnahme einlädt. Neben Solo-, Duo- und Kammermusik können diesmal auch Schüler- und Jugendorchester sowie Spielgruppen teilnehmen.

Wie bei den zurück liegenden Akkordeon Musik Preisen finden die Wettbewerbe in zwei Phasen statt. Im Januar und Februar 2024 werden in den einzelnen Bundesländern zunächst die Landeswettbewerbe zur Vorentscheidung durchgeführt. Insbesondere die Teilnehmenden aus dem Amateurbereich können sich hierbei für den Finalwettbewerb qualifizieren, der vom 09. bis 12. Mai 2024 in Ettlingen

ausgetragen wird. Teilnehmende aus den Kategorien Orchester, Mundharmonika und Steirische Harmonika sowie alle professionellen Instrumentalist*innen können ohne vorherige Qualifikation in Ettlingen an den Start gehen.

In allen Kategorien werden sowohl Originalwerke als auch Bearbeitungen zugelassen. Bei der Zusammenstellung des Programms empfiehlt es sich, lieber etwas einfachere Werke zu wählen. Dies verspricht mehr Erfolg als ein mühsam vorgetragenes zu schweres Programm. Auswendigspielen kann die künstlerische Darbietung zwar unterstützen, wird jedoch nicht gesondert bewertet. Auch diesmal soll die beste Interpretation eines Werkes von Wolfgang Jacobi im Finalwettbewerb mit einem Sonderpreis gewürdigt werden.

Der Wettbewerb wird nach der Online-Ausgabe von 2021 erstmals vor Ort



Wolfgang Ruß und Johannes Wollasch.
Foto: privat

in Ettlingen stattfinden. Die prachtvollen Räumlichkeiten des Ettlinger Schlosses eignen sich akustisch wunderbar für diese Veranstaltung und bieten ein würdiges Ambiente für Deutschlands beste Akkordeonistinnen und Akkordeonisten. Die schicke Kleinstadt bietet zudem viele schöne Plätze, auf denen wieder die Möglichkeit zum Straßenmusizieren und für Platzkonzerte bestehen. Neben den Wertungsspielen gibt es in Ettlingen viel zu entdecken und es lohnt sich, dort länger zu verweilen. Wir freuen uns, Sie und euch im Mai 2024 in Ettlingen begrüßen zu dürfen und wünschen viel Erfolg bei der Vorbereitung!

Für alle weiteren Informationen und Termine sowie die Anmeldung siehe www.dhv-ev.de/wettbewerbe

Meine Erfahrung mit Wettbewerben

Text: Frédéric Deschamps, Präsident der Confédération Mondiale de L'Accordéon

Wettbewerbe: positiv oder negativ?

Unabhängig vom Thema muss man meiner Meinung nach immer versuchen, die positiven und negativen Aspekte einer Gegebenheit herauszufinden. Das Wort »Wettbewerb« kann durchaus negativ gesehen werden, wenn es darum geht, um jeden Preis Erste*r werden zu wollen, wenn die am Wettbewerb teilnehmende Person sehr motiviert ist, von einem Team gefördert wird und eine solche Last auf ihren Schultern trägt, dass der Sieg als einzige Lösung, als einziger Ausweg erscheint. Vergessen wir nicht die grundlegende Definition des Wortes »Wettbewerb«: Es handelt sich dabei um eine Aktion, die darauf abzielt, gleichzeitig mit anderen den gleichen Titel zu erlangen. In einem solchen Fall überwiegen sicher die negativen Seiten des Wettbewerbs.

Wenn wir mit einem Wettbewerb hingegen meinen, alles stehen und liegen zu lassen, um das Beste aus sich herauszuholen, dann können wir das Thema gelassen, positiv und rational angehen und es als spannende, faszinierende Angelegenheit betrachten.

Aus meiner eigenen Erfahrung

Schon seit meiner frühesten Kindheit habe ich an Wettkämpfen teilgenommen, im Alter von sechs bis 14 Jahren zunächst im Skilaufen, später mit dem Akkordeon, beim Reiten, an Schulprüfungen, Vorstellungsgesprächen... A priori hatte ich nie das tiefe Gefühl, »zum Vergnügen« meine Konkurrentinnen und Konkurrenten überholen zu wollen, sondern wollte eher, wie oben gesagt, mein Bestes geben, vor allem in der Vorbereitungsphase einer jeden Veranstaltung. Ich glaube sogar, das hierin das Geheimnis liegt: in der Vorbereitung! Das Ergebnis ist letztendlich immer nur eine Folge. Die wahre Ursache liegt, wie so oft, im Vorfeld. Häufig vergessen wir, diese Phase voll und ganz auszuleben, wir sind immer ein wenig geblendet vom Endergebnis, aber die Vorbereitungsphase macht mehr als 99 Prozent der Aktivität aus, die wir ausüben! Dessen sollte man sich immer bewusst sein...

» Aus der Erinnerung eines Biologiestudenten glaube ich bestätigen zu können, dass das Leben im Allgemeinen mit einem Wettbewerb beginnt, und zwar einige Monate bevor wir überhaupt auf die Welt kommen.



Frédéric Deschamps. Foto: privat

Eine meiner Lieblingsmetaphern, die ich oft in der Arbeit mit meinen Schülerinnen und Schülern verwende, ist folgende: Ich vergleiche das Erlernen eines musikalischen Werks (oder einer Karriere oder sogar mein ganzes Leben) mit dem Besteigen eines Berges. Manche versuchen es mit dem geraden Weg, weil er am kürzesten und schnellsten erscheint. Häufig ist genau dieser aber auch am gefährlichsten und unzuverlässigsten. Das führt dazu, dass man hinfällt, wieder aufsteht, und es noch viele Male versucht (auch auf dem Akkordeon probieren wir es mehrmals, weil es weniger wehtut, als einen Berg herunterzufallen)... Aber schließlich ermüden wir, wir bekommen Angst, und in vielen Fällen entscheidet man sich dann, lieber einen kleineren, näheren Hügel zu erklimmen, der leichter zu erreichen ist.

Andere hingegen wählen aus verschiedenen Gründen längere Wege.

Wege, die auf den ersten Blick physisch (aber nicht psychisch) weniger schwer zu erreichen sind. Sie erreichen den Gipfel mit viel mehr Sicherheit – ohne Verletzungen oder Traumata. Wenn ich also sage »länger«, wäre es interessant zu vergleichen, ob das wirklich stimmt. Erfahrungsgemäß jedenfalls wirkt die zweite, »längere« Option Wunder. Und sie passt gut zur Vorbereitungsphase eines Wettbewerbs, in der wir zunächst die Schwierigkeiten analysieren müssen, ebenso wie unsere intrinsischen Fähigkeiten und die Vorbereitungszeit und in der wir unsere Prioritäten organisiert bekommen müssen. Und schließlich können wir uns daran machen, diesen ganzen Transformationsprozess für uns zu reflektieren, um daraus einen Reflex werden zu lassen.

Und am Ende wird uns klar werden, dass der Wettbewerb, dieses heiß ersehnte Erlebnis, dieses »ultimative wichtigste Ziel«, in das wir unsere ganze Seele gelegt haben, nur eine Zwischenstufe war – eine Ausrede, eine Motivation, um die eigenen intrinsischen Qualitäten, die eigene Technik, die eigene Musikkultur, den eigenen Antrieb zu entwickeln, um schließlich Menschen zu treffen und zu lernen, mit ihnen zu leben, anderen zuzuhören, und auch sich selbst. Kurz gesagt: Ist dies nicht auch eine Definition, eine Zusammenfassung (wenn auch eine kurze) unseres Lebens?

Wenn ich sage, dass mein Leben eine Abfolge von Wettbewerben war, muss ich unweigerlich an eine heikle Situation denken, als ich zwanzig Jahre alt war und mitten in einem wissenschaftlichen Studium steckte. Bei einem internationalen Wettbewerb in der Schweiz entdeckte ich damals einen neuen Akkordeon-Musikstil – das chromatische Bass-Repertoire. Da ich aus Nizza komme, also aus der Nachbarschaft der Schweiz, und bereits ein wenig Akkordeon spielte, wollte ich mehr über dieses neue Repertoire erfahren. Wie überrascht ich war, als ich zum ersten Mal »De Profundis« von Sofia Gubaidulina hörte – diese Musik ist so kraftvoll, so anders, so berauschend... Kurzum: als ich nach Hause

zurückkehrte, handelte ich mit meinen Eltern ein Jahr Auszeit von meinem wissenschaftlichen Studium aus, um mich am Akkordeon zu versuchen. Ich stamme aus bescheidenen Verhältnissen und konnte es mir logischerweise nicht leisten, Zeit zu verlieren. Da mein technisches und musikalisches Niveau ebenso bescheiden war, musste ich mich ernsthaft organisieren. Als ich hierfür keine Lösung fand, die effizient genug war, fasste ich einen Entschluss: Ich würde alles nutzen, was mich das Leben bis dahin gelehrt hatte, um mich auf dem Akkordeon weiterzuentwickeln – mit Wettbewerben als Motivationsquelle.

Die mechanischen Aspekte des Akkordeons erforschte ich mit einem Schraubenzieher... Und nachdem ich den Zusammenhang zwischen der Bewegung meiner Finger und der Bewegung der Beine der Pferde, mit denen ich in meiner Jugend bereits Wettkämpfe bestritten habe, hergestellt hatte, und nachdem ich erkannt hatte, dass die Qualität des Geländes, auf dem man die Pferde trainiert, genauso wichtig ist wie das Training selbst (sprich: die Elastizität der Klaviatur, die durch die Spannung des Balgs und den Sog der Ventile gesteuert wird)... Na gut, liebe Leserin und lieber Leser, ich merke gerade, dass dies ziemlich technisch ist und ich Sie gerade wahrscheinlich verloren habe. Also: Nachdem ich verstanden hatte, dass es nicht uninteressant war, einen Pianisten zu treffen, um Mozart besser spielen zu können, und einen Cembalisten für Scarlattis Stücke, und nachdem ich schließlich erkannt hatte, dass ganz einfach »die Bewegung bestimmt den Klang« – nach all diesen Erkenntnissen habe ich mich schließlich bei einem internationalen Wettbewerb beworben. Mein erster war der CMA »Trofeo Mundial de Acordéon« in Cuenca, Spanien, 1990. Nachdem ich drei Monate lang chromatische Bässe geübt hatte, belegte ich hier den dritten Platz in der Kategorie Senior Classic. 1991 kam ich auf den zweiten Platz der CMA Trophee Mondial und beim Wettbewerb in Pula, Kroatien, erreichte ich den ersten. In meinem Glanzjahr 1992, gewann ich schließlich sowohl den Coupe Mondial als auch den Wettbewerb in Klingenthal und erhielt außerdem mein Staatsdiplom als Musikpädagoge mit einer Professorenstelle, was sich aufgrund der sehr begrenzten Anzahl an Professuren an den Konservatorien letztlich



ebenfalls wie eine Art Wettbewerb angefühlte hatte.

Um diesen ersten Teil zusammenzufassen: Ohne Wettbewerbe hätte ich nie die Kraft und Motivation gefunden, so weit in meinem Entdeckungsprozess zu gehen, ich hätte es nie geschafft, jeden einzelnen Tag in der Woche früh genug aufzustehen, um jedem Stück aus meinem Repertoire eine Stunde zu widmen – wobei man bedenken muss, dass bei Wettbewerben mit einem hohen Niveau ein einziges Stück manchmal dreißig Seiten umfasst und das Programm aus ungefähr zehn Stücken besteht.

In dieser ganzen Zeit habe ich nie darüber nachgedacht, früher als meine Konkurrentinnen und Konkurrenten spielen zu wollen. Denn einerseits kannte ich sie damals überhaupt nicht, weil ich hinsichtlich der Akkordeonszene keine Erfahrung hatte, und andererseits wurden meine Konkurrentinnen und Konkurrenten auf dem ersten Blick bereits zu meinen Freundinnen und Freunden – es waren Persönlichkeiten, die meinem neuen Lebensabenteuer und meiner Isolation im Alltag einen Sinn gaben, echte Verbündete, mit denen ich bis zum heutigen Tag einen Großteil meines Lebens verbracht habe. Und die – entschuldigen Sie, aber das muss ich erwähnen – weltberühmt sind: Gorka Hermosa (Spanien), Franck Angelis (Frankreich), Christine Rossi (Monaco), Inaki Alberdi (Spanien), Oivind Farmen (Norwegen), Mika Vayrynen und viele andere (alles Gewinner*innen von Wettbewerben übrigens – was ich selbstverständlich nur erwähne, da dies das Thema dieses Artikels ist...).

Um auf meine Frage von ganz vom Anfang zurückzukommen: Bis hierhin gilt also: Wettbewerb = Motivation (quantitativ und qualitativ), Entdeckung (menschlich, Entwicklung der Lehrtechniken, des Repertoires, des Instrumentenbaus usw.) = positiv!

Der Weltverband des Akkordeons – die Confédération Mondiale de l'Accordéon (CMA) und die Trophee Mondial

Die Errungenschaften in »meinem« Jahr 1992 katapultierten mich mitten ins Berufsleben – es folgten zehn Jahre lang intensive Solokonzerte, Praktika, Meisterkurse, die Begleitung von Sängerinnen und Sängern im Fernsehen, eine Professur am Konservatorium von Paris IX, eine Stelle als Produktmanager für Hohner Frankreich und als internationaler Berater für Hohner International... (Vielen Dank für die ganzen »Wettbewerbe« ;-).) Bereits 1993 war ich außerdem von Charles Demaele, dem damaligen Präsidenten der CMA, ausgewählt worden, um die französische Delegation bei der CMA zu vertreten und in der internationalen Jury tätig zu werden. Als Charles Demaele und der CMA-Generalsekretär Bio Boccosi älter wurden, habe ich mich in die Organisation eingearbeitet, um sie zu unterstützen. Nach ihrem Tod im respektablen Alter von 94 bzw. 95 Jahren übernahm ich im Jahr 2005 den Vorsitz der CMA. Es zeigt sich ein weiterer positiver Aspekt von Wettbewerben: Die Akkordeonmusik bleibt erhalten!

Die CMA bescherte mir eine großartige menschliche und musikalische Erfahrung, die mich seit dem ersten Tag begleitet. Sie ist eine echte Familie. Menschen wachsen dort auf, leben dort und sterben leider manchmal dort. Aber all die verschiedenen technischen, musikalischen und kulturellen Aspekte unseres Lieblingsinstruments entwickeln sich immer weiter, sie spezialisieren sich – vielleicht manchmal mit Exzessen, mit Fehlschlägen, aber wie ich bereits sagte, sollten wir in jeder Situation das Positive vom Negativen trennen und aus unseren Fehlern lernen. Und da wir das Glück haben, uns mit einem der jüngsten akustischen Instrumente der Welt zu beschäftigen, haben wir noch jede Menge Zeit, um genau das zu tun – aus unseren Fehlern zu lernen und es der Zeit zu überlassen, unsere Geschichte zu schreiben.

Die CMA Trophee Mondial wird seit 1951 ohne Unterbrechung jedes Jahr von einem anderen der 60 Mitgliedsländer organisiert. Im Jahr 2020 mussten wir uns coronabedingt anpassen, und die Einführung einer Online-Version war eine große Überraschung. Denken Sie an all die positiven Aspekte:

- ▶ Keine Reisekosten (und keine Umweltverschmutzung).
- ▶ Der ganzen Welt wird die Möglichkeit gegeben, teilzunehmen (nachdem entsprechend angepasste Kategorien erstellt wurden) – somit ergibt sich ein wahrhafter internationaler Wettbewerb.
- ▶ Man nimmt ein Video auf, dann zwei, dann zwanzig – man hört sich gegenseitig zu, schaut sich selbst an, korrigiert sich... wie gesagt, die Bewegung bestimmt den Klang.
- ▶ Es wird nicht mehr dem »Glück« überlassen, wie das Endergebnis klingt.
- ▶ Es ergibt sich die Möglichkeit, mehr als 20 Jurymitglieder pro Kategorie einzubeziehen und die zwei mit den höchsten und niedrigsten Noten oder die des jeweiligen Lehrers bzw. der Lehrerin oder desselben Landes zu streichen... und in der dritten Runde der Kategorie Senior Classic sogar 70 internationale Jurymitglieder einzusetzen, um das 70-jährige Bestehen der CMA zu feiern. Eine wahrhaft demokratische Punktevergabe bei der Wertung.

Selbstverständlich gab es auch negative Aspekte: Wir durften unsere Freundinnen und Freunde nicht umarmen... aber wir waren ja alle eingesperrt und saßen im selben Boot... von dem her... war selbst das wohl eher positiv.

Nach dem Coronajahr und der internationalen Situation im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine war die Motivation innerhalb der CMA, direkt zur Offline-Version des Wettbewerbs zurückzukehren, sehr gering. Es gab Versuche, aber nur eine Handvoll Kandidatinnen und Kandidaten beteiligten sich: diejenigen, die es sich leisten konnten, diejenigen aus den Nachbarländern und diejenigen aus dem Land selbst. Auch in diesem Jahr, 2023, ist es für mein Empfinden noch etwas zu früh. Teilnehmende aus Russland zu akzeptieren, wäre sowohl eine Provokation als auch eine Missachtung des täglichen Leidens der ukrainischen Bevölkerung, eine Missachtung der zivilen und militärischen Verluste. Unmöglich ist es auch, die öffentlichen Positionen vieler Berühmtheiten aus der russischen Akkordeonszene gegen unsere ukrainischen Freundinnen und Freunde nicht zu verurteilen. Durch den Tod von Galina Oleksiv, der Ehefrau des berühmten ukrainischen

Lehrers, Komponisten und Delegierten der CMA, Yaroslav Oleksiv, ist auch die CMA von den Vorgängen in der Ukraine betroffen. Roman, der Sohn des Ehepaars, wurde durch die selbe Granate schwer verletzt und befindet sich zur Zeit in Deutschland.

All dies zeigt, dass die Welt der Wettbewerbe vor allen Dingen eine menschliche Welt ist, eine Welt, die von Menschen geleitet und besucht wird. Wir können uns nicht nur hinter künstlerischen Ausreden verschanzen, die meiner Meinung nach absolut keinen Sinn ergeben. Ein Mensch ist in erster Linie ein Künstler oder eine Künstlerin. Wir müssen Stellung beziehen. Etwas zu ignorieren, nichts zu sagen oder zu tun, bedeutet nichts anderes, als es zu unterstützen.

Kommen wir zurück zur CMA und der Trophée Mondial. Es ist möglich, dass wir frühestens im Dezember 2023, spätestens aber im Dezember 2024 eine »Offline-Version« organisieren, bei der die besten Kandidatinnen und Kandidaten der Online-Version anwesend sind, die wir, nach all den zuvor genannten positiven Argumenten auf jeden Fall beibehalten möchten – insbesondere aufgrund des internationalen Aspekts, dass wir der ganzen Welt die Chance geben wollen, nicht nur teilzunehmen, sondern vor allem auch Zugang zu den entsprechenden Informationen zu erhalten. Derzeit werden unterschiedliche Option geprüft, konkrete Neuigkeiten hierzu wird es im Herbst geben.

Das World Music Festival (WMF) in Innsbruck

2013 hatte ich zum ersten Mal das Glück, als Jurymitglied am WMF in Innsbruck mitwirken zu können, als die Veranstaltung mit einem Solowettbewerb verbunden war. Das war einer meiner ersten echten Kontakte mit der Welt der Akkordeonorchester-Wettbewerbe, und ich muss sagen, für mein kleines Gehirn war das ein echter sozialer Tsunami! Wobei, Wettbewerb? Oder Festival? Nun, es ist ein bisschen etwas von beidem – und das Ergebnis war mehr als atemberaubend! Ich habe so viele unterschiedliche Menschen kennengelernt, und die Stimmung in der großen Halle am letzten Tag war elektrisierend! Die Repertoires so aufregend! Die Menschen so leidenschaftlich! Ein anderer Planet für mich! Der soziale Aspekt erschien



Foto: privat

mir genauso wichtig wie der musikalische und künstlerische Aspekt – und genau dafür ist die Musik da! Daran glaube ich und respektiere es. Und ich respektiere es außerdem sehr, dass ich innerhalb der CMA mit Unterstützung folgender Expert*innen eine Sektion »International Accordion Orchestra & Ensemble« gründen konnte: Igor Krizman, Silke D'Inka, Christian Holler, Blazenka Biococ, Jelovic Mladen, Sasa Bastalec, Marketa Lastovickova, Pascale Remtschek, Philippe Ray, dem leider verstorbenen Claude Thomain, Stefan Hippe, Hans-Günther und Sabine Kölz, Paul de Bra, Tim Fletcher, Elzbieta Rosinka, Predrag Kostovic, Igor Parovski, Marko Sevarlic, Slavko Magdic, Pierre André Krummenacher, Ian Watson, Joan Sommers, und natürlich Miran Vaupotic.

Das Abenteuer geht auch dieses Jahr online bei der CMA weiter, auch für diese Orchestersektion. Online aus Gründen der leichteren Organisation, die es zahlreichen Orchestern, vor allem aus China, ermöglicht, sich vorzubereiten, teilzunehmen und Fortschritte zu machen – wobei mir auch irgendetwas sagt, dass eine zweite Offline-Version in unserem internationalen Kalender und vielleicht sogar in Verbindung mit einem Wettbewerb/Festival von Orchestern mit internationalem Ruf Sinn machen könnte... Lassen wir das einmal wirken und warten ab... Lasst uns auf die Jugend setzen und auf das Feuer und die Kreativität unseres Lieblingsinstruments: des Akkordeons.

Drei Fragen an drei Akkordeonorchester:

Was motiviert euch immer wieder aufs Neue, am WMF teilzunehmen?
Warum lohnt es sich auch für andere nach Innsbruck zu fahren? Wie geht ihr damit um,
wenn eure Erwartungen an euch selbst nicht erfüllt werden?

Akkordeon-Orchester Grenzach

Text: Tanja Rauschenberger

DAS AKKORDEON-ORCHESTER-GRENZACH verbindet mit der Teilnahme am World Music Festival die schönsten und besten Erinnerungen. Das hängt gewiss damit zusammen, dass unsere Auftritte stets erfolgreich waren. Die Kompetenz führt zum Erfolg und Erfolg motiviert. Entscheidung, ob wir an den Wettbewerben teilnehmen, treffen die Spieler*innen und ich gemeinsam. Der Dirigent bzw. die Dirigentin ist der Motor des Orchesters. Er bzw. sie motiviert, hat den größten Einfluss auf die Spielerinnen und Spieler und sollte in der Lage sein, die gut ausgewählte Komposition optimal vorzubereiten. Die Auswahl der Komposition ist von enormer Bedeutung für das Orchester.

Ich selbst bin immer für eine Wettbewerbsteilnahme, weil ich der Meinung bin, dass mein Orchester aus den zugehörigen Probephasen musikalisch am meisten profitiert. Unsere intensivste Zeit beginnt immer mindestens ein halbes Jahr vor dem Wettbewerb. In dieser Phase widmen wir uns ausschließlich jenen Kompositionen, welche wir auf dem Wettbewerb vortragen möchten, und nehmen auch keine anderen Auftrittsmöglichkeiten wahr. Dabei gehen wir auf jedes Detail ein und versuchen, die bestmögliche Interpretation zu erzielen. Die Leistung der Spielerinnen und Spieler wird somit konstant gefordert und gefördert, was letztendlich zu allgemeiner Zufriedenheit führt. Allein aus diesem Grund würde ich meinen Kollegen und Kolleginnen empfehlen, eine solche

Herausforderung anzunehmen – auch wenn der Aufwand für die Wettbewerbsvorbereitung nicht zu unterschätzen ist. Wir kommen alle an unsere Grenzen. Unser Orchester hat aber dadurch enorme Fortschritte erzielt, was uns heute in die Lage versetzt, neue Werke viel schneller und einfacher.

Unser gegenwärtig größtes Problem besteht darin, dass der Probenbesuch der Spielerinnen und Spieler nicht konstant ist. Dies erschwert und verlangsamt unsere Arbeit. Wir Amateurmusikerinnen und -musiker brauchen Kontinuität und regelmäßige, gut besuchte Proben, damit wir optimal aufeinander eingespielt sind. Leider zeigt sich dieses Problem immer deutlicher, was uns Dirigentinnen und Dirigenten oft davon abbringt, den Aufwand einer Wettbewerbsteilnahme zu betreiben. Denn schließlich spiegelt das Orchester seinen Dirigenten bzw. seine Dirigentin durch, seine Leistung und sein Können wider. In diesem Fall ist der Zusammenhalt der Spielerinnen und Spieler sowie die Relation zum zum Dirigenten oder zu Dirigentin von entscheidender Bedeutung. Nach jedem Auftritt gebe ich eine realistische und objektive Reflexion an meine Spielerinnen und Spieler weiter, sodass unsere Erwartungen dieser entsprechen. Mein Leitmotiv lautet: Wir müssen nicht besser sein als alle anderen, aber wir sollten versuchen, die beste Version unserer selbst zu sein.

<https://www.aogrenzach-wyhlen.de/>



Das Akkordeon-Orchester Grenzach unter der Leitung von Tanja Rauschenberger. Foto: privat

Akkordeonorchester Elmshorn der Musikschule Elmshorn

Text: Susanne Drdack

SEIT UNSERER ERSTEN TEILNAHME am World Music Festival im Jahr 1998 sind wir immer wieder aufs Neue von dem Event begeistert. Und in den knapp 30 Jahren, die wir schon regelmäßig nach Innsbruck reisen, konnten wir die Vorbereitungsphase und das Reiseerlebnis für unsere Orchestermitglieder absolut perfektionieren. Wir fangen tatsächlich schon ein bis zwei Jahre im Voraus mit der Planung an und richten unsere Proben auf unseren Auftritt aus. Auch fahren wir in jeden Osterferien für eine Woche auf Orchesterfahrt nach Dänemark, um unseren Stücken den letzten Feinschliff zu verleihen.

Wir können uns noch sehr gut daran erinnern, wie beeindruckt wir auf unserem ersten Festival von dem hohen spielerischen Niveau und dem umfangreichen Repertoire waren. Das hatten wir in so einer Form vorher noch nicht erlebt. Daher können wir allen, die sich für das Instrument interessieren und begeistern, diese Veranstaltung nur ans Herz legen. Wo sonst verbringt man ein ganzes Wochenende mit Tausenden von Akkordeonistinnen und Akkordeonisten mit herrlichem Panoramablick auf die Tiroler Berglandschaft, ganz zu schweigen vom Rahmenprogramm und dem obligatorischen Partyabend mit dem Orchester Hohnerklang.

Wir haben in Mutters bei Innsbruck eine ganz tolle Pension, die uns seit den Neunzigerjahren aufnimmt und mittlerweile fest zur Orchesterfamilie gehört – inklusive Orchesterprobe auf der Dachterrasse mit Blick auf die Alpen. Dort üben wir ein letztes Mal, bevor es dann auf die große Bühne geht. Natürlich haben wir Erwartungen und Ansprüche, was unsere Teilnahme angeht. Allerdings nehmen so viele großartige und talentierte Orchester an dem Wettbewerb teil, dass wir uns vorrangig einfach nur geehrt fühlen, die Bühne mit all diesen beeindruckenden und inspirierenden Akkordeonisten teilen zu können. Auf den zweiten Platz in der Höchststufe beim letzten WMF 2019 sind wir natürlich dennoch ganz besonders stolz!

<https://quetschkommode.de>



Foto: Jörg Buddelmann



Das Akkordeonorchester der Musikschule Elmshorn.

Foto: Jörg Buddelmann



Beim WMF 2019 in Innsbruck. Foto: Jörg Buddelmann



Klassik



Akkordeon-Duo



Showtime



Akkordeon-Orchester

VIELFALT IST UNSER  www.editionhummelton.com

Akkordeonorchester Balingen

Text: Maik Merle, 2. Dirigent

Was uns immer wieder aufs Neue motiviert, am World Music Festival teilzunehmen

Die Teilnahme an einem so großen Wettbewerb motiviert uns dazu, neue musikalische Herausforderungen anzugehen und möglichst tief in die Materie einer Komposition einzutauchen. Das klar terminierte Vorspiel vor Publikum und Wertungsrichtern gibt uns einen genauen Zeitraum vor, innerhalb dessen ein Stück auf möglichst hohem Niveau vorbereitet werden muss. Dadurch beschäftigen sich unsere Spielerinnen und Spieler auf eine Weise mit dem musikalischen Material, die im normalen Konzertbetrieb kaum zu erreichen wäre. Natürlich spornen uns auch unsere bisherigen Erfolge beim WMF dazu an, immer wieder aufs Neue die Herausforderung einzugehen.

Wie wir uns vorbereiten

Zusätzlich zu unseren regulären Proben mittwochabends planen wir in den Monaten vor dem World Music Festival immer wieder Probesamstage bzw. Probewochenenden ein. Hier können anspruchsvolle Stellen in einzelnen Stimmen auch in Stimmproben auseinandergenommen und sorgfältig eingeübt werden. Durch die Teilnahme an kleineren Wertungsspielen und Landeswettbewerben wird das Wertungsstück unter Wettbewerbsbedingungen erprobt und die



Er führt das 1. Orchester bei Wettbewerben zum Erfolg: Maik Merle. Foto: Archiv

Konzentrationsfähigkeit des Orchesters bzw. des Dirigenten gefestigt.

Warum es sich auch für andere Orchester lohnt, nach Innsbruck zu fahren

Das WMF in Innsbruck ist ein einzigartiges Festival, das sich für Vereine aller Niveaus und Zielsetzungen lohnt. Man kann unter anderem großartige Konzerte verschiedenster Künstlerinnen und Künstler, Ensembles und Orchester erleben, Kontakte zu anderen Vereinen knüpfen oder einfach die gute Stimmung in der Stadt genießen. Der

Zusammenhalt innerhalb des Vereins wird durch die gemeinsamen Erlebnisse gestärkt und die musikalische Erfahrung aller Spielerinnen und Spieler wird durch das Wertungsspiel gesteigert. In den verschiedenen Kategorien kann jedes Orchester eine für sich angemessene Konkurrenz finden. Von Innsbruck kommen wir stets mit neuen Inspirationen nach Hause.

Wie wir damit umgehen, wenn wir unsere Erwartungen an uns selbst nicht erfüllen werden

Bei uns steht die Spielfreude an oberster Stelle. Geht im Wertungsspiel mal etwas schief, sehen wir getreu dem Motto »Sometimes you win and sometimes you learn» auch solche Rückschläge als Chance zur Weiterentwicklung. Wir reflektieren die Situation gemeinsam und entwickeln dafür – wenn nötig – Lösungsstrategien für die nächsten Wertungsspiele. Unsere gute Stimmung im Orchester und die Freude über die gemeinsamen Erlebnisse bleiben davon unberührt.

www.akkordeonorchester-balingen.de

Facebook: www.facebook.com/AkkordeonorchesterBalingen

YouTube: <https://www.youtube.com/@AkkordeonOrchesterBalingen>



Das Akkordeonorchester Balingen beim WMF 2019. Foto: Archiv

Drei Fragen an drei Solist*innen:

Was motiviert dich an Wettbewerben teilzunehmen? Was bringt dir eine Wettbewerbsteilnahme für deine musikalische Arbeit? Wie gehst du mit der Aufregung vor den Wertungsspielen um?

Musikwettbewerbe als Hauptbestandteil meiner Kindheit.

Text: Sophia Till, 23 Jahre, Gewinnerin beim AMP 2021 in der Solo-Kategorie Akkordeon Standardbass Amateure

IM ALTER VON SIEBEN Jahren habe ich an der Kreismusikschule Erding (bei München) begonnen, Akkordeonunterricht zu nehmen. Seither begleiteten mich regelmäßige Teilnahmen an Musikwettbewerben durch meine Schulzeit. Einen Unterricht ohne das Ziel, ein Wettbewerbsprogramm einzustudieren, konnte ich mir schnell nicht mehr vorstellen. Ob es daran lag, dass mein Musiklehrer immer sehr viel Wert auf regelmäßige Teilnahmen an Veranstaltungen gelegt hat, am Spaß oder vielmehr an meinem Ehrgeiz, mich mit anderen Akkordeonistinnen und Akkordeonisten in meinem Alter zu messen? Womöglich trifft alles gleichermaßen zu. Insbesondere der Nervenkitzel vor und während dem Wertungsspiel, die spannenden Minuten vor der Ergebnisbekanntgabe und das Glücksgefühl, eine sehr gute Platzierung erreicht zu haben, spornen mich Woche für Woche an, immer weiter zu üben und auch die Kleinigkeiten in einem Wertungsstück zu perfektionieren.

Der Umgang mit der Aufregung vor den Wertungsspielen war für mich anfänglich durchaus schwierig. Im Alter von zehn Jahren habe ich an meinem ersten Solowettbewerb »Jugend Musiziert« teilgenommen. Damals noch mit wenig Aufregung angetreten, änderte sich dies im Laufe der Jahre. Die Stücke wurden immer schwieriger, die Bedeutung, einen sehr guten Platz zu erreichen, immer größer und das Wertungsspiel immer länger. Schwitzige Hände und ein nüchterner Magen beim Wertungsspiel waren das Ergebnis. Doch mit den Jahren sank die Nervosität und die Souveränität wuchs.



Sophia Till. Foto: privat

Was blieb, war lediglich eine positive Anspannung. Wie ich das geschafft habe? Ganz einfach: Durch das Etablieren einer Routine im Akkordeonspiel. Um das Nachdenken über schwierige Stellen zu vermeiden, half es mir, mein Übungspensum zu erhöhen, Routine in Bezug auf mein Wertungsprogramm zu bekommen und somit das Grübeln über bis dato schwierige Stellen abzustellen.

Besonders das gestiegene Übungspensum und die damit verbundene Leistungssteigerung waren positive Effekte, die sich durch die Teilnahme an Wettbewerben ergeben haben. Darüber hinaus hat mir das Messen mit anderen Akkordeonisten aus ganz Deutschland verdeutlicht, dass eine kontinuierliche und detaillierte Arbeit über Monate hinweg unerlässlich ist. Dadurch, dass die Stücke nicht nur oberflächlich geübt werden, hat sich dies positiv auf meine Spielweise und mein Können ausgewirkt. Auch bewegt man sich mit einem Wettbewerbsprogramm zum Teil in völlig unterschiedlichen Genres: Mit zeitgenössischer Musik wäre ich ohne die Teilnahmen an Wettbewerben nie in Berührung gekommen. Ein weiterer positiver Aspekt,

der sich aus den Wettbewerbsteilnahmen ergeben hat, ist das Knüpfen von überregionalen Kontakten zu Akkordeonistinnen und Akkordeonisten, die bis heute bestehen. Einige von ihnen treffe ich regelmäßig im Landesjugend-Akkordeonorchester Bayern oder bei weiteren Wettbewerbsteilnahmen.

Positives Denken.

Text: Antonio Del Castillo, 19 Jahre, Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe, u.a. gewann er den Sonderpreis „Friedrich Lips Pokal“ beim AMP 2021

Was mich dazu motiviert, an nationalen und internationalen Wettbewerben teilzunehmen

Meine Hauptmotivation liegt darin, sowohl technische als auch musikalische Fähigkeiten durch die Anforderungen des Wettbewerbs weiterzuentwickeln. Der Anlass treibt mich an, durch intensive Vorbereitung mein Niveau als Akkordeonist zu steigern. Außerdem genieße ich die Wettbewerbstage, vor allem nach meinem eigenen Auftritt. Ich lerne, was alles mit dem Instrument möglich ist, finde viel Inspiration beim Zuhören, baue mein soziales Netzwerk aus. Und natürlich freue ich mich, wenn ich einen Preis gewinne, aber das ist nicht mein erster Gedanke.

Was mir eine Wettbewerbsteilnahme für meine musikalische Arbeit bringt

In den vergangenen Jahren habe ich an zahlreichen Wettbewerben teilgenommen, um mich dazu zu bringen, anspruchsvolle Stücke auf hohem Niveau zu spielen. Zurzeit stehen eher Konzerte im Vordergrund. Der Kontext beeinflusst natürlich die Gestaltung des Auftritts. Bei einem Wettbewerb muss man komplexe Stücke beherrschen, da die Fähigkeiten des Spielers oder der Spielerin bewertet werden. Bei einem



Antonio Del Castillo. Foto: privat

Konzert hingegen zählen vor allem die musikalische Gestaltung und die emotionale Wirkung auf das Publikum. Meine Grundeinstellung bleibt jedoch dieselbe: Priorität hat eine ehrliche Präsentation der Musik für das Publikum. Das ist eine der wichtigsten Botschaften, die mir von meinem Lehrer Marko Ševarić vermittelt wurden. Um dies umzusetzen, sind die Fähigkeiten, die man in den Wettbewerben verfeinert, hilfreich, genauso wie all das, was man dort lernt, wenn man beispielsweise beobachtet, wie andere Musikerinnen und Musiker spielen, oder wenn man sich mit ihnen austauscht.

Wie ich mit der Aufregung vor den Wertungsspielen umgehe

Grundsätzlich bin ich bei Vorspielen, Konzerten und Wettbewerben nicht sehr aufgeregt. Es hängt jedoch stark von meiner Vorbereitung ab, ob ich auf der Bühne mich relativ sicher oder doch ein wenig nervös fühle. Meine Aufregung zeigt sich in der ersten Minute des Auftritts, aber ich sehe sie eher als Adrenalinschub, der der Stärkung meiner Aufmerksamkeit dient. Ich verwende positives Denken, um ein gutes Gefühl im Körper herzustellen. Ich glaube, dass das Publikum spürt, ob ich als Musiker Freude daran habe, auf der Bühne zu stehen. Daher ist es mir wichtig, eine positive Ausstrahlung zu haben. Auch in diesem Aspekt bin ich meinem Lehrer sehr dankbar, der mich anfangs zu allen Wettbewerben und Konzerten begleitet hat und mich unterstützt und ge-coacht hat, bis ich eine eigenständige Bühnensicherheit erreicht habe. Dank dieses jahrelangen Trainings habe ich meinen letzten Wettbewerb, den Coupe Mondiale, ganz allein und mit Erfolg bestritten.

Ein Wettbewerbstag beginnt ausgeruht mit einem guten Frühstück.

Text: Anna-Katharina Schau, 28 Jahre, Preisträgerin Solo Konzertant (Professionals) beim AMP 2021

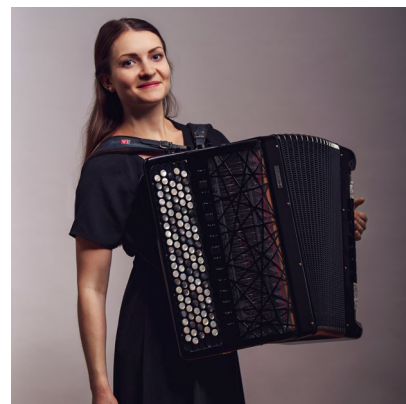
Was mich dazu motiviert hat, an Wettbewerben teilzunehmen

Meine größten Wettbewerbserfolge hatte ich während der Coronavirus-Pandemie bzw. der Post-Corona-Zeit. Die Teilnahme am Akkordeon Musik Preis 2021 in der Kategorie Professionals Solo und in der Kategorie Professionals Kammermusik (mit dem Trio Klangspektrum: Paula Breland, Klarinette und Jennifer Aßmus, Violoncello) als auch an der Val Tidone Competition 2021 in Italien (ebenfalls mit dem Trio Klangspektrum) war durch Einsenden eines Online-Videos möglich und lagen sozusagen »günstig« im Lebenslauf. Im April 2022 schloss ich mein Studium an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover ab und da ich bereits mehrmals als Kind bzw. Jugendliche am Akkordeon Musik Preis teilgenommen habe, wollte ich dies noch einmal zum Ende meines Studiums machen, als ein Höhepunkt sozusagen.

In den Jahren 2020/2021 war ich außerdem gemeinsam mit dem Trio Klangspektrum in der intensivsten Wettbewerbsvorbereitungsphase für den Deutschen Musikwettbewerb. Der AMP als auch Val Tidone waren wichtige Stationen und gaben eine hohe Motivation, gerade in dieser Zeit, in der nichts möglich gewesen ist.

Was mir eine Wettbewerbsteilnahme für meine musikalische Arbeit bringt

Eine Wettbewerbsteilnahme und die Vorbereitung darauf bieten eine gute und auch umfangreiche Gelegenheit, ein neues Repertoire einzustudieren und dies zu präsentieren. Zudem bereichern Wettbewerbserfolge den künstlerischen Lebenslauf, das Knüpfen neuer Kontakte ist möglich, aber auch ein Austausch mit anderen Musikerinnen und Musikern. In den Jahren 2020/2021 hatte ich solistisch als auch gemeinsam mit meinen Kolleginnen vom Trio Klangspektrum ein Ziel vor Augen und wir konnten fokussiert darauf hinarbeiten, da Konzerte

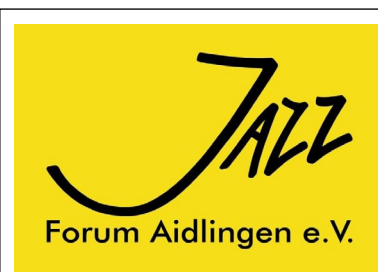


Anna-Katharina Schau. Foto: Clara Evens

leider pausieren mussten. Aber natürlich ruhte die musikalische Weiterentwicklung nicht!

Wie ich mit der Aufregung vor Wertungsspielen umgehe

Ich freue mich immer, wenn ich spielen darf! Wichtig ist mir dabei, übrigens unabhängig, ob Wettbewerb oder Konzert, dass der Tag ausgeruht und mit einem guten Frühstück beginnt. Unnötiger Stress ist hier fehl am Platz! Vor einem Wertungsspiel oder einem Konzert gehe ich persönlich sehr gern eine Runde spazieren.



Basic Jazz 1.0 für Akkordeon Einsteigerworkshop mit Wolfgang Ruß

Die online-Termine sind jeweils Donnerstag von 19:15 bis 20:45 Uhr am: 9.11. | 16.11. | 23.11.2023

Der Präsenztage findet statt am Samstag, 25.11.2023 von 10:00 bis ca. 17:00 Uhr

im Musiksaal des Akkordeonverein Schönaich e.V. Gemeindehalle 71101 Schönaich, Im Hasenbühl 7

Anmeldeschluss: 31. Oktober 2023

Nähere Auskünfte über info@russ-musikverlag.de

Programm- und organisatorische Gestaltung im Ferienlager

Partizipationsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche

FERIENLAGER SIND EINE großartige Möglichkeit für Kinder und Jugendliche, sich mit Gleichaltrigen zu treffen und neue Erfahrungen zu sammeln. Doch wie können Ferienlager für alle Teilnehmenden zu einer positiven Erfahrung werden? Die Antwort liegt in der Partizipation der Kinder und Jugendlichen. In diesem Artikel werden wir uns damit beschäftigen, wie Ferienlager die Teilnehmenden dabei unterstützen können, sich aktiv an Entscheidungen zu beteiligen und ihr eigenes Erlebnis mitzugestalten.

Was ist Partizipation?

Partizipation ist ein Begriff, der im Zusammenhang mit dem Recht auf Mitbestimmung und Mitsprache verwendet wird. Partizipation bezieht sich auf die Beteiligung von Menschen an Entscheidungsprozessen, die sie selbst betreffen.

Nach einem von Roger Hart und Wolfgang Gernert erarbeiteten Konzept gibt es acht Stufen der Beteiligung, von der Manipulation und Dekoration der Kinder und Jugendlichen (unterste Stufen) bis zur vollen Beteiligung und Mitbestimmung (oberste Stufen). Echte Partizipation findet somit erst auf den obersten Stufen statt, also wenn die Jugendleiter*innen wirklich Entscheidungen in die Hände der Teilnehmenden legen und dabei nicht ihre eigenen Interessen verfolgen. Organisator*innen von Ferienlagern sollten sich darüber bewusst sein, welche Stufen der Partizipation sie ihren Teilnehmenden ermöglichen und wie sie ihre Programme entsprechend gestalten können, um Beteiligung und Engagement zu fördern. Dies bedeutet natürlich nicht, dass sie schlechte Entscheidungen zulassen sollen: Das Organisationsteam muss immer die Sicherheit der Teilnehmenden, die grundlegenden Ziele des Vereins und die Finanzen im Auge behalten. Ideen und Vorschläge der Kinder und Jugendlichen, die diesen Aspekten widersprechen, müssen eingeordnet und transparent widerlegt werden. Der Entwicklung der Teilnehmenden ist dies in der Regel zuträglich,



Foto: Brooke Cagle, unsplash.com

da sie lernen, Grenzen und Rahmenbedingungen zu akzeptieren und mit ihnen umzugehen.

Partizipation im Kontext von Ferienlagern bedeutet, dass Kinder und Jugendliche aktiv an der Gestaltung ihrer eigenen Erfahrungen beteiligt sind und eine Stimme haben. Sie ist somit ein wichtiger Bestandteil des pädagogischen Konzepts solcher Veranstaltungen. Es geht darum, den Teilnehmenden die Möglichkeit zu geben, Verantwortung für das eigene Erleben zu übernehmen. Partizipation fördert die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen und unterstützt sie bei der Stärkung ihres Selbstbewusstseins und ihrer Selbstwirksamkeit. Sie ist jedoch kein Selbstzweck. Es geht nicht darum, den Teilnehmenden komplett alles zu erlauben oder ihnen freie Hand zu lassen. Vielmehr geht es darum, ein Umfeld zu schaffen, in dem Kinder und Jugendliche ihre Meinung sagen und ihre Ideen einbringen können, aber auch lernen, Kompromisse zu finden und Regeln einzuhalten.

Wie können Ferienlager Partizipation ermöglichen?

Es gibt zahlreiche Optionen, wie sich Kinder im Ferienlager partizi-

pativ einbringen können. Hier einige Beispiele:

- ▶ **Beteiligung an der Programmgestaltung:** Kinder und Jugendliche können Ideen und Vorschläge für das Programm des Ferienlagers einbringen und es so mitgestalten. Auf konkrete Programmvorhaben, wie die Auswahl von Musikstücken oder die Gestaltung eines offenen Konzerts, können mit den Teilnehmenden geplant werden.
- ▶ **Feedbackrunden:** Durch regelmäßige Feedbackrunden können die Teilnehmenden ihre Meinung äußern und Verbesserungsvorschläge einbringen.
- ▶ **Gruppendiskussionen:** Diskussionen in Gruppen ermöglichen es Kindern und Jugendlichen, ihre Ideen und Meinungen auszutauschen und gemeinsam Entscheidungen zu treffen.
- ▶ **Verantwortungsübernahme:** Kinder und Jugendliche können Verantwortung übernehmen, zum Beispiel bei der Planung von Aktivitäten oder bei der Organisation von Aufgaben in der Gruppe.
- ▶ **Wahl des Gruppensprechers bzw. der Gruppensprecherin:** Die Wahl eines Gruppensprechers bzw. einer

Gruppensprecherin gibt den Teilnehmenden eine Stimme und ermöglicht es ihnen, ihre Meinung zu äußern sowie an Entscheidungen teilzuhaben.

- ▶ **Camp Council:** Ein Camp Council ist eine Gruppe von Teilnehmenden, die als Vertreter*innen aller Gruppen Entscheidungen treffen, die die Gestaltung des Ferienlagers betreffen. So können die Teilnehmenden sich verantwortlich zeigen und auf höherer Ebene Einfluss nehmen. Der Gruppe kann zum Beispiel auch die Aufgabe übertragen werden, einen Teil des Geldes, welches für Snacks oder Programmvorhaben genutzt werden soll, zu verwalten.
- ▶ **Vorbereitung:** Auch im Vorfeld des Ferienlagers können Kinder und Jugendliche bereits an den Planungen teilhaben, indem mit ihnen gemeinsam beispielsweise Ort, Zeitraum oder Verpflegung diskutiert und entschieden werden.

Vorteile von Partizipation

Einige Vorteile von Partizipation in Ferienlagern wurden bereits erwähnt – hier sind die wichtigsten nochmals kompakt zusammengefasst:

- ▶ **Stärkung der Selbstwirksamkeit:** Die Möglichkeit, selbst Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen, stärkt das Selbstvertrauen und die Selbstwirksamkeit von Kindern und Jugendlichen. Sie erfahren, dass ihre Meinung wichtig ist und dass sie Einfluss auf ihr Umfeld haben.
- ▶ **Verbesserung der sozialen Fähigkeiten:** Durch die Zusammenarbeit in Gruppen und die Beteiligung an Entscheidungen lernen Kinder und Jugendliche, ihre Meinung zu äußern und zu diskutieren, ohne andere zu verletzen, oder zu dominieren. Sie lernen aufeinander einzugehen und Kompromisse zu schließen.
- ▶ **Individuelle Entfaltung:** Partizipation ermöglicht es den Gruppenmitgliedern, ihre Interessen und Stärken zu entfalten. Sie können aus unterschiedlichen Aktivitäten wählen, die auf ihre Bedürfnisse abgestimmt sind und sich so in ihrem eigenen Tempo entwickeln.
- ▶ **Erhöhung der Motivation:** Wenn Kinder und Jugendliche aktiv an der Gestaltung ihres Erlebnisses beteiligt sind, steigt ihre Motivation und ihr Engagement für das Ferienlager. Sie

fühlen sich wertgeschätzt und ernstgenommen und sind dadurch bereit, mehr zu investieren.

- ▶ **Vermeidung von Langeweile:** Wenn die Gruppe selbst entscheiden kann, welche Aktivitäten sie durchführen möchte, wird vermieden, dass sie sich langweilt oder unzufrieden ist. Kinder und Jugendliche haben so die Möglichkeit, ihre Freizeit nach ihren eigenen Interessen zu gestalten.

Herausforderungen der Partizipation

Partizipation ist nicht immer einfach umzusetzen. Es gibt viele Herausforderungen, die beachtet werden müssen, um sicherzustellen, dass die Teilnehmenden ihre Meinung äußern können, ohne andere zu verletzen oder zu dominieren. Einige Beispiele sind:

- ▶ **Altersgemischte Gruppen:** In altersgemischten Gruppen kann es schwierig sein, die Bedürfnisse und Interessen aller zu berücksichtigen. Ältere Kinder und Jugendliche können dominanter sein und Jüngere ausschließen oder einfach überstimmen.
- ▶ **Zeit- und Ressourcenmangel:** Ferienlager haben oft begrenzte Ressourcen und Zeit, um alle Ideen und Vorschläge der Mitwirkenden umzusetzen. Es ist wichtig, realistische Erwartungen zu haben und Prioritäten zu setzen.
- ▶ **Interessenkonflikte:** Die Teilnehmenden unterschiedliche Interessen und Meinungen haben, kann es schwierig

sein, einen Konsens zu finden. In diesen Fällen ist es wichtig, alle Stimmen anzuhören und gemeinsam nach einer Lösung zu suchen, die für alle akzeptabel ist.

- ▶ **Mangelnde Erfahrung:** Manche Kinder und Jugendliche haben möglicherweise keine Erfahrung mit Partizipation und wissen nicht, wie sie ihre Meinung äußern sollen. Hier ist es wichtig, ihnen Zeit und Raum zu geben, um zu lernen und sich zu entwickeln.

Vorüberlegungen und Maßnahmen zur Planung eines Ferienlagers

Um Partizipation in einem Ferienlager zu fördern, sollten Jugendleiter*innen im Vorfeld verschiedene Maßnahmen ergreifen. Zunächst sollten sie die Teilnehmenden darüber informieren, welche Partizipationsmöglichkeiten ihnen zur Verfügung stehen und wie sie sich aktiv einbringen können.

Dazu sollte sich vorab aber auch das Leitungsteam mit Teilhabe-Möglichkeiten auseinandersetzen. Dies kann in Form einer Schulung passieren. In meinem Jugendleiter-Blog biete ich dazu ein vertiefendes eBook an, das die Bedeutung von Partizipation und Mitbestimmung vermittelt und Methoden präsentiert, um Kinder und Jugendliche zu ermutigen, ihre Ideen und Meinungen zu äußern.

Darüber hinaus können Jugendleitungen bereits vor dem Ferienlager eine Umfrage unter den Teilnehmenden durchführen, um herauszufinden, welche Interessen und Bedürfnisse die Gruppe hat. Diese Informationen können in die Planung des Ferienlagers einfließen und sicherstellen, dass die Wünsche der Kinder und Jugendlichen in den Entscheidungsprozesse im Vorfeld bereits einbezogen werden.

Fazit

Partizipation kann ein wichtiger Bestandteil des pädagogischen Konzepts eines Ferienlagers sein, wenn die Leitung bereit ist, Macht und Verantwortung abzugeben und sich auf Augenhöhe mit den Teilnehmenden zu bewegen. Sie ermöglicht es diesen, ihre Meinung frei zu äußern, Verantwortung zu übernehmen und ihre Interessen und Stärken zu entfalten. Partizipation fördert die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen und unterstützt sie dabei, Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit zu entwickeln.



Foto: Christin Schreier

ÜBER DEN AUTOR

Daniel Seiler lebt für gute Jugendarbeit. Er ist Autor des Jugendleiter-Blogs und diverser Spielebücher, war viele Jahre im Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) aktiv, leitete über 500 Gruppenstunden und Ferienlager und arbeitete bei der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg als Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Er wohnt in Erfurt und ist als Redakteur, freiberuflicher Autor und Social Media Manager tätig.

»Kopfkino« mit dem Duo con:trust

Ein Konzertprojekt des Vereins Yehudi Menuhin Live Music Now Weimar und der JVA Hohenleuben

IM JAHR 2022 REALISIERTE das Akkordeonduo *con:trust*, bestehend aus Marius Staible und Daniel Roth, gemeinsam mit dem Verein *Yehudi Menuhin Live Music Now Weimar* und der *JVA Hohenleuben* das Musikprojekt »Kopfkino – Einsitzen in Hohenleuben«. Zusammen mit den Sängerinnen Luiza Ernst und Donata Burckhardt sowie neun Strafgefangenen der JVA Hohenleuben entwickelten sie ein gemeinsames Konzertprogramm, das zweimal zur Aufführung kam. HI-Redakteurin Daniela Höfele hat das Duo *con:trust* getroffen und mit ihnen über die Entstehung und Durchführung von »Kopfkino« gesprochen.

Als Stipendiaten von Yehudi Menuhin Live Music Now Weimar e.V. habt ihr 2022 gemeinsam mit dem Verein das Projekt »Kopfkino – Einsitzen in Hohenleuben« angestoßen. Wie kam es zu der Idee?

Der Verein Live Music Now hat es sich zur Aufgabe gemacht, Konzerte an Menschen zu bringen, die keine Konzerte besuchen können. Das sind Kindertagesstätten, Altersheime, Sterbehilfen, bestimmte Schulen, aber eben auch Gefängnisse. Im Rahmen dessen hatten wir schon ein paar Konzerte in Haftanstalten im Thüringer Raum gespielt. Einmal haben wir dann von einer Initiative gehört, durch die ein Band mit Gedichten und Texten von Gefangenen entstanden ist. So kam die Idee auf, solche Texte einmal zu vertonen. Am besten mit Livemusik. Man wollte einen Workshop anbieten, sich öfter treffen und die Aufgabenverteilung insofern gestalten, dass die Insassen Texte schreiben und eine gewisse musikalische Vorstellung mitbringen und wir das Ganze musikalisch umsetzen. Da brauchte man ein Instrument, das möglichst viele musikalische Genres abdecken kann – wie unsere Akkordeons. Und für die sprachliche Vermittlung hatten wir die Sängerinnen Luiza Ernst und Donata Burckhardt dabei [*ebenfalls LMN-Stipendiatinnen, Anm. d. Red.*]. Wir waren dann einige Male vor Ort in der JVA Hohenleuben,



Marius Staible (li.) und Daniel Roth bilden das Akkordeonduo *con:trust*.

haben mit den Häftlingen gemeinsam an der Idee und Umsetzung gearbeitet und letztlich am Ende zwei Konzerte gespielt, eins im Gefängnis und eins in Greiz (Thüringen).

Welche Erwartungen, Wünsche und Befürchtungen hattet ihr im Vorfeld und inwiefern haben sich diese (nicht) bestätigt?

Wir haben uns ein paar Mal mit den Sängerinnen getroffen und überlegt, wie wir das Ganze aufziehen. Vor Ort gestartet haben wir, indem wir einfach ein bisschen Musik mitgebracht und viel von uns selber gezeigt haben. Und ein paar Schlaglichter geworfen, was im Rahmen der Möglichkeiten läge, ein paar Songs gespielt. Das war der Opener. Dann wollten wir die Teilnehmenden ermuntern, etwas zu schreiben. Das ist natürlich etwas sehr Persönliches – und das war auch eine unserer größten Befürchtungen. Was wollen sie da aufschreiben und was nicht, und wenn man sowas nicht gewohnt ist,

fällt es einem ja auch nicht so leicht. Wir haben erstmal Musik gemacht und dann darüber gesprochen, was kreatives Schreiben ist und wie es geht, um sie zu ermutigen, aber auch um eine Atmosphäre zu schaffen, in der man sich gut versteht und miteinander umgehen kann. Das hat gut geklappt, was uns positiv überrascht hat.

Wie haben die Teilnehmenden der JVA Hohenleuben auf euch und das Projekt reagiert?

Die Grundstimmung war relativ gut, weil es einige Häftlinge gab, die das unfassbar ernst genommen haben und die uns von Anfang an emotional sehr nahe gekommen sind mit ihren Geschichten. Was wir erstmal verarbeiten mussten, aber was dem ganzen Projekt direkt von Anfang an sehr gut getan hat. Aber natürlich war das nicht bei jedem Teilnehmenden so, es gab auch ein paar, die das Ganze anfangs belächelt haben und gar nicht richtig mitmachen wollten. Aber dadurch, dass der

Großteil motiviert dabei war, haben wir die Grundstimmung als überraschend gut empfunden.

War die Teilnahme komplett freiwillig?

Ja, da gab es einen Aushang, auf den hin sich die Insassen melden konnten. Manche wurden von anderen mitgezogen, das hat man aber dann auch gemerkt. Aber die, die wirklich Lust hatten, waren voll dabei – und es gab sogar zwei, drei Teilnehmende, die eher »mitgeschleppt« wurden, und erstmal eher schüchtern oder trotzig waren, aber sich nach und nach doch darauf eingelassen haben. Die sind richtig über sich hinausgewachsen und das war wirklich schön zu beobachten.

Was war für euch beide jeweils die größte Herausforderung bei diesem Projekt?

Daniel Roth: Es war viel Arbeit, und Hohenleuben ist von Weimar aus auch nicht direkt um die Ecke. Dadurch waren wir sehr viel unterwegs. Irgendwann hat es angefangen, dass die Teilnehmenden immer mehr geschrieben und uns richtig überhäuft haben mit ihren Texten. Da war dann die kreative Aufgabe, sich zu jedem etwas Passendes zu überlegen – oft sind Texte ja auch nicht so eins zu eins verwendbar, man muss kürzen oder umstellen. Das war nicht gerade wenig.

Marius Staible: Es war schon eine große Aufgabe, und wir haben ja auch die Musik komplett von Null entworfen. Also es gab keine Lieder, die wir neu vertextet haben, sondern ein Teilnehmender wollte zum Beispiel Mittelalter-Rock – okay, dann haben wir Mittelalter-Rock entworfen, obwohl wir da jetzt wirklich keine Experten sind. Dann gab es noch einen Hip-Hop- und einen Rap-Part, außerdem etwas Klassisches, ein Lied und Weiteres – und das war dann alles einerseits zu komponieren und arrangieren und andererseits auch auf die Bühne zu bringen. Man kann im Workshop aus Spaß Richtung Mittelalter-Rock gehen und darauf ein bisschen improvisieren. Das funktioniert. Aber wenn dann ein Konzert ansteht, mit Fernsehaufzeichnung und so weiter, dann muss es richtig gut und festgelegt sein. Und da eine Struktur dahinterzukriegen, so dass es wirklich auf die Bühne gebracht werden kann und ein ganzes Konzert füllt, mit Musik die aus dem Nichts entstanden ist,

das war glaube ich die härteste Aufgabe. Das treibt einen dann ja auch ständig um im Alltag.

Daniel Roth: Genau, und manche Teilnehmende waren es gewöhnt, Musik zu machen, andere aber weniger. Für ein Konzert musste man natürlich wie gesagt eine Struktur vorgeben, was nicht jeder erwartet hat. »Du musst hier das machen, und mach das bitte immer so, und hier die Strophe«... Es gab einen afghanischen Teilnehmenden, mit dem wir ein afghanisches Lied entwickelt haben. Der konnte noch nicht so gut Deutsch, was es erstmal schwierig gemacht hat, richtig zusammen zu üben. Aber es war genial, dass das Repertoire dann auch diese Bandbreite hatte, von Rap bis zu afghanischer Volksmusik.

Marius Staible: Es wurde den Gefangenen eben komplett überlassen, welche Musikrichtungen gespielt werden. Und sie waren da im Gegenzug auch sehr kulant zu uns – wenn wir Mittelalter-Rock auf den Akkordeons mitbringen, ist das natürlich nicht das, was der Mittelalter-Rockfan vielleicht im ersten Moment erwartet hätte. Da fehlen dann die Gitarre und die Drums. Aber wir haben von den Teilnehmenden das Feedback bekommen, dass es immer genau das war, was sie wollten und vor allem das, was geholfen hat, um das Lied so rüberzubringen, wie sie es sich gedacht hatten. Das war sehr schön für uns, denn wir sind zwar nicht so limitiert wie manche anderen Instrumente, aber trotzdem haben auch unsere Möglichkeiten gewisse Grenzen. Aber dadurch, dass das am Ende des Tages doch so gut geklappt hat, hat man auch mal wieder gemerkt, was in so einem Akkordeon eigentlich steckt. Wie viel auf diesem Instrument geht, das ist echt spannend. Und wenn man zwei davon hat, dann geht nochmal mehr.

Daniel Roth: Das war schon echt eine gute Besetzung dafür. Ohne sich selbst loben zu wollen, aber ein Akkordeon ist ein Orchester, wie man immer sagt, und wenn man zwei hat, dann kann man eigentlich alles abdecken, was man möchte. Und zusammen mit Sprache, mit Gesang – da hatten wir alles, was wir gebraucht haben.

Das Finale des Projekts bildeten ja zwei Konzerte. Wie liefen diese ab?

Das meiste Sprachliche haben die Sängerinnen, Luiza Ernst und Donata Burckhardt, übernommen. Gleichzeitig haben wir versucht, die Gefangenen

möglichst viel einzubinden mit Rap, Gesang oder auch gar Drums, aber einige wollten das nicht. Deshalb haben das meiste dann schon wir Musikerinnen und Musiker umgesetzt, aber alle Inhalte kamen von den Teilnehmenden.

Woran denkt ihr besonders gerne zurück?

Marius Staible: Das Abschlusskonzert war sehr schön. Da sind auch Tränen geflossen, das war sehr emotional, und wir sind alle nochmal ein Stück weiter zusammengewachsen. Alle haben T-Shirts bekommen, wir haben Fotos gemacht; schön war auch die Beziehung zwischen Wärter, Gefangenen und uns. Alle hatten Spaß, es war eine sehr erfrischende und aufmunternde Stimmung. Also am liebsten denke ich an dieses Konzert zurück.

Daniel Roth: Für mich waren es die Arbeit an sich und das menschliche Zusammenwachsen. Dass es möglich war, dass die Teilnehmenden sich abgeholt gefühlt haben und dass wir so offen miteinander umgehen konnten. Und ich glaube gefühlt zu haben, dass sie daraus auch etwas für sich mitgenommen haben und daran gewachsen sind. Das zeigt, es hat sich gelohnt.

Wie ging bzw. geht es weiter mit »Kopfkino« – gibt es die Chance auf eine Wiederholung oder Fortführung des Projekts?

Vom Projekt in 2022 bestehen durchaus noch Kontakte, manche der Teilnehmenden schreiben einfach manchmal, wie es ihnen geht und was sie so machen. Es gibt aber auch Planungen für eine Fortführung des Projekts, ja, es geht weiter. Wir müssen noch schauen, wie, wann und wo genau, aber dieses Jahr wird es ein erstes Zusammentreffen geben, in anderen Haftanstalten.

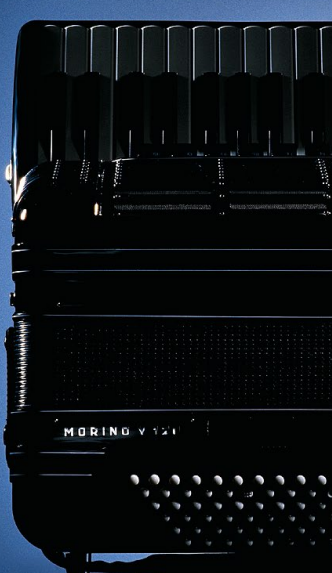
Herzlichen Dank für das Interview!

Weitere Informationen zum Duo con:trust:
<https://www.contrustmusic.com/>

Weitere Informationen zum Verein Yehudi Menuhin Live Music Now Weimar e.V.:
<https://livemusicnow-weimar.de/>

Interview: Daniela Höfele

**BERNHARD
ZIMMERMANN**
Akkordeon-Service-Center



PREMIUM-HÄNDLER **HOHNER**



Alter Göbricher Weg 51
75177 Pforzheim

Tel. 072 31/10 67 44

Fax: 072 31/10 52 65

Oder senden Sie uns eine Email an:
Zimmermann@akkord.de

www.akkord.de

Aus den Landesverbänden

Baden-Württemberg

Akkordeonorchester wurde zur Rockband

**Abschiedskonzert von Florian Siegel
beim AC-Reute**

NACH 27 JAHREN HAT Dirigent Florian Siegel den Taktstock beim Konzert »Reute rockt Plus« das letzte Mal geschwungen. Natürlich nicht, ohne sich gebührend zu verabschieden.

Ausverkauft war die Eichmattenhalle am 6. Mai 2023. Für das Eventkonzert hatte sich der Akkordeon-Club professionelle Hilfe geholt und keine Kosten und Mühen gescheut, um seinen Dirigenten würdig zu verabschieden. Durch E-Piano (Christian Moser), E-Gitarre (Christian Schilli),



Florian Siegel ließ es bei seinem Abschiedskonzert noch einmal richtig krachen. Foto: Verein

Percussion (Anna Grundmann) und Sänger Fabian Funke »wird das Hauptorchester heute Abend zu einer richtigen Rockband«, wie Simone Moser ankündigte. Natürlich durfte dabei auch eine professionelle Licht- und Tontechnik nicht fehlen.

27 Jahre lang und damit mehr als die Hälfte des Bestehens des *Akkordeon-Club Reute (ACR)* – war Florian Siegel dessen Dirigent. Siegel leistete in diesen Jahren eine Menge und steckte viel Zeit seines Lebens in den Verein. So hat Siegel knapp 2000 Proben geleitet sowie rund 54 Konzerte gespielt. In seiner Zeit als Dirigent hat er außerdem rund 600 Stücke mit den Musikerinnen und Musikern einstudiert. Für



Hits von Queen, The Eagles, Chicago oder Nic Kershaw bot der ACR bei Siegels Abschiedskonzert: »Reute rockt plus«. Foto: Verein

diese außergewöhnliche Leistung wurde Florian Siegel an diesem Abend zum Ehrendirigenten ernannt.

Mit Ausnahme des ukrainischen Volkslied *Carol of the Bells* und des Allegrettos aus der Suite *Palladio* (mit rauschhaftem Melodienreigen) wurden ausschließlich große Rock- und Pophits aus den 80er- und 90er-Jahren gespielt. Totos *Africa*, *Hotel California* von The Eagles oder auch *Wouldn't it be Good* (Nik Kershaw) und natürlich die vielen Hits der britischen Rockband Queen (u. a. *Friends will be friends*, *Don't stop me now*) sorgten für große Emotionen.

Das Publikum ließ sich mitreißen und entgegnete mit tosendem Applaus, Jubel- und Dankeschreien. Im Laufe des Konzerts ließ es sich mehr und mehr vom Orchester, der Band und Sänger Fabian Funke anstecken und tanzte wie bei einem richtigen Rockkonzert. Moderator Fabian Rich ließ viele vergangene Momente und gemeinsame Erinnerungen hochleben.

The Show must go on: Nach diesem Song betrat Siegels Nachfolger die Bühne. Stefan Heumesser präsentierte sich als Überraschung mit Berry Ryans *Eloise*. Er ist ebenfalls ein erfahrener Dirigent, der aktuell auch die Orchester in Grenzach und Bad Krozingen leitet.

Auch in Zukunft darf das Publikum einiges vom Akkordeon-Club erwarten. Und Florian Siegel bleibt dem ACR ja auch erhalten. Er wechselt nur die Seiten und spielt zukünftig im Orchester. Und der Samstagabend? Er wird in Reute bestimmt als ein kurzweiliger, rockiger Abend mit vielen musikalischen Höhepunkten und großen Emotionen noch lange beim Publikum und den Musizierenden in Erinnerung bleiben. Danke, Florian! Text: Katharina Schwitzer

Jubiläumskonzert – 90 Jahre »HAKUL e.V.«

Untertürkheim-Luginsland

ZUR FREUDE DES Handharmonika- und Akkordeonklubs Untertürkheim Luginsland folgten trotz des früh sommerlichen Wetters viele Gäste der Einladung zum Jubiläumskonzert am Samstag, 6. Mai 2023, in die Stadtkirche, um gemeinsam das 90-jährige Vereinsbestehen zu feiern.



Der Untertürkheimer Tenor Marcus Elsässer wurde vom 1. Orchester begleitet. Foto: privat

Das 1. Orchester unter der Leitung von Robert Braininger zeigte an diesem Abend die ganze Bandbreite der Musik für Akkordeonorchester. Eine klassische *Sinfonietta die Signore Mozart*, der argentinische Tango *Melodia en La Menor* von Astor Piazzolla, *I will follow him* aus dem Film »Sister Act«, *Facetten* von Wolfgang Russ-Plötz, erster Preisträger eines Kompositions-Wettbewerbs für Akkordeon-Orchester 2017, die rockige *Sinfonia alla Barocco* sowie der moderne und wilde Tanz *U Dance* des polnischen Motion Trios standen für die Vielfalt der Akkordeonmusik.

Ein besonderes Highlight des Konzerts waren die *Neapolitanischen Lieder* des Untertürkheimer Tenors Marcus Elsässer, begleitet vom 1. Orchester. Mit seiner fantastischen Stimme verzauberte er das Publikum im Nu und erntete stürmischen Applaus.

Bezirksvorsteherin Dagmar Wenzel würdigte in ihrem Grußwort das ehrenamtliche Engagement der Verantwortlichen und Mitglieder des Vereins und stellte die Bedeutung des HAKUL und dessen Mitwirkung in Untertürkheim heraus. Im Namen des Bezirksbeirats Untertürkheim überreichte sie dem 1. Vorsitzenden Hans-Peter Kienle zum Jubiläum einen Scheck.

Daniela Pfletschinger, die Vorsitzende des Bezirks Stuttgart-Ludwigsburg des *Deutschen Harmonika Verbandes (DHV)*, gratulierte mit einem Grußwort zum Jubiläum. Sie hob insbesondere die Wichtigkeit der Zusammenarbeit und des Netzwerkers der Vereine hervor, die für das Orchester bei diesem Konzert besonders wichtig war. Nachdem zwei Spieler verletzungsbedingt ausgefallen waren, sprangen kurzfristig Spieler aus anderen Vereinen ein.

Hinter der Grieshaberwand wurde nach diesem tollen Konzert noch lange bei einem Vesper und Untertürkheimer Wein gefeiert. Text: Julia Kraiser

Harmonika-Club Haltingen auf Konzertreise

ERLEBNISSE DER BESONDEREN ART hatten die Spielerinnen und Spieler des *Harmonika-Club Haltingen*. Gemeinsam mit dem *Akkordeon-Orchester Lörrach*, mit dem seit über zehn Jahren eine Spielgemeinschaft besteht, waren die Musiker und Musikerinnen fünf Tage unterwegs. Mit dem Busunternehmen Renk bereisten sie das Allgäu und Kleinwalsertal. An drei Tagen wurden insgesamt sechs Konzerte gespielt.



Der Harmonika-Club Haltingen. Foto: Verein

Der Senioren-Spielring hatte Auftritte in einem Sozialzentrum und in einem Bergasthof. Besonders spannend war der Transport der Instrumente mit der Gondelbahn zur Bergstation. Eine Station war auch Oberstdorf. Dort wurde vom Senioren-Spielring ein Konzert im Kurpark gespielt. Das Aktivorchester spielte zwei Konzerte in Kirchen im Kleinwalsertal. Eine Veranstaltung fand in der evangelischen Kirche in Oberstdorf statt. In der Notenmappe waren Unterhaltungsstücke wie auch klassische Werke. Zwischen den einzelnen Auftritten blieb auch ein wenig Zeit, um bei herrlichem Wanderwetter die Gegend individuell und auf eigene Faust zu erkunden. Dank der helfenden Hände der Mitreisenden war der Transport der Instrumente sowie das Be- und Entladen gut zu bewerkstelligen. In der Region ist hauptsächlich Blasmusik beheimatet, sodass die Vorträge der beiden Orchester immer wieder für überraschende Momente sorgten und sich viele gute Gespräche ergaben. Die Spielgemeinschaft hat für die Stadt Weil am Rhein eine gute Visitenkarte hinterlassen. Der Verein erfuhr eine sehr gute Unterstützung der Kultur- und Tourismusbüros vor Ort, wie auch von den Verantwortlichen der Pfarrgemeinden und der Bergbahngesellschaft. *Text: Harmonika-Club Haltingen*

7. Bezirks-Gemeinschaftskonzert vom DHV-Bezirk »Unterer Neckar« mit Ian Watson

VOM HOHENLOHER und Heilbronner Land bis ins Zabergäu – die Akkordeonorchester Öhringen, Oedheim, Brackenheim und das Bezirksorchester lieferten ein grandioses Konzert!

»Nicht im Leben hätte ich gedacht, dass der Abend so großartig werden würde!«, so Rudi Sanwald, Bezirksvorsitzender vom *DHV-Bezirk »Unterer Neckar«*, der sich auch zu den über achtzig grandiosen Akteuren beim 7. Gemeinschaftskonzert in Brackenheim zählen durfte. Rudi Sanwald war bei seiner abschließenden Dankesrede fast sprachlos und überwältigt von den teilnehmenden Orchestern, den



Das Projektorchester Brackenheim unter der musikalischen Leitung von Marion Bammert und Michael Nagel.



Das Akkordeonorchester Öhringen unter der musikalischen Leitung von Bernd Rieger (2.v.r.).

Dirigenten, den Schlagzeugern und dem Publikum.

Zum 30. Vereinsjubiläum des *Akkordeonorchesters Brackenheim* sollte eine besondere Veranstaltung in der örtlichen Festhalle »Bürgerzentrum« mit Akkordeonisten stattfinden. Daher bot sich das im vierjährigen Turnus stattfindende Gemeinschaftskonzert vom Bezirk an, um am Samstag, 15. Juli, gemeinsam in der Region Zabergäu zu musizieren.

Zum Auftakt formierte sich auf der Bühne ein Projektorchester aus allen

Gruppierungen des Gastgebervereins Brackenheim mit über dreißig Spielerinnen und Spielern. Die musikalischen Leitenden Marion Bammert und Michael Nagel eröffneten das Konzert mit *Concerto d'Amore* (de Haan), *Music* (John Miles) und *Don't stop me now* (Queen) – Letzteres sollte die darauffolgenden Orchester und das Publikum dazu auffordern: einen tollen Abend gemeinsam zu gestalten, wie im Songtext beschrieben.

Rudolf Würthners Originalkomposition *Morgen in den Bergen* erklang zu



Das Akkordeonorchester Oedheim unter der musikalischen Leitung von Johannes Grebencikov.



Das Bezirksorchester mit seiner Leiterin Sylvia Schiffner (l.), Ian Watson (3.v.l.), mittig Bezirksvorsitzender Rudi Sanwald. Fotos: Bezirk Unterer Neckar

Beginn beim zweiten Programmpunkt mit dem *Akkordeonorchester Öhringen* aus dem Hohenloher Land unter der Leitung von Bernd Rieger. Nach dem rhythmischen *Concerto from Rondo Veneziano* folgte *Zita* aus dem zweiten Satz der Suite *Troileana* von Astor Piazzolla. Zuletzt streifte das Orchester stimmungsvoll die Wipfel und Wolken von Lanzarotes Feuerbergen – *Montanas del Fuego* (M. Götz).

Der Akkordeonverein Oedheim rief im Saal mit *Slavonska Rhapsodija* von Adolf Götz bei vielen Akkordeonfreunden Erinnerungen an zurückliegende Bezirkstreffen hervor. Dirigent Johannes Grebencikov interpretierte mit dem Orchester ebenfalls ein Stück von Astor Piazzolla: *La Muerte del Angel*. Kontrast in Pop boten die Akkordeonisten aus Oedheim mit *Don't pay the Ferryman* (Chris de Burgh).

Zum finalen Programmteil mit dem Bezirksorchester erläuterte Moderator Thomas Fritsche, warum Bezirksdirigentin Sylvia Schiffner nicht am Dirigierpult steht, sondern als Orchesterspielerin Platz genommen hatte: Durch ein Online-Projekt (Global Accordion Project Orchestra 2020) entstand der Kontakt zum Londoner Dirigenten und Komponisten Ian Watson und einige Monate später war die Idee mit Begeisterung geplant worden, so dass Ian Watson zu Probetagen in Form von Workshops im Sommer 2022 sowie im Frühjahr 2023 und zum Konzert im Bezirk einreisen und dirigieren würde. Watsons Kompositionen *The Legend of King Arthur* und *Clowns* unter seinem Dirigat ließen sich die Spielerinnen und Spieler vom Bezirksorchester nicht entgehen und genossen den Auftritt. Mit dem *Conga del Fuego Nuevo* (Arturo Marquez) wurde ein grandioser Abend beendet. Text: Silke Storz

Harmonikaverein war auf Konzertreise in Luxemburg

DER *Harmonikaverein Salzstetten-Tumlingen e.V.* war am Wochenende 15./16. Juli 2023 auf Konzertreise in Luxemburg. Auf Einladung der *Societe Municipale des Accordeonistes de Luxembourg* beteiligte sich der Harmonikaverein am Jubiläumskonzert des Gastgebers anlässlich des 85-jährigen Bestehens des Luxemburger Vereins.

Die Fahrt führte die Reisegruppe über den Schwarzwald und das Elsass in die Stadt Luxemburg. Nach dem Bezug der Zimmer in der modern ausgestatteten Jugendherberge stand eine Stadtführung an. Ein aktives Mitglied

des Luxemburger Akkordeonorchesters ließ es sich nicht nehmen, den Gästen aus dem Schwarzwald persönlich viele der Luxemburger Sehenswürdigkeiten zu zeigen. Ihr Motto: »Wir gehen etwas schneller, damit wir an den Stationen mehr Zeit zum Erklären haben« verursachte trotz sehr angenehmer Temperaturen die eine oder andere Schweißperle. Vom Bockfelsen aus, bei dem auch ein Zugang zu den Kasmatten war, ging es in die Altstadt mit Sehenswürdigkeiten wie dem Großherzoglichen Palast, der Kathedrale und diversen Ministerien. Immer wieder gab es atemberaubende Ausblicke in den unteren Stadtteil von Luxemburg, der von der durchfließenden Alzette geprägt ist. Nach dem Abendessen wurde noch die an diesem Tag in Luxemburg stattfindende Veranstaltung »Jazz'n Blues Rally« besucht. 40 Musikerinnen und Musiker und Bands boten an diesem Abend auf sieben Bühnen unterschiedliche Musikrichtungen zum Zuhören an.

Am Sonntag nach dem Frühstück stand eine Fahrt mit dem »City Train« an. In gemütlicher Fahrt ging es durch diverse Stadtteile, deren Sehenswürdigkeiten hervorragend und sehr unterhaltsam, gemischt mit historischen Daten, erläutert wurden. Ein toller



Reisegruppe des Harmonikavereins vor dem Brunnen »Hämmelsmarsch« in Luxemburg, auf dem auch ein Akkordeonist abgebildet ist. Foto: Harmonikaverein



Auftritt des Harmonikavereins Salzstetten-Tumlingen e.V. beim Konzert in Luxemburg. Foto: Harmonikaverein

Einblick in die Stadtgeschichte und vor allem überhaupt nicht anstrengend. Nach dieser kurzweiligen Fahrt war es Zeit, mit dem Bus zur Veranstaltungshalle des Konzertes zu fahren. Dort wurde der Harmonikaver­ein sehr herzlich begrüßt und durfte vor dem Mittagessen noch den Klängen der Blaskapelle »Harmonie Municipale Luxembourg-Limpertsberg« lauschen.

Nach dem Mittagessen war dann der Auftritt des Harmonikaver­eins. Dirigentin Birgitt Schittenhelm hatte das Orchester sehr gut für dieses Konzert vorbereitet. Schon die Eröffnung mit dem Titel *Happy Music* von James Last führte zu großem Applaus der Zuhörenden. Besonders *La Storia* von Jacob de Haan und der Abschlusstitel *Musica* von John Miles begeisterten das Publikum restlos. Das Orchester ließ es sich nicht nehmen, den *Gruß aus Salzstetten* aus der Feder des früheren Dirigenten Walter Stephan, als Zugabe zu geben. Nachdem die Waldachtaler Gruppe noch den Musikstücken des *Akkordeon Orchesters Frohe Klänge Idesheim* gelauscht hatte, hieß es Abschied nehmen. Die Zeit reichte leider nicht mehr, den Darbietungen des *Akkordeon Orchesters Menningen-Minden* zuzuhören. Auf der Rückfahrt in den Schwarzwald war die einhellige Meinung, dass dies eine unheimlich interessante und unvergessliche Konzertreise war.

Tag des Akkordeons auf der BUGA

Der HHV Rheinklang e.V. auf der Bundesgartenschau in Mannheim

BEREITS 1975 GASTIERTE die BUGA in Mannheim – und der *HHV Rheinklang e.V. Mannheim-Rheinau* war damals mit von der Partie. Damit war es selbstverständlich, dass das 1. Orchester auch im Jahr 2023 auf der BUGA in seiner Heimatstadt auftrat. Der vom Bezirk Rhein-Neckar-Odenwald organisierte »Tag des Akkordeons« war eine Hommage an unser tolles Instrument. Den ganzen Tag war die Hauptbühne auf dem BUGA-Gelände Spinelli mit verschiedenen Akkordeonorchestern der Bezirksvereine belegt, die eine breite Vielfalt aller nur denkbaren Musikrichtungen darboten. Für das 1. Orchester des HHV wurden für



»HHV Rheinklang« e.V. auf der Bundesgartenschau in Mannheim. Foto: Sandra Nitsche

diesen Auftritt neue Stücke arrangiert und eingeübt, die beim zahlreichen Publikum vor Ort bestens ankamen. Von Nina Hagens *Farbfilm* ging die Reise zu bekannten Schlagern von Wolfgang Petry. Aber auch traditionelle Akkordeonwerke wie *La Storia* oder *Malaga* wurden gespielt. Daran reihte sich direkt der Tango *La Cumpasita* an. Auch für die Klassikfans unter den Zuhörenden hatte der HHV Rheinklang den richtigen Riecher. Mit *Palladio* von Karl Jenkins wurde eine weitere Musikrichtung gespielt. Auch die Pop-Hits der Pet Shop Boys waren vertreten, die zusammen mit *Thank you for the music* von ABBA für einen fulminanten Abschluss des Auftritts sorgten. Und nicht nur das Publikum vor der bestuhnten Bühne war begeistert – durch die Tontechnik vor Ort wurden unsere Musikklänge weit über das ganze Gelände getragen, sodass auch viele BUGA-Besucher*innen beim Vorbeischlendern stehenblieben und zuhörten. Und nicht nur die Zuhörer*innen vor Ort waren begeistert: Dank einer über das Handy gestarteten Videoübertragung konnte eine ehemalige Orchesterspieler:in

in Australien den Auftritt verfolgen. Welch eine gelungene Veranstaltung!
Autor: Claudia Dittmann

Landesmusiktag 2023

14. Oktober in Filderstadt

DER ALLSEITS BELIEBTE LANDESMUSIKTAG steht wieder vor der Tür – wir laden alle Interessierten ein, am 14. Oktober 2023 nach Filderstadt ins FILUM zu kommen, um den jungen musikalischen Talenten unserer Region zu lauschen.

Der landesweite Wettbewerb gibt jungen Künstlerinnen und Künstlern die Möglichkeit, in den Kategorien Solo, Duo/Trio, Ensemble und Kammermusik ihr Können zu präsentieren und sich von einer erfahrenen Jury fachkundig bewerten zu lassen.

Neben dem unvergesslichen Wettbewerbserlebnis wird allen Teilnehmenden und Gästen ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm mit Instrumenten-Präsentation, Notenausstellung und einer Bastecke für die kleinen Gäste geboten. Für das leibliche Wohl wird ebenfalls gesorgt.

Der Landesmusiktag ist nicht nur ein musikalisches Event, sondern auch ein Ort der Begegnung und des Miteinanders. Junge Musikerinnen und Musiker aus verschiedenen Teilen des Landes haben hier die Chance, neue Freundschaften zu knüpfen und sich gegenseitig zu inspirieren.

Der Landesmusiktag bietet eine Gelegenheit, die musikalische Vielfalt und das kreative Potential unserer Region hautnah zu erleben.



Liegestühle auf der BUGA. Foto: Sandra Nitsche



Die Akkordeonjugend beim Landesmusiktag. Foto: Günter Bergmann

Weitere Informationen unter www.landesmusiktag.de. Text: Sarah Hofheinz

Gastorchester beim »Akkordeon-Festival Akkzente 2.0«

»BEGEISTERT, GLÜCKLICH und absolut überwältigt« sind die ersten Worte der Orchesterspieler*innen des *Akkordeonclubs Kurpfalz Wiesloch* zum vergangenen Wochenende. Im Vorfeld konnte niemand ahnen, was uns auf dem Festival so alles erwarten würde! Wir wollten unserem Gastgeber, den Diemelspatzen, eine Freude machen und überlegten uns ein abwechslungsreiches Programm, welches wir abseits unseres regulären Repertoires einstudierten. Die interne Auftaktveranstaltung versetzte uns in Staunen und die besonderen Momente zu Ehren des Dirigenten Hans C. Petersen machten uns sprachlos. Eine würdige Anerkennung für 50 Jahre mit einem einzigartigen Rahmenprogramm und ehemalige Spielerinnen und Spieler, die um die halbe Welt gereist waren, um bei der Verabschiedung dabei zu sein!

Die Dirigenten der Gastorchester fanden sich ohne große Vorbereitung auf der Bühne zu einem Ständchen ein und überzeugten so manche Orchesterspieler*innen, dass auch ihre Dirigenten »richtig gut« Akkordeon spielen können.

- ▶ Samstag und Sonntag standen die Auftritte der Gastorchester auf dem Programm.
- ▶ Am Freitagabend wurde der Spielplan ausgelost.
- ▶ Am Samstagmorgen gab es den ersten Austausch mit anderen Orchestern beim Überraschungsausflug zur Freilichtbühne.

Über zwei Tage hinweg konnten wir unterschiedlichen Orchester live erleben. Der eigene Auftritt war schließlich der persönliche Höhepunkt. Alles lief reibungslos. Der Saal war stets gefüllt mit einem gutgelaunten Publikum. Man hätte sich kaum mehr wünschen können!

Vor allem war auch der Samstagabend eine Abendveranstaltung, die ihresgleichen sucht. Die Diemelspatzen verabschiedeten ihren bisherigen Dirigenten, begrüßten aber auch den neuen 1. Dirigenten Sebastian Schmidt. Wir staunten über die Größe des



Das Gruppenbild des ACK. Foto: Akkordeonclub Kurpfalz Wiesloch

Maxi-Orchesters, das auf zwei Bühnen musizierte. Die Stimmung war großartig und die ergreifenden Momente rührten selbst uns als Gäste zu Tränen. Das Ereignis war absolut einmalig und wir sind stolz und begeistert, dabei gewesen zu sein! Ganz besonders werden wir die vielen neuen Freundschaften pflegen. Für uns war es ein absolut gelungenes Fest. Wir sagen Danke! Text: Nadine Bösing



Bayern

Doppelkonzert begeisterte das Publikum

Akkordeon-Ensemble Roland Gössnitzer und der Alpenvereinschor bekamen im Evangelischen Haus viel Applaus.

EINEN BUNTEN MELODIENSTRAUSS beim Valentinskonzert haben das *Schwabacher Akkordeon-Ensemble Roland Gössnitzer* und der Alpenvereinschor unter der Leitung von Karl Franz gebunden. Das Konzert im Saal des Evangelischen Hauses war ausverkauft. Das *Akkordeon-Ensemble Roland Gössnitzer* und der Alpenvereinschor begeisterten die zahlreichen Zuhörenden. Am Ende begleitete das Publikum die gemeinsamen Zugaben beider Gruppen mit Gesang.

In dem von einer Pause gegliederten Konzert zeigten die Instrumentalist*innen jeweils in zwei Blöcken, von den Sängern abwechslungsreich ergänzt, ein breites Repertoire. Oberbürgermeister Peter Reiß dankte in seinem Grußwort den Musikern und Musikerinnen für ihr Engagement: Das



v.l.n.r.: Birgit Kramer, Kerstin Berro, Marion Scheidel, Elke Gössnitzer, Susanne Pöller, Roland H. R. Gössnitzer. Foto: Akkordeon-Ensemble Roland Gössnitzer

Programm passe zum frühlingshaften Wetter und zum Valentinstag.

Ehrung für 50 Jahre

Enrico Popp, der Bezirksvorsitzende des Bezirks Franken im Deutschen Harmonika-Verband, ehrte Roland Gössnitzer für über 50 Jahre Akkordeonarbeit mit der goldenen Ehrennadel. Das Akkordeon-Ensemble hatte zuvor mit *Musik ist Trumpf* und den *Erinnerungen an ein Ballerlebnis* die Zuhörenden eingestimmt und zeigte dann die ganze Breite seines musikalischen Schaffens mit Oberkrainer-Hits von Slavko Avsenik, Walzerklängen, einem Militär-Marsch, einem Medley aus der Operette »Maske in Blau« und einem Tango-Bolero. Erfolgreich wagte sich das Ensemble zum ersten Mal an diese Musikgattung. Dabei führten die beiden ersten Stimmen – Birgit Kramer und Kerstin Berro – sicher durch die Kompositionen, gestützt auf einen soliden Bass von Susanne Pöller. Roland Gössnitzer, Marion Scheide und Elke Gössnitzer ergänzten das Ensemble für einen ausgewogenen, harmonischen Klang.

Der Chor des Alpenvereins Schwabach unter Karl Franz steuerte – passend zum Thema und seinem Namen – Lieder aus den Bergen bei. Die 16 Sänger boten Kärntner Liedgut und weitere alpenländische Weisen dar, wobei Karl Franz mit sparsamem, exaktem Dirigat die vierstimmigen Kompositionen leitete. Der Chor wusste mit vollem Klang und sicheren Solisten über einem klangvollen Bassfundament zu überzeugen. Dabei wurden neben A-cappella-Vorträgen die Werke auch

mit Akkordeon oder Gitarre begleitet. Karl Franz hatte außerdem nicht nur eine eigene Komposition beigesteuert, sondern zeigte sein Können auch beim Glockenspiel, wobei zwei Sänger die Tafel mit den Glöckchen hielten. Auch Tiritomba und das Lied der Berge – *La Montanara* – durften hier nicht fehlen.

Durch das Programm führte Ferdinand Gössnitzer zugleich imitierte er am Keyboard die Posaune in *Sehnsucht und Liebe* von Slavko Avsenik.

Dank mit Wein und Rosen

Roland Gössnitzer bedankte sich bei den Sängern mit Wein und bei den fünf Damen seines Akkordeon-Sextetts mit je einer Rose, die dann einen dekorativen Valentinschmuck an den Notenpulten ergaben.

Reicher Applaus des vollen Saales führte zu einem stimmungsvollen Abschluss mit Zugaben, darunter das Bozner Bergsteigerlied (die heimliche



Ehrung Roland Gössnitzers für 50 Jahre Akkordeonarbeit. Foto: Akkordeon-Ensemble Roland Gössnitzer

Hymne der Südtiroler), *Bergvagabunden* und *Sierra Madre*, wobei die Zuhörenden mitsangen und die Handys leuchteten. Text: Thomas Karl

Konzerte mit dem Nachwuchs in Oberroth

AM SAMSTAG, 13. MAI, GAB es zwei interne Nachwuchskünstlerkonzerte im Landgasthof Haagen in Oberroth, wo sich die Kleinsten aus dem Tigerorchester III des Maisacher Würfels mit Mut, Fleiß und viel Elan an ihr erstes Vorspieldebüt wagten. Da wurde eine Geschichte mit vielen bunten musikalischen Beiträgen mit Akkordeon, Keyboard, Glockenspiel und Flöte vorgetragen; Tanzrhythmen, Schneewittchen- und Piratengeschichten und fetzige Poprhythmen mit Percussion unterlegt, selbst komponierte Songs gesungen und gespielt sowie der ABC-Blues getanzt und gesungen mit Bodypercussionselementen. Im zweiten Abschlusskonzert zeigten die Tigerkids II+I ihr





Filmmusik sowie eingängigen Rock-/Pop-Klassikern.

Am zweiten Tag stand vormittags Sightseeing auf dem Programm, bevor es in das einige Kilometer entfernte Obernai ging. Gemeinsam mit dem Weltmusik-Ensemble *Tirpouss* sorgte das Akkordeonorchester des MFO in seinem zweiten Konzert der Reise für großen Applaus und nach einem gemeinsamen Abendessen kehrte man glücklich zurück nach Straßburg.

Am nächsten Tag stand ein weiteres Sightseeing-Highlight auf dem Programm: Bei einer gemeinsamen Schifffahrt auf dem Rhein gab es Sehenswürdigkeiten wie den berühmten Straßburger Dom oder das EU-Parlament zu bestaunen. Das dritte Konzert

musikalisches Können mit ihren Lieblingssongs von Love- und Heartrockballads, Abba-Songs sowie Tanzrhythmen aller Art. Anschließend gab es ein leckeres Essen und einen Urkundenverleih. *Text: Angelika Franken*

Gemeinschaftskonzert mit der Musikschule Mertzwiller begeisterte das Orchester mit einer bunten Mischung aus Originalmusik, Bearbeitungen von

Savoir-vivre, neue Freundschaften und ganz viel Musik

Akkordeonorchester des Musikforums Olching reist nach Frankreich

»**ONYVA EN FRANCE**« hieß es von 11. bis 15. April 2023 für das *Akkordeonorchester des Musikforums Olching*. Nachdem die sonst mindestens einmal jährlich stattfindende Konzertreise durch Corona die letzten zwei Jahre nicht möglich war, ging es dieses Jahr nach Frankreich, genauer gesagt ins Elsass. Initiiert wurde die Reise von Dirigentin Karin Renner-Kiese und der aus dem Elsass stammenden Orchesterspielerin Héléne Haussmann, die auch die Konzerte zweisprachig moderierte und für einen reibungslosen Ablauf der Reise sorgte. Bereits am Abend der Anreise gab es das erste Konzert. Bei einem



Probe vor dem Konzert. Foto: Musikforum Olching



Neue Bekanntschaften schließen beim Vin d'honneur nach dem Konzert. Foto: Musikforum Olching



Fotos: Sonja Peterke



Fotos: Sonja Peterke

fand in der pittoresk verzierten Kirche von Schirmeck statt und war das musikalische Highlight dieser Reise. Die beeindruckende Akustik der Kirche, gepaart mit einem abwechslungsreichen Programm und einem frenetischen Publikum, erfüllte jedes Orchestermitglied mit großer Freude und wird allen noch lange in Erinnerung bleiben. Beim anschließenden »Vin d'honneur«, einem Umtrunk im benachbarten Pfarrhaus, gab es die Möglichkeit, sich mit dem einheimischen Publikum auszutauschen, gemeinsam zu lachen und neue Bekanntschaften zu schließen.

Der vierte Tag der Reise begann entspannt in Straßburg, bevor es auf den Weg zum abschließenden Konzert nach Altorf ging. Das Orchester



Fotos: Sonja Peterke

mobilisierte noch einmal alle Kräfte und gab eine musikalische Zeitreise mit Werken u. a. von Matyas Seiber, Hans Zimmer und Elton John zum Besten. Die tollen Konzerte, die beeindruckenden Sehenswürdigkeiten und vor allem die große Herzlichkeit und Gastfreundlichkeit des Elsass haben diese Reise für alle Orchestermitglieder unvergesslich werden lassen. Für nächstes Jahr sind bereits wieder spannende Konzertreisen geplant. *Text: Julian Schwarz*

Konzert »Oldies but Goodies«

IN BLUMIGEM OUTFIT WURDE dem Publikum am 1. Juli im Olchinger Kolping-Haus ein bunt zusammengewürfeltes Programm aus bekannten Oldies, Filmmusik und Evergreens geboten. Dabei standen unter anderem »James Bond«, Biscaya, Frank Sinatra, *California Dreaming*, *One moment in time*, »Star wars«, und die Comedian Harmonists auf dem Programm sowie das Dschungelbuch, Winnetou und Musicalsongs von Abba. Viele Oldies zum Mitsingen durften auch nicht fehlen. Es spielte das *Akkordeonorchester Maisacher Würfel I*, *Tigerorchester I+II+III*, das Ensemble *Würfelklang* sowie die *Akk-Key-kids* aus Schwabing,

begleitet von Chris Frisch am Schlagzeug. *Text: Angelika Franken*



DHV-Landesverband Bayern
Vertreten durch: Georg Hettmann
Birkenstraße 43
85452 Moosinning
Tel.: +49 (0) 81 23 / 9889780
E-Mail: georg.hettmann@t-online.de

Berlin

Wechsel bei »Euphonia«

Philipp Höning ist neuer musikalischer Leiter, Konzert »Taktwechsel« im Oktober

DAS BERLINER Akkordeonorchester Euphonia e.V. hat einen neuen Dirigenten: Im Januar 2023 hat Philipp Höning die musikalische Leitung übernommen. Der gebürtige Berliner folgt auf Sonja Merz, die das Orchester vor über 35 Jahren gegründet und seitdem mit sehr großem Engagement geleitet hat. Unter ihrer Leitung ist Euphonia beispielsweise 2014 als erstes Akkordeonorchester überhaupt im Großen Saal der Berliner Philharmonie aufgetreten. Nach vielen Jahren des musikalischen Erfolgs und Wachstums hatte sich Sonja Merz 2022 entschieden, den Taktstock weiterzugeben.

»Wir danken Sonja von ganzem Herzen für alles, was sie für das



Philipp Höning, musikalischer Leiter von Euphonia. *Foto: Kay Herschelmann*



Das Akkordeonorchester Euphonia mit neuem Dirigenten Philipp Höning auf dem Weg zu neuen Ufern. Foto: Kay Herschelmann

Orchester geleistet hat und was wir gemeinsam erreicht haben. Ohne sie gäbe es *Euphonia* und die vielen einmaligen Konzerte, Reisen und Wettbewerbsauftritte nicht«, sagt der Vereinsvorsitzende Mario Eiben. »Wir haben von Sonja viel gelernt. Sie hat es geschafft, sowohl die Orchestermitglieder als auch das Publikum mit neuen Ideen, der Klangvielfalt und den besonderen Möglichkeiten des Akkordeons zu begeistern.«

Philipp Höning spielt seit seinem sechsten Lebensjahr Akkordeon und begann seine musikalische Ausbildung bei Dr. Oona Hingst. Er studiert an der Universität Potsdam Schulmusik mit dem Hauptfach Ensemblepraxis bei Prof. Werner Beidinger und sammelte seine Dirigiererfahrungen unter anderem bei Prof. Kristian Commichau. Regelmäßig ist er Teil des vokalen, perkussiven und tänzerisch-performativen Projektensembles *BodyLab*. Seit 2017 ist Philipp Höning als selbstständiger Akkordeon-, Keyboard- und Klavierlehrer an seiner Heimatmusikschule »ProMusica – Musik macht Schule« tätig und leitet dort auch seit 2020 das *Accordioona-Orchestra Berlin* (AOO). Zusätzlich engagiert sich Philipp Höning stark im Vorstand des *DHV Landesverbands Berlin* als Landesjugendleiter.

»Wir freuen uns sehr, dass wir Philipp für *Euphonia* gewinnen konnten«, so Mario Eiben weiter, »sein musikalisches Feingefühl, seine positive Energie und großes Engagement haben uns vom ersten Moment an überzeugt.«

Das Orchester ist bereits mitten in den Vorbereitungen für das erste abendfüllende Konzert, das es unter der Leitung von Philipp Höning erarbeitet. Unter dem Titel »Taktwechsel« präsentieren die Berliner am 21. Oktober 2023 im legendären Konzertsaal der Universität der Künste Tänze, klassische Musik und Folklore aus Osteuropa, dem Balkan und Israel. Auf dem Programm stehen Originalkompositionen, sinfonische Bearbeitungen und zeitgenössische Akkordeonmusik, die von mitreißenden Rhythmen, überraschenden Taktwechseln und melancholischen Melodien geprägt sind. So zum Beispiel *Fünf Antike Ungarische Tänze* von Ferenc Farkas, *Rikudim* von Jan van der Roost, *Dalmatinische Tänze* von Adolf Götz, *Orawa* von Wojciech Kilar sowie die bekannten *Slawischen Tänze* von Antonín Dvořák.

»Wer neu in Berlin ist, immer schon einmal bei *Euphonia* mitspielen wollte oder wiederkommen möchte, ist uns herzlich willkommen«, sagt Philipp Höning, »das Orchester hat viel Potenzial und wir haben viele Ideen für neue

Projekte. Jetzt ist der ideale Zeitpunkt, einzusteigen.«

Konzert »Taktwechsel« am Samstag, 21. Oktober 2023, 19.30 Uhr

Konzertsaal der Universität der Künste Berlin, Hardenbergstraße 33, 10623 Berlin-Charlottenburg

Vorverkauf über das Online-Bestellformular der Künstler- und Konzertagentur www.auris-berlin.de, Tel. 030 / 61 28 04 61, E-Mail: karten@auris-berlin.de; alle Theaterkassen, u. a. www.kokaz36.de und www.eventim.de. Mehr Informationen unter www.euphonia-berlin.de Text: Thomas Biegi

»6. Akkordeon-Festival Berlin« und die »Fête de la Musique« in Berlin ein voller Erfolg

DAS 6. AKKORDEON-FESTIVAL in Berlin fand am 18. Juni dieses Jahres zum ersten Mal in der wunderschönen Atmosphäre der Freilichtbühne der Zitadelle Spandau statt. Es war ein beeindruckendes musikalisches Ereignis, das die Vielfalt und Schönheit der Akkordeonmusik und -szene Berlins zelebrierte, unterstützt von perfektem Sommerwetter.

Der Tag begann mit der Ankunft der Akkordeonspieler*innen und des organisierenden Teams unter der Leitung von Johnny Mundelius und Philipp Höning. Alle wurden herzlich begrüßt und erhielten ihre Festival-Buttons. Währenddessen wurden die Stände aufgebaut und die Instrumente vorbereitet. Nach intensiven Soundchecks begannen um 11 Uhr die musikalischen Darbietungen.

Das Programm des Festivals war abwechslungsreich und bot eine breite Palette von Musikstücken. Von



Die Akkordeonspieler*innen auf der Freilichtbühne der Zitadelle Spandau. Foto: Hartmut Fischer

klassischen Kompositionen wie *Palladio* bis hin zu modernen Hits wie *Bohemian Rhapsody* war für jeden Geschmack etwas dabei. Die Auftritte der verschiedenen Ensembles begeisterten das Publikum und demonstrierten allesamt eine ausgezeichnete Beherrschung des Instruments. Die Vielfalt der Arrangements ermöglichte es dem Publikum, die Klangvielfalt des Akkordeons kennenzulernen. Die Atmosphäre war elektrisierend, während die Musiker und Musikerinnen ihr Bestes auf der Bühne gaben. Das Publikum war begeistert und belohnte jeden Auftritt mit tosendem Applaus.

Das Festival bot auch Raum für neue Arrangements und Kompositionen. JK Accordion Arrangements präsentierte neue Noten für Akkordeonorchester oder -ensembles. Neben Originalwerken umfasste ihr Angebot auch Klassik und internationale Folklore und fand großen Zuspruch bei den Besuchern und Besucherinnen.

Die Moderatoren Monika Joos und Carsten Jenß führten charmant durch das Programm und gaben interessante Einblicke in die einzelnen Ensembles und ihre Musikstücke, aber auch in den Aufbau des Akkordeons. Zwischen den Auftritten konnten die Besucherinnen und Besucher die Stände erkunden und sich mit Akkordeonzubehör und -musik eindecken. Derweil ging jeder Umbau dank der tatkräftigen Hilfe der Mitglieder des *Akkordeonorchesters Vivatum* immer komplett reibungslos in weniger als fünf Minuten vonstatten.

Nach den Auftritten der teilnehmenden Orchester *Akkordia 1935 Berlin*, *AccordiOona-Orchestra*, *Akkordeon-Orchester Berlin* und *Euphonia* sowie der Ensembles *accordanza* und *Combo Legéro* endete das Festival mit einem grandiosen Finale, bei dem fast alle teilnehmenden Akkordeonspieler und -spielerinnen gemeinsam auf der Bühne saßen und unter der Leitung von Philipp Höning *Music* von John Miles darboten. Es war ein wahrhaft magischer Moment, der die Schönheit und Kraft des Akkordeons voll zum Ausdruck brachte und sowohl bei den 50 Spielenden als auch über 400 Zuhörenden für Gänsehaut sorgte.

Das »6. Akkordeon Festival Berlin« war ein voller Erfolg. Es zeigte die musikalische Vielfalt und das kreative Potenzial des Akkordeons. Die Kombination aus virtuoser Musikalität und

der einzigartigen Klangvielfalt der verschiedenen Ensembles sorgte bei Spielenden und Publikum für eine unvergessliche Erfahrung.

Drei Tage später, am 21. Juni, dem Tag der Sommersonnenwende, gab es in der Freilichtbühne Weißensee für fünf der Orchester und Ensembles im Rahmen der »Fête de la Musique« noch einmal die Gelegenheit, ihr vielfältiges Programm zu präsentieren und das Publikum zu begeistern – auch hier in einem wunderbaren Ambiente mitten im Park, gleich neben dem idyllischen Weißensee, wiederum bei herrlichstem Sommerwetter und in den Pausen begleitet von einem wunderbaren Catering. Wie könnte ein lauer Sommerabend zur Sommersonnenwende besser enden? *Text: DHV Landesverband Berlin e.V.*

Rückblick auf das »6. Akkordeon-Festival Berlin«: eine Hymne an die Vielfalt der Berliner Akkordeonmusik

Ein jeder freut sich über den Sommeranfang – die Zeit, zu der man im Freien verweilen kann. Das ist die Zeit der Musikfestivals! Noch vor der »Fête de la musique« eröffnete das »6. Akkordeon-Festival Berlin« am 18. Juni diesen Sommer. An diesem Tag lud der *DHV Landesverband Berlin e.V.* alle Musikfans, Spieler und Spielerinnen zu einem ganz besonderen Ereignis ein. Fast vier Stunden lang stand die Freilichtbühne an der Zitadelle in Berlin-Spandau im Zeichen der Akkordeonmusik, als sich sechs Akkordeongruppen auf der Bühne versammelten und zum Austausch einluden.

Das Festival fand im Rahmen der *Matinée-Reihe »Umsonst und draußen«* kostenfrei statt und lud somit

nicht nur hart gesottene Akkordeonfans, sondern auch Stamm-Publikum der Zitadelle sowie andere ein, in die Welt des Akkordeons – vielleicht zum ersten Mal – einzutauchen.

Auf der Bühne zeigten sich die Berliner in der kompletten Besetzungsvielfalt: Orchester, Ensemble und Combo, alle sehr unterschiedlich und jede Gruppe für sich einzigartig. Sie spielten unterschiedliche Stile und boten dem Publikum ein vielfältiges Programm. Zwischen den Auftritten wurde über dieses Instrument erzählt: Wie erzeugt es eigentlich die Töne? Welche Klangfarben erreichen verschiedene Register? Wie trägt der Balg zur Tongestaltung bei? Das Interesse am Instrument wurde geweckt und so entwickelten manche Besucher*innen noch weitere Fragen. Diese konnten im Begegnungsbereich von vielen Ansprechpersonen aus der Szene beantwortet werden. Neben einem Bistro gab es dort die Möglichkeit zum direkten Austausch.

Ein Highlight war der von Janine und Björn vertretene Verlag JK Accordion Arrangements, die ihre Noten mitbrachten und großflächig zum Stöbern einluden.

Am Ausgang konnte man sich mit einer Spende bedanken. Diese ging zur Hälfte als Dank an die Veranstalter und Mitarbeitenden der Freilichtbühne und zur anderen Hälfte an weitere Projekte des Landesverbands, wie der im September stattfindende Workshop und das Konzert des Landesorchesters im Oktober.



Großes Orchester. Foto: Frank Höning



Publikum von Candace & Theiss Cooley. Foto: Frank Höning



Begegnungsbereich. Foto: Frank Höning

Der Landesverband freut sich, dass das Festival so überwältigende positive Resonanz erzeugen konnte. Wir danken allen Teilnehmer*innen, Musiker*innen, Besucher*innen und Unterstützer*innen, die dieses Event zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht haben.

Mit großer Vorfreude schauen wir bereits auf 2024 und laden alle Akkordeonliebhabenden und Musikfans herzlich ein, nach Berlin zu reisen und Teil unseres Festivals, des Zusammenkommens und der Berliner Akkordeonmusik-Vielfalt zu sein.

Eine Übersicht über Akkordeon-Events in Berlin findet sich unter www.dhvberlin.de/termine Text: Monika Joos und Johnny E. Mundelius.



DHV-Landesverband Berlin
Vertreten durch: Detlef Quaas
Neuköllner Straße 213
12357 Berlin
Tel. +49 (0) 30 6617898
E-Mail: detlef.quaas@dhvberlin.de

Brandenburg

35. Jahrestag

AM 24. JUNI 2023 BEGING die *Akkordeongruppe Falkenberg/Uebigau e.V.* den 35. Jahrestag ihrer Gründung in der Kulturscheune in Uebigau. Als Gäste wurden wir die Bürgermeisterin von Uebigau, Frau Hapich, und den Bürgermeister von Falkenberg, Herrn

Bawey, und vom DHV Herrn Gerlich begrüßt.

Nach vielen Übungsstunden konnten wir mit einem bunten Programm unsere Gäste kurzweilig unterhalten. Unsere neue musikalische Leiterin Antje Mirz hat es verstanden, alle Vereinsmitglieder musikalisch auf diesen Tag vorzubereiten. Neben anspruchsvollen Titeln moderner Musik haben bekannte Volks- und Stimmungslieder unser Publikum zum Mitsingen und Mitschunkeln animiert.

In der Pause wurden Ehrungen seitens des DHV vorgenommen. Unter anderem erhielten Antje Mirz, Sandra Mohles und Siegfried Bader die Ehrenurkunde für ihr 30-jähriges musikalisches Engagement.

Neben den Vereinsmitgliedern haben die Familien unserer Mitglieder sowie Freunde und Bekannte bei der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung mitgeholfen und den Tag zu einem schönen Erlebnis werden lassen. Nachdem unsere Gäste verabschiedet waren, haben wir noch in gemütlicher Runde zusammengesessen und den Tag ausklingen lassen. Text: Bernhard Weigel



Jubiläumsfeier in der Kulturscheune in Uebigau. Foto: Akkordeongruppe Falkenberg/Uebigau

Cottbuser Akkordeonorchester verabschiedet sich nach 33 Jahren

AM 23. JUNI dieses Jahres verklangen die letzten Töne des Cottbuser Akkordeonorchesters im Konzertsaal des Konservatoriums Cottbus. Mit dem Senken des Taktstocks beendete der Dirigent Volker Gerlich somit eine 33-jährige Ära mit zahlreichen Erfolgen und tollen Erlebnissen. Das Orchester verabschiedete sich schließlich gemeinsam mit seinem Dirigenten in den Ruhestand.

Das *Akkordeonorchester des Konservatoriums Cottbus* kann auf eine wirklich beeindruckende Geschichte zurückblicken. 1990 von dem damaligen Direktor Heinz Dittrich gegründet, baute Volker Gerlich als Dirigent das Orchester Stück für Stück auf, bis es sich 1996 das erste Mal die Teilnahme am Bundeswettbewerb des »Deutschen Orchesterwettbewerbs« erspielte. Insgesamt erarbeitete sich das Akkordeonorchester sieben Mal die



Das Cottbuser Akkordeonorchester verabschiedete sich in den Ruhestand. Foto: Pauline Ruben

Ehre, am bundesweiten Orchesterwettbewerb teilzunehmen. 2008 klappete es dort das erste Mal: Das Cottbuser Akkordeonorchester erspielte sich in Gera den 1. Platz in der Kategorie Jugendakkordeonorchester. Auch in den zwei folgenden Wettbewerben gelang dem Orchester die 1. Platzierung: 2012 in Helmstedt und 2016 in Ulm. Beim letzten Orchesterwettbewerb 2020 war es vom Landeswettbewerb weiterdelegiert worden, die Teilnahme am Bundeswettbewerb war aber wegen der Corona-Pandemie nicht möglich.

Neben diesen Erfolgen innerhalb Deutschlands wurde das Akkordeonorchester auch im Ausland gern empfangen. Mitspielende des Orchesters durften während unvergesslicher Reisen auf Bühnen in Finnland, Frankreich, Polen oder der Slowakei musizieren. Durch die auf den Reisen gesammelte Inspiration, die für Wettbewerbe erlernten Pflichtstücke sowie selbstgewähltes Repertoire präsentierte das Cottbuser Akkordeonorchester stets ein sehr umfassendes Programm der verschiedensten Genres, welches der Vielseitigkeit des Akkordeons würdig wurde. Egal ob Klassik, »gehobene Unterhaltungsmusik«, Moderne oder doch Originalkompositionen – der Dirigent Volker Gerlich schaffte es immer, das gesamte Orchester für alle Stücke zu begeistern.

Diese Liebe zur Musik und der vom Dirigenten geschaffene Zusammenhalt im Orchester zeigte sich auch am 23. Juni 2023 ein letztes Mal beim

Jahresabschlusskonzert der Fachgruppe Akkordeon. Die letzten drei Stücke des Konzertes waren so vielfältig wie es jedes Programm des Orchesters gewesen war. Nach *A Night like This* und *Celtic Woodlands* verabschiedeten sich der Direktor, ehemalige und aktuelle Spieler*innen vom Orchester und Dirigenten. Das Orchester überreichte Volker Gerlich eine Chronik zur Erinnerung an die lange schöne Zeit. Das letzte Wort hatte aber die Musik. Mit dem Stück *Ave Maria* musizierten die Spieler innen und Spieler des Orchesters ein letztes Mal gemeinsam mit der Sängerin Sonja Merting. Dieses besonders emotionale Stück schuf einen unvergesslichen Abschluss, bei dem nicht nur eine Träne vergossen wurde. Nach dem Stück erwartete das Orchester und seinen Dirigenten Standing Ovations. Ein letzter großer Applaus für 33 Jahre Cottbuser Akkordeonorchester. Text: Akkordeonorchester Cottbus



DHV-Landesverband Brandenburg
Vertreten durch: Volker Gerlich
Schwanstraße 2
03046 Cottbus
Tel. +49 (0) 151 / 24221234
E-Mail: volker.gerlich@gmx.de

Hamburg

Gemeinschaftskonzert der Hamburger Akkordeonorchester

Sommer, Sonne und
Premierenfieber

ZUM ZWEITEN MAL hieß es in Hamburg »Vielfalt ist Programm«. Der Landesverband Hamburg e.V. bot seinen Mitgliedsorchestern und -ensembles eine Bühne. Am 18. Juni 2023, einem der bis dato vermutlich wärmsten und sonnigsten Tage des Jahres, wurde im Bürgerhaus Wilhelmsburg einem begeisterten Publikum kräftig eingeheizt.

Das 1. Hamburger Akkordeonorchester unter Waldemar Gudi machte den Anfang und präsentierte sich mit Stücken wie *Incantation* von David Hicklen eher konzertant, während im Anschluss das Akkordeon-Orchester Frohsinn das genaue Gegenteil bot. Leonid Klimaschewski hatte für seine Spieler und Spielerinnen eine bunte Palette an Unterhaltungsstücken, wie z. B. *Jalousie* von Jacob Gade oder *Bella Ciao*, ausgewählt. Vor der Pause entführte das Akkordeon-Ensemble *Bellissima*, geleitet durch Melanie Backes, die Zuhörenden u.a. mit *Illumination* von Hans-Günther Kölz und dem *Sirkkojen Tanssi* in nördliche Gefilde.

Einen der Höhepunkte des Tages bot dann die Eröffnung des zweiten Teils. Seit etwas mehr als einem Jahr versammelt Landesjugendleiter Bernd Butz Kinder und Jugendliche um sich, um sie mit viel Spaß erleben zu lassen, wie toll das gemeinsame Musizieren im Orchester sein kann. Zehn der »AkkordiDay-Kids«, wie sie liebevoll genannt werden, stellten sich nun der Öffentlichkeit, schlugen mit ihren Stücken aus den *Starter-Kids* von Jürgen Schmieder ein wie eine Bombe und wurden frenetisch gefeiert. Der *Wellerman* als Zugabe tat sein Übriges. Premierenfieber bewältigt und Feuertaufe mit Bravour bestanden.

Nach den Jüngsten folgte das mit 85 Jahren älteste Orchester des Landesverbands. Das Akkordeon-Orchester *Fortuna* unter der Leitung von Melanie Backes spannte mit Stücken von *Die Mühle im Schwarzwald* von



Feuertaufe mit Bravour gemeistert – die »AkkordiDay-Kids« und Bernd Butz. Foto: Sabine Seja



Das Hamburger Gemeinschaftsorchester unter der Leitung von Bernd Butz. Foto: Sabine Seja

Richard Eilenberg bis *You raise me up* von Lovland/Graham einen Bogen über knapp 130 Jahre Musikgeschichte. Stefanie Perl-Kindel hingegen ließ das *Akkordeon-Orchester Hamburg-Eimsbüttel v. 1949 e. V.* mit u. a. *Best of Herbert Grönemeyer* und vor allem *Peace* von Ian Watson ganz im Hier und Jetzt erklingen.

Den Abschluss bildete das eigens für diesen Anlass gebildete Gemeinschaftsorchester mit Teilnehmenden aus allen Orchestern. Die Leitung lag in den Händen von Bernd Butz. *United in Sound* von Matthias Matzke sagt an sich alles über dieses Projekt aus. Mit den Klassikern *Dankeschön* und *In Hamburg sagt man Tschüss* ging ein gelungenes Konzert zu Ende.

Ein großer Dank geht an Norbert Puls für die Moderation und vor allem die großzügigen Sponsoren, Spender und Förderer, ohne die diese Veranstaltung und das attraktive Rahmenprogramm aus Instrumenten- und Notenausstellungen nicht möglich gewesen wäre.

Ein gemeinsames Come together im Anschluss rückte das Ziel des sich Begegnetens noch einmal stärker in den Fokus und sorgte für einen schönen Ausklang des Tages. Text: Melanie Backes



DHV-Landesverband Hamburg
Vertreten durch: Dr. Marcus Tiedemann
Bärenallee 12
22041 Hamburg
Tel. +49 (0) 40 / 21902373
E-Mail: info@dhv-hamburg.de

Hessen

»Hans im Glück« singt: »In Korbach macht man Musik«

AKKZENTE 2.0-Festival bei den
Diemelspatzen ein voller Erfolg.

NACH 50 JAHREN am Dirigentenpult wollte das *Akkordeon-Orchester Diemelspatzen* aus Korbach seinem Dirigenten Hans Petersen zur Stabübergabe an Sebastian Schmidt eine

angemessene Würdigung erbringen. Sie entwickelten dazu eine Idee weiter, die der Jubilar mit dem ersten »AKKZENTE-Festival« 2016 selbst initiiert hatte – ein Festival mit mehreren Akkordeon-Orchestern, das die Begegnung, die Freundschaft und den Gedankenaustausch unter dem Dach der Musik in den Vordergrund stellt.

Mit den Orchestern aus Hannover/Salzgitter, Kassel, Rüsselsheim, Hofheim, Neuenhain, Wiesloch, Hechingen und Beffendorf luden die Diemelspatzen

acht Orchester aus dem Bundesgebiet ein. Entweder wirkten ehemalige Diemelspatzen als Spielerinnen und Spieler oder Dirigenten bei diesen Gruppen mit, oder es gab bereits eine langjährige Freundschaft, die aus gemeinsamen Zeiten bei der hessischen Akkordeon-Big Band herrühren. Auch dort ist Hans Petersen seit rund 20 Jahren als Spieler und Vorstandsmitglied aktiv.

Zusätzlich packten die Diemelspatzen und das Orga-Team um Kalle Löbel noch eine besondere Überraschung oben drauf: Ein Orchester bestehend aus ehemaligen und passiven Mitgliedern präsentierte unter dem neuen Dirigenten und Diemelspatzen-Eigengewächs Sebastian Schmidt das (wieder-)erlernte Programm, welches mit besonderen Erinnerungen verbunden ist.

Dabei wirkten rund dreißig Akkordeonist*innen mit, die mitunter über 50 Jahre nicht mehr gespielt hatten. Von Kiel bis aus dem Schwabenländle reisten die »Ausgeflogenen« an, eine Spielerin sogar über den großen Teich aus Kanada. Möglich wurde dieses auch durch Hybridproben, zu denen sich die Spielerinnen und Spieler online zuschalten konnten.



Ehrung Hans Petersen Foto: Diemelspatzen e.V.



Akkordi-Kids. Foto: Diemelspatzen e.V.



Caro Groß und Johnny Thielen.
Foto: Diemelspatzen e.V.



Die Ausgeflogenen. Foto: Diemelspatzen e.V.

Und dann nach eineinhalbjähriger Vorbereitung trafen sich die rund 250 Teilnehmer und Teilnehmerinnen in der Walmehalle und brachten sich in Stimmung für die Ankunft der Hauptperson. Mit Trommelwirbel betrat der Ehrengast die Halle und wurde mit Salto Mortale von den »Ausgeflogenen« überrascht.

Bei Kaltgetränken und Buffett wurden an diesem Abend noch mehrere Überraschungsständchen vorgetragen. Ein Teil des ehemaligen Jugendorchesters betonte mit *Friends* das Motto des Wochenendes und die Dirigenten der teilnehmenden Gruppen sorgten mit dem feinen *Plaisir d'amour* für einen würdevollen musikalischen Abschluss des Auftakts.

Die Gäste wurden am Samstagmorgen zu einer Sonderaufführung von »Pippi Langstrumpf in Taka-Tukaland« zur Freilichtbühne Twiste entführt. Mit vier großen Bussen fanden sie sich an der Waldbühne ein, wo von dem jungen Laiensemble eine tolle Aufführung des Astrid-Lindgren-Klassikers dargeboten wurde.

Am Nachmittag startete dann das Orchester aus Beffendorf mit einem 45-minütigen Programm, gefolgt von Hofheim, Wiesloch und Hechingen. Immer wieder ertönten dabei persönlich ausgewählte Stücke, die in besonderer Beziehung zum Jubilar standen. Dass die Diemelspatzen in der Stadt Korbach ihren festen Platz haben, betonte auch Bürgermeister Klaus Friedrich, der als Schirmherr des Festivals zugesagt hatte

und die Räumlichkeiten kostenfrei zur Verfügung stellte.

DHV-Vizepräsident Ingolf Schneider würdigte Petersens Leistungen mit der »Dirigentennadel in Gold 50« im Rahmen des Galakonzerts am Samstagabend.

Nach der Eröffnung mit »Music« durften auch die jüngsten Spatzen unter Leitung von Cordula Bender-Fohl ihr Können präsentieren. Mit einer Darbietung der Musical-Melodien von *Les Miserables* schwenkte das Programm zum Puccini-Opern-Klassiker *Nessun Dorma*, bevor es zu einer Uraufführung kam, die ihren Hintergrund in Petersens Kindheit hatte: Als er sein erstes Radio geschenkt bekam, liefen anlässlich des Todes von Edith Piaf den ganzen Tag deren Stücke. Eigens für ihn arrangierte deshalb Hans-Günther Kölz ein Medley der Piaf-Stücke.

Highland Cathedral in der Version der Bläck Föös erklang wie eine Hymne zur Halbzeit. Nach der Pause tauschten der alte und neue Dirigent bei Ted Huggens' *Choral* und *Rock-Out* ihre Rollen.

Mit dem Zitat »Das Leben ist wie eine Schachtel Pralinen. Man weiß nie, was man kriegt«, erklärte Marla Löbel eine Lebensweisheit des Films



Das Maxi-Orchester. Foto: Diemelspatzen e.V.

»Forrest Gump«. Nach der Intonation von »Ich wollte nie erwachsen sein« mit den Stimmen von Caro Groß und Johnny Thielen kam es zu einem weiteren Höhepunkt: Auf beiden Bühnen gleichzeitig präsentierten die »Ausgeflogenen« und die »Nesthocker« Petersens erstes Dirigenten-Stück *Musik für junge Leute*. Für *Rosa(munde) Rock* bekam er von Sebastian Schmidt noch einmal den Taktstock zurück, um das 60-köpfige Orchester zu dirigieren.

Während sein Orchester das extra von Spielerin Tanja Mehring arrangierte Stück *Never Enough* aus dem Film »The greatest Showman« vortrug, lief auf der Großbildleinwand eine Bildrevue auf das musikalische Leben des »Spatzen-Papas«.

Mit Arrangements von *I'm still standing* und *Take on me* aus der Feder des neuen Dirigenten Sebastian Schmidt wurde dem Publikum eingeeht, bevor der offizielle Schlusstitel *Thank you for the music* mit Gesang von Caro Groß erklang.

Wer dachte, der Höhepunkt des Abends sei vorbei, der wurde eines Besseren belehrt. Plötzlich standen zwei weitere Herren auf der Bühne, die bei der Anmoderation selbst etwas unglücklich schauten. Kalle Löbel, der eigentlich als Dirigent des nächsten Stückes angekündigt worden war, musste kurzfristig selbst ans Schlagzeug. »The Royal-Squeeze-Box« performte zusammen mit den Diemelspatzen den Queen-Hit *Don't stop me now* und für die Anwesenden gab es nun kein Halten mehr. Beim anschließenden *We are the Champions* sang gefühlt ganz Korbach mit und leitete damit die angekündigte After-Show-Party ein. Nach dem Queen-Programm des Walking-Acts fanden sich noch Tobi Dalhof, Kalle Löbel, Markus Gellrich und Christoph Dierkes für eine Session zusammen, bevor die Party gegen 3 Uhr endete.

Am Sonntagmorgen folgten die vier Orchester aus Neuenhain, Hannover/Salzgitter, Rüsselsheim und Kassel, die u.a. *Free World Fantasy*, *Vielen Dank für die Blumen* und *Aus Böhmen kommt die Musik* aufführten. Letzteres wurde sogar umgedichtet auf »In Korbach macht man Musik«. Mit *Hans im Glück* wurde die letzte musikalische Runde eingeläutet und das passende Fazit des Wochenendes gezogen, bevor sich die Gäste auf den Heimweg machten.

Das Festival wurde bereichert durch die Notenausstellung des Amusiko-Verlages, den Akkordeon-Stand des Musikhauses Jörg Hoppe und das Kinder-schminken von Ursula Schuppe. *Text: Karl-Wilhelm Löbel*

Klassik-Crossover

Von G wie Gabrieli bis G wie Gershwin oder das Geheimnis der magischen »3« – Konzert des »Frankfurter Akkordeon-Ensembles«

DREIHUNDERT JAHRE ist es her, dass Johann Sebastian Bach den Vertrag zur Anstellung als Thomaskantor in Leipzig unterzeichnete. Kaum zu glauben, aber er war nur die dritte Wahl: Wunschkandidat Georg Philipp Telemann bekam von seinem damaligen Arbeitgeber aufgrund des Angebots aus Leipzig eine derartige Gehaltserhöhung, dass ein Wegzug aus Hamburg für ihn nicht mehr in Frage kam. Der zweite Kandidat, der Darmstädter Hofkapellmeister Christoph Graupner, wurde von seinem »Chef«, dem Landgrafen Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt, nicht aus dem bestehenden Vertrag entlassen, und so »musste« sich Leipzig mit Johann Sebastian Bach zufriedengeben. Ein Wink des Schicksals, denn Bach gilt heute als einer der bekanntesten, fruchtbarsten und bedeutendsten Musiker überhaupt. Viele Konzertreihen erinnern an den großartigen Komponisten, so auch die »Neue Frankfurter Bachstunde« in der St. Thomaskirche in Frankfurt-Heddernheim.

Zum dritten Mal durfte das *Frankfurter Akkordeon-Ensemble* einen Abend im Rahmen dieser Konzertreihe gestalten. Die Musiker

und Musikerinnen unter Leitung von Rainer Bittner entschieden sich in diesem Jahr zu einer musikalischen Reise durch verschiedene Epochen. So erklangen zu Beginn des kurzweiligen Abends mit *Canzon Primi Toni à 8* von Giovanni Gabrieli und der dreisätzigen *Symphony I* von William Boyce zwei barocke Werke. Ein großer Zeitsprung folgte mit *Adagio for Strings* – ein Arrangement des zweiten Satzes des *String Quartet op. 11*, welches Samuel Barber während eines Studienaufenthalts am Wolfgangsee bei Salzburg im Jahre 1936 komponierte. Salzburg? Da darf einer nicht fehlen – Wolfgang-Amadeus Mozart. Mit dem ersten Satz aus der *Symphonie Nr. 40*, in g-moll, auch die »große« g-moll-Sinfonie genannt, gelangte das Ensemble zur Wiener Klassik. Der 150. Geburtstag des Komponisten Max Reger wurde mit der *Romanze a-moll* gewürdigt. Ebenfalls aus der Zeit der Romantik stammte das anschließend zu Gehör gebrachte *Allegro* (1. Satz) aus der *Sinfonie Nr. 5* von Franz Schubert.

Zum Höhepunkt des gut 70-minütigen Programms erklang das *Präludium und Fuge in Es-Dur, BWV 552* von Johann Sebastian Bach. Das Präludium stellt die dreieinige göttliche Macht dar. In der Fuge, auch Tripelfuge genannt, kehrt in drei unter sich verbundenen Fugen dasselbe Thema jedes Mal in anderer Persönlichkeit wieder – ruhig und majestätisch in der ersten; verhüllt in der zweiten und in der dritten zieht es in einem Sturme von Sechzehnteln dahin. Ein wahres Meisterwerk, welches mit seiner Länge von rund 15 Minuten von Publikum und Akteuren gleichermaßen einiges abverlangte.

Nach dieser Meisterleistung endete das offizielle Programm ganz entspannt mit den *Drei Preludes* von George Gershwin. Dank des stürmischen



Das »Frankfurter Akkordeon-Ensemble« in der »Neuen Frankfurter Bachstunde«. Foto: Frankfurter Akkordeon-Ensemble

Beifalls der zahlreichen Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher durfte eine Zugabe natürlich nicht fehlen und so erklang aus der Feder von Ralf Schwarzen mit *Choralvariationen über Lobet den Herren* die einzige Originalkomposition des Konzertes.

Allen Akteuren des Abends war die Erleichterung nach dem letzten Ton sichtlich anzumerken und anzusehen. Das Ensemble freut sich bereits jetzt, dass es dieses Programm nochmals aufführen darf, und zwar im Rahmen der »Griesheimer Sonntagskonzerte« am 8. Oktober 2023 um 18 Uhr in der evangelischen Segenskirche in Frankfurt-Griesheim. *Text: Simone Polata*

Das Projektorchester 50+ »Mach mit!« des »Hessischen Harmonikaverbands« gründet sich

DEN AUFRUF AN SPIELERINNEN und Spieler für das *Projektorchester 50+ »Mach mit!«* startete Marc Fischer, derzeitiger Landesdirigent im *Hessischen Harmonikaverband*, bereits am 8. März.

Gesucht wurden nicht die jungen Nachwuchsspielerinnen und -spieler und Ausnahmetalente, sondern vielmehr die »alten Hasen«, die trotz der Zugehörigkeit zum heimatlichen Orchester auch gerne mal über den Tellerrand schauen wollten.

Dem Aufruf folgten 27 Spielerinnen und Spieler in der Alterskategorie 50+ (und auch teilweise kurz darunter).

Der Wunsch vieler: ein ansprechend spielbares Repertoire unter fachmännischer Leitung in einer ausgesprochen lockeren Atmosphäre.

Geprobt wurde am 8. und 9. Juli in der Landesmusikakademie in Schlitz

im mittelhessischen Vogelsbergkreis im Rahmen einer atemberaubenden Schlosskulisse.

Am Samstag trafen sich 27 unterschiedliche Akkordeonistinnen und Akkordeonisten, die sich teilweise bereits aus früheren Veranstaltungen kannten oder auch erst an diesem Wochenende kennenlernten. Man sagt nicht umsonst, dass die ältere Generation etwas entspannter durchs Leben geht. Dies wurde auch beim Erarbeiten der Stücke *One Tango, SwissSka, ABBA Gold, MacArthur Park* und *Back to the Sixties* sehr deutlich. Man begegnete sich auf Augenhöhe.

Selbst die alten Hasen staunten, was man noch so alles lernen kann. Als Marc Fischer die Septole erklärte und dazu die Eselsbrücke »Gi-na-lol-lo-brigi-da« vorschlug, musste keiner der Beteiligten nachfragen, wen er meinte. Das hätte er höchstwahrscheinlich im Jugendorchester nicht geschafft.

Kurzum: Ich denke, man kann abschließend sagen, dass am Samstag zum Probenbeginn 27 einzelne Akkordeonistinnen und Akkordeonisten kamen und am Sonntag um 15 Uhr die Probe als Orchester beendet wurde. Alle waren sich einig: Es soll weitergehen!

Sicherlich wird der Name des Orchesters »50+« in einer lauen Sommernacht mit der Unterstützung von einem Gläschen Wein noch geändert werden, aber geprobt werden soll etwa drei Mal im Jahr. Das steht jetzt schon fest.

Ziel ist es, ein ansprechendes Repertoire vorzubereiten, das im Rahmen einer Konzertbeteiligung eines anderen Vereins gespielt werden kann.

Neuanmeldungen nimmt Marc Fischer gerne entgegen: marc485@web.de

Es gibt keine Beschränkungen nach oben, weder im Alter noch in der

Anzahl der Spielerinnen und Spieler!

Text: Conny Müller

54 Spielende auf der Bühne und Uraufführung im November 2023

IM RAHMEN DES 50. Jubiläumsjahres der *Akkordia '73 Crumstadt e.V.* fand am 4. Juni 2023 ein Jazz-Rock-Pop-Konzert in der Stadthalle Gernsheim statt.

Hier wurden die vier Gruppierungen (zwei Erwachsenen- und zwei Jugendgruppen) bunt gemischt. Es starteten die *Mixed Pickles* gemeinsam mit dem 1. Orchester. Andriy Lisovskyy dirigierte souverän die Stücke *Girls, Girls, Girls, We are the Champions, What a Wonderful World* und *Nessaja*.

Danach gab es Bewegung auf der Bühne. Das Jugendorchester spielte gemeinsam mit dem 1. Orchester *Everytime* und *A Night Like This*, welches gemeinsam mit der Jazzsängerin Juliane Schaper die Halle zum Beben gebracht hat. Natalie Krel hatte als Dirigentin die beiden Gruppierungen zusammengeführt. Unterstützt wurde die *Akkordia* durch den Gernsheimer Chor *Kir-Royal*. Unter anderem wurden die Stücke *Have A Nice Day, Take Me Home* und *You Raise Me Up* gesungen.

Das 1. Orchester präsentierte nach der Pause weitere Stücke, die gemeinsam mit Juliane Schaper im Gesang einstudiert wurden. *Mack The Knife, Soer Party, The Lady Is A Tramp* und *Bohemian Rhapsody*. Marc Fischer, der neben dem Dirigat auch die musikalische Gesamtleitung übernahm, holte zum letzten Stück *Summer Of '69* alle Spielenden auf die Bühne. Zusätzlich kamen auch die Akkordeon-Kids hinzu, welche eine Sonderstimme



In der Landesmusikakademie Schlitz am 9. Juli 2023. *Foto: Marc Fischer*



Jazz-Rock-Pop-Konzert in Gernsheim am 4. Juni 2022 Foto: Karsten Schütz

erhalten haben. Somit waren 54 Spielende auf der Bühne.

Als nächstes Highlight findet beim diesjährigen Jahreskonzert eine Uraufführung des Komponisten Ian Watson statt. Das Stück wurde für das Jubiläum der *Akkordia* geschrieben und wird am 26. November 2023 um 17 Uhr erstmalig aufgeführt.

Ian Watson ist ein britischer Akkordeonist, Komponist und Dirigent. Er tritt regelmäßig mit den großen und bekannten britischen Orchestern wie z. B. *London Symphony Orchestra* oder *BBC Symphony Orchestra* auf. 1999 gründete er das *London Accordion Orchestra* (LAO) und ist bis heute dessen musikalischer Leiter. 2022 war Ian Watson Dirigent des *Bundesakkordeonorchesters*. Als Komponist veröffentlichte er in den letzten Jahren zahlreiche Werke, die häufig bei Konzerten oder bei Wertungsspielen gespielt werden. Durch seine Tonsprache und seinen Kompositionsstil bereichert er die Akkordeonorchester-Literatur.

Karten auf Anfrage bei allen Spielenden oder per Mail an vorstand@akkordia73.de Text: *Akkordia* '73 e. V.

Watson stammt aus London, wo er sich als Gründer und Dirigent des *London Accordion Orchestra* einen Namen gemacht hat. In den vergangenen Jahren hat er sich verstärkt dem Komponieren gewidmet, wodurch mittlerweile mehr als 20 Stücke in allen Schwierigkeitsgraden entstanden sind. Eine Auswahl davon hatte Watson zum Workshop mitgebracht.

Aufgrund des prominenten Dozenten gab es einen Teilnehmerrekord: Das Lehrgangsorchester war mit insgesamt 50 Spielerinnen und Spielern besetzt, allein das Schlagwerk bestand aus drei Spielern. In vier Probenphasen an zwei Tagen studierte Ian Watson mit ihnen das Programm für die Abschlusspräsentation ein. Er hatte insgesamt vier Stücke mitgebracht, bei denen es sich ausnahmslos um Originalkompositionen für Akkordeonorchester handelte.

Den Anfang machte direkt Watsons jüngste Veröffentlichung: *The Legend of King Arthur*. In vier charakterlich sehr verschiedenen Sätzen wird darin der Mythos um König Artus vertont: von der Ankunft im sagenumwobenen Schloss Camelot über die Ritter der Tafelrunde, die nervös in die Schlacht

reiten (sogar das Pferdegetrappel ist zu hören) und eine verhängnisvolle Liebe zwischen der Königstochter Guinevere und Sir Lancelot bis hin zur legendären Schlacht von Mount Badon, aus der Artus und seine Mannen als triumphierende Sieger hervorgehen.

Schon zu Beginn des Workshops vermochte Ian Watson durch seine offene Art, den Funken zum Orchester überspringen zu lassen und trotz der sprachlichen Hürden – die Lehrgangssprache war durchgängig Englisch – wurde die Probenarbeit als sehr bereichernd empfunden.

Die Abschlusspräsentation am Sonntagnachmittag war dann auch ein voller Erfolg, nicht nur weil das Orchester durch die detaillierte Probenarbeit gut vorbereitet war, sondern auch, weil dieses Mal besonders viele Zuhörer und Zuhörerinnen gekommen waren, um den Gast aus dem Vereinigten Königreich kennenzulernen.

Ein besonderer Dank gilt Stefanie Dalhof von der Amusiko Verlagsgruppe dafür, dass sie während der beiden Lehrgangstage eine Notenausstellung aufgebaut hatte, sodass die Teilnehmenden während der Lehrgangspausen

Britische Sagengestalten und neu interpretierte Orchester-Klassiker beim Frankfurter Orchester-Workshop mit Ian Watson

FÜR DEN 22. ORCHESTER-WORKSHOP der Arbeitsgemeinschaft Akkordeon Frankfurt, der Mitte Juni 2023 im Saalbau Frankfurt-Griesheim stattfand, konnte mit Ian Watson erstmals ein britischer Dirigent gewonnen werden. Ian



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops mit dem Dirigenten Ian Watson. Foto: Beate Rettig-Horch



90 Jahre ACR 1933. Foto: Mario Keil

direkt in den neuen Noten schnupern konnten. Und auch dem Organisationsteam des Workshops (Beate Rettig-Horch, Joachim Schumak und Kurt Kirchhof, in diesem Jahr noch erweitert um den Landesdirigenten Marc Fischer) wurde für seine Mühen gedankt.

Im nächsten Jahr findet der Orchester-Workshop am 22./23. Juni statt und wird von dem Jazz-Akkordeonisten Eric Dann geleitet, der seit dem Schuljahr 2021/2022 am Hohner-Konservatorium unterrichtet und seit Oktober 2022 dessen Geschäftsführer ist. Die Ausschreibung dazu wird im Herbst auf der Facebook-Seite des HHV und unter www.hhv-ev.de veröffentlicht. Weitere Informationen gibt es bei Beate Rettig-Horch, Bezirk Hessen Mitte, unter beate.rettig@gno.de. Foto: Mathias Purr

90 Jahre und kein bisschen leise

»1. Akkordeon Club 1933 Rüsselsheim« begeht sein 90-jähriges Jubiläum

MIT EINEM FULMINANTEN KONZERT feierte der 1. Akkordeon Club 1933 Rüsselsheim am zweiten Juliwochenende seinen 90. Geburtstag. Und eine große Geburtstagsfeier war es dann auch, bei welcher das 1. Orchester unter der Leitung seines Dirigenten Hajo Rühl sein Publikum in der Rüsselsheimer Stadthalle mit musikalischen Leckerbissen beschenkte.

Unter dem Motto »cinemAccordion« spielten die Rüsselsheimer Akkordeonisten Filmmusiken aus neun Jahrzehnten und präsentierten die Vielseitigkeit ihres Instruments. Passend

zum Anlass begrüßte der Club mit der Titelmelodie aus »Dinner for One – Der 90. Geburtstag« seine Gäste, bevor er diese mit der *Fox Fanfare* in die Welt des Kinos entführte. Mit der *Caribbean Fantasy*, einem Medley aus »Fluch der Karibik«, heizte das Orchester den Zuschauerinnen und Zuschauern, die trotz großer Hitze zahlreich erschienen waren bereits zu Beginn gehörig ein.

Danach hatten Franziska Bädje und Rebecca Schmieder, die gesanglich und tänzerisch den Abend bereicherten, ihren ersten Auftritt. Von Jörg Hoffmann am Klavier begleitet, sangen sie mit *City of Stars* eine wunderschöne Ballade aus dem Oskar-prämierten Film »La La Land«. Für das äußerst abwechslungsreiche Programm sorgten auch der Auftritt von Hajo Rühl, der zu *Meet the Flintstones* als Fred Feuerstein auf die Bühne kam, sowie die wunderbare Tanzeinlage der beiden Sängerinnen zur Titelmelodie von »Forrest Gump«, die das 1. Orchester sehr gefühlvoll interpretierte.

Musikalische Höhepunkte waren definitiv das von Hans-Günther Kölz arrangierte Thema aus »Star Wars« und die Titelmelodie aus dem Western »Die glorreichen Sieben«. Hier konnten die Spielenden ihr ganzes Können unter Beweis stellen. Mit dem wunderbaren Arrangement von Matthias Hennecke zu *Vielen Dank für die Blumen* verabschiedete sich der Club von seinen Gästen.

Ein begeistertes Publikum dankte dem 1. Orchester mit Standing Ovationen und dem Wunsch nach einer Zugabe. Mit *Always look on the bright Side of Life*, gesanglich hervorragend interpretiert von Franziska Bädje und Rebecca Schmieder, sowie dem Titelsong aus »Paulchen Panther« *Wer hat an der Uhr gedreht*, klang das Konzert

aus. Auch die Begeisterung in den sozialen Medien und die vielen Glückwünsche für das gelungene Konzert zeigten dem Orchester, dass sich die enorme Vorbereitungs- und Probenarbeit gelohnt hat.

Ingrid Tollkühn, die seit elf Jahren als erste Vorsitzende die Geschicke des 1. Akkordeon Club 1933 Rüsselsheim leitet, freute sich sehr, dass sich der Verein, nach der coronabedingten Zwangspause mit diesem ausgesprochen gelungenen Konzert in der Rüsselsheimer Kulturlandschaft zurückgemeldet hat. Text: AC Rüsselsheim



DHV-Landesverband Hessen
Vertreten durch: Ingolf Schneider
Lenbachstr. 81
65428 Rüsselsheim
Tel. +49 (0) 6142 / 59724
E-Mail: ingolf.schneider@gmx.de

Nordrhein-Westfalen

Rock im Rathaus

AM 14. MAI 2023 konzertierte das *Erste Kölner Akkordeon-Orchester 1935* erneut im Porzer Rathaussaal mit allen drei Orchestern, d. h. insgesamt fast 70 Spielerinnen und Spielern.

Das Konzert begann mit der modernen Rock-Ouvertüre *On Stage* – schmissig vorgetragen von den *G'Oldies* unter Leitung von Winfried Haushalter – setzte sich fort mit *Holdin' out for a Hero* (Bonnie Tyler) – überzeugend vom Unterhaltungsorchester unter dem Dirigenten Peter Lohmar dargeboten – und endete mit *Rosanna* (Toto) rockig gespielt vom Hauptorchester unter Leitung von Matthias Hennecke. Aber natürlich gab es nicht nur Rock. Alle drei Gruppierungen boten auch Gefühlvolles wie z. B. *Amigos para sempre* von Andrew Lloyd Webber, *River flows in you* von Yiruma oder *So in Love* von Cole Porter.

Das abwechslungsreiche Programm begeisterte das Publikum zudem mit



Das Hauptorchester. Foto: Reiner Stader



Die G'Oldies. Foto: Reiner Stader



Das Unterhaltungsortchester. Foto: Reiner Stader

Jazz-Rhythmen (*Tu vuo fá l'Americano* von Renato Carosone), Film-Trailern (*Back to the Future* von Alan Silvestri) und Musical-Melodien (*Tangled* von Alan Menken). Fans der Akkordeon-Musik erfreuten sich an der *Märchen-Sinfonietta* (Rudolf Würthner) und Tango-Liebhaber an *Invierno porteno* (Astor Piazzolla) und *Tango pour Claude* (Richard Galliano).

Die Zuhörerinnen und Zuhörer bedankten sich mit minutenlangem Applaus, »Drei Konzerte in einer Eintrittskarte«, meinte schmunzelnd ein Besucher beim Hinausgehen, »macht Ihr das im nächsten Jahr nochmal?«

Text: Ingrid Schliffkowitz

»1. Akkordeon-Club-Niederkassel« lud ein

Ein buntes Konzertprogramm

DER 1. Akkordeon-Club-Niederkassel lud zum Jahreskonzert wieder in die schöne Aula des Kopernikus-Gymnasiums Niederkassel ein. Die musikalische Leiterin Pia Werthenbach hatte ein buntes Konzertprogramm zusammengestellt – für jeden sollte etwas dabei sein.

Aus dem Archiv des Vereins hatte man ins Programm genommen: die *Ouverture in C*, die der legendäre Akkordeonist und Leiter des Orchesters des Hauses Hohner, Rudolf Würthner, in den 1960er Jahren für

Jugendorchester geschrieben hatte, den *Dornröschen-Walzer* von Pjotr Iljitsch Tschaikowski im »klassischen« Arrangement von Curt Herold und die *Tarantella* von Curt Mahr, eine von 350 Originalkompositionen dieses 1978 gestorbenen Akkordeonsolisten, Arrangeurs und Komponisten.

Die Aktiven wagten sich auch an musikalisch und technisch sehr anspruchsvolle Werke heran: So erklang die schöne *Peer Gynt Suite* – Programmmusik von Edvard Grieg – mit den bekannten Sätzen *Morgenstimmung* – *Ases Tod* – *Anitras Tanz* – *In der Halle des Bergkönigs* – in ausgezeichneten Arrangements von Fritz Dobler und Walter Maurer, der Tango nuevo *La Muerte del Angel* von Astor Piazzolla, der mit einer interessanten Fuge über alle Stimmen beginnt, im tollen Arrangement von Hans-Günther Kölz, die *Irish Suite* von Matyas Seiber mit den sehr abwechslungsreichen vier irischen Tänzen und Weisen und ein Medley aus »Fluch der Karibik« von Ronny Fugmann.

Zeitgemäße Unterhaltungsmusik wurde geboten mit den *Herb Alpert Hits* im Arrangement von Gerd Huber und bei *It had better be tonight* aus dem Film »Der rosarote Panter«. *I Will Follow Him* – das aus dem Kinofilm »Sister Act« mit Whoopi Goldberg bekannte Stück, begann mit einem langsam-gefühlvollen, zuckersüßen Intro und mündete in einen mitreißenden Gospel-Rock. Und auch bei »Bad Bad Leroy Brown« rockte es!

Bei einigen Stücken hatten sich die Aktiven auch Gags ausgedacht, so erschien die Dirigentin bei »I Will Follow Him« im Nonnen-Habit. Und bei »Pirates of the Caribbean« gab es viel Seeräuberisches fürs Auge – und ein kleiner Pirat focht vor der Bühne mit dem Schwert. Für einen unterhaltsamen Konzertabend wurden die engagierten



Der 1. Akkordeon-Club-Niederkassel gab sein Jahreskonzert in der Aula des Kopernikus-Gymnasiums. Foto: Anita Brandtstätter

Musikerinnen und Musiker eifrig beklatscht, so dass sie die Zuhörerinnen und Zuhörer erst nach einer Zugabe nach Hause schickten. Text: Anita Brandtstätter

Musik erklang im Rheinpark bei 33 Grad

»Akkordeon-Orchester Wesseling« beim 58. Rheinparkkonzert

BEI 33 GRAD WAREN Schattenplätze sehr begehrt, deshalb saßen die Zuschauer des 58. Rheinparkkonzertes des *Akkordeon-Orchesters Wesseling* auch etwas verteilt, möglichst im Schatten vor dem Musikpavillon. 1966 hatte das damalige *Jugend-Akkordeon-Orchester Wesseling* unter Leitung von Gottfried Weber die Konzertreihe »Musik erklingt im Rheinpark« mit Unterstützung vom Bürgermeister Hans Mock der damaligen Gemeinde Wesseling begründet. Auch 2023 war der Bürgermeister der Stadt Wesseling, Ralph Manzke, unter den Gästen.

Es wurde wieder der »Tag der Musik« gefeiert – diese Initiative des Deutschen Musikrats wird seit 15 Jahren auch in Wesseling gelebt: Profi- und Amateurmusiker und -musikerinnen präsentieren deutschlandweit um den 21. Juni herum die Vielfalt der Musik, über alle Altersgrenzen, Kulturen und Genres hinweg und unterstreichen damit den Wert der Musik für unsere Gesellschaft.

Dieses Jahr freute sich Angelika Lutter wieder über eine gut gefüllte Spenddose, mit der die Barbecues im

Camp und Ausflüge in die Umgebung mitfinanziert werden sollen.

Den Auftakt macht das 21-köpfige, generationenübergreifende Nachwuchsorchester aus dem Workshop mit Anita Brandtstätter »Gemeinsam musizieren mit Quetsch« des aktiven Wesseling Kulturvereins. Das Orchester beeindruckte mit der Suite *Performance – On Stage* von Anita Brandtstätter und der Hymne *We Are Friends* von Sebastian Klein. Ein

schöner Klangkörper mit 18 Akkordeons, eingeteilt in vier Stimmen, plus Keyboard, Bass und Schlagzeug. Beim Arrangement von *Probie's mal mit Gemütlichkeit* aus dem Film »Das Dschungelbuch« bat die Dirigentin das Publikum um Unterstützung.

Nach einer kurzen Umbaupause präsentierte das Orchester einen Querschnitt durch sein Repertoire: von Originalmusik mit *Blue Mountains* von Johan Nijs über Folk mit dem Paso doble *España cañí* und dem italienischen Partisanenlied *Bella Ciao* in einer Partyversion sowie *The Lonely Shepherd* von James Last – Anita Brandtstätter spielte das Panflöten-Solo des rumänischen Musikers Gheorge Zamfir auf ihrer Gola – tollen Instrumentals des amerikanischen Komponisten Leroy Anderson, Welthits von Leonard Cohen, Mary Hopkins und Robbie Williams bis zu Kölschen Liedern der Hühner, bei denen das Publikum mitsang.

Die Zuhörerinnen und Zuhörer erfreuten sich am bunten, genreübergreifenden Programm an diesem heißen Nachmittag und erklatschten sich als Zugabe noch das Lied *Heimweh nach Köln* von Willi Ostermann aus dem Jahre 1936. Eine der ganz jungen



Das »Akkordeon-Orchester Wesseling« unter Leitung von Anita Brandtstätter. Foto: Wolfhard Brandtstätter



Das generationenübergreifende Orchester des Workshops »Gemeinsam musizieren mit Quetsch«. Foto: Wolfhard Brandtstätter



Kölner Chor »Die Erben« und vom Ersten Kölner Akkordeon Orchester. Foto: Andreas Buck

Zuhörerinnen kam anschließend zur Dirigentin und bedankte sich dafür – es ist ihr Lieblingslied. Text: Anita Brandtstätter

Großer Festakt zur Verleihung der Zelter- und Pro-Musica-Plaketten in NRW

DIE VERLEIHUNG der nordrhein-westfälischen Zelter- und Pro Musica-Plaketten am 25. Juni 2023 in der Stadthalle Castrop-Rauxel begeisterte Jubilare und Besucher*innen. Der DHV-NRW hatte in diesem Jahr die Ehre, den Festakt ausrichten zu dürfen und präsentierte sich als erstklassiger Gastgeber.

Insgesamt sechs Chöre und acht Instrumentalgruppen aus ganz NRW waren zur Ehrung angereist, um aus der Hand der Abteilungsleiterin Kultur im Ministerium für Wissenschaft und Kultur, Frau Dr. Hildegard Kalza, die jeweilige Plakette überreicht



Verleihung der Ehrungen an sechs Chöre und acht Instrumentalgruppen. Foto: Andreas Buck

zu bekommen. Der Bürgermeister der Stadt Castrop-Rauxel, Rajko Kravanja, und Matthias Hennecke als stellvertretender Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Amateurmusik im Landesmusikrat, hießen die Gäste im Herzen des Ruhrgebiets willkommen und würdigten in ihren Ansprachen deren besondere Verdienste um die Amateurmusik.

Musikalisch umrahmt wurde die Verleihung vom Kölner Chor *Die Erben* und vom *Ersten Kölner Akkordeon Orchester*, indem beide Klangkörper die ganze Bandbreite moderner und anspruchsvoller Chor- und Orchesterliteratur auf höchstem Niveau vorstellten. Zum Schluss des Festaktes musizierten Chor und Orchester gemeinsam und nahmen vom begeisterten Publikum Standing Ovationen entgegen – eine tolle Darstellung der Amateurmusik in NRW! Text: Martina Schubert, Matthias Hennecke

Akkordeonisten in Remscheid

Inspirierender Lehrgang mit tollen Dozenten

IN DEN SOMMERFERIEN hat man etwas Zeit, Fotos zu sortieren und dabei noch einmal die schöne Zeit des Pflingstlehrgangs des *Deutschen Harmonika-Verbandes Nordrhein-Westfalen e.V.* in der Akademie der kulturellen Bildung des Bundes und des Landes NRW Remscheid Revue passieren zu lassen. Angeboten wurden drei Orchesterlehrgänge von Hans-Günther Kölz, Ralf Schwarzen und Johannes Baumann. Es waren tolle Kurse mit großartigen Dozenten und einem vielfältigen Probenplan.

Ergänzt wurde das Programm durch inspirierende Abend-Workshops mit *The Royal Squeeze Box*, dem Trio *Tangopianissimo* mit Christian Gerber, (Bando-neon), und dem Duo *Nerses* mit Miroslav Nisiä, Akkordeon, einer Open Stage mit Solo-, Duo-, Kammermusik-, Film- und Ensemble-Auftritten. Vielen Dank an den Reparaturkurs von Tristan Kindel für den Reparaturservice, an die Amusiko Musikverlage für die Notenausstellung und Sabine Kölz für das Referat zu Ideen zur Vereinsarbeit mit Materialien »Zukunft.Musik.Gestalten« des *Bundesmusikverband Chor & Orchester e.V.*

Abschlussvorträge am Samstag

Am Samstag präsentierten die Orchesterlehrgänge, was sie in der Woche erarbeitet hatten. Im teilnehmerstärksten Kurs »Coaching Zone« von Hans-Günther Kölz wurden viele unterschiedliche Werke angespielt und intensiv erarbeitet – von prämiierter Originalmusik bis zu Pop- und Jazz-Nummern. Präsentiert wurde beim Abschluss die mit dem Schweizer Kompositionspreis ARMA 2022 ausgezeichnete *Big Apple Suite* von Wolfgang Russ-Plötz und ein konzertantes Arrangement von *Imagine* des Dozenten. Außerdem dirigierte Tom Conrad den 1. Satz von *The Legend Of King Arthur* von Ian Watson.

In den beiden anderen Kursen war das Spektrum der Lehrgangsliteratur ähnlich vielfältig: der Lehrgang »Geheimnisse« mit Ralf Schwarzen – hier wurden unter anderem die *Metropolitan Pictures* des Dozenten erarbeitet – und der Lehrgang »Gehobenes Orchesterspiel« mit Johannes Baumann, der das erste Mal als Dozent in Remscheid war. Hier lag ein



»Trio Tangopianissimo« bei der Reise durch die Geschichte des Tangos. Foto: Anita Brandtstätter



Abschlussfoto des Fortbildungslehrgangs für Akkordeonisten in Remscheid des »Deutschen Harmonika-Verbandes Nordrhein-Westfalen e.V.« Foto: Wolfhard Brandtstätter

Schwerpunkt auf der Suite *My Switzerland* von Hans-Günther Kölz.

Abend-Workshops

Am ersten Abend begeisterte das Duo *Nerves*. Im Spirit unseres Jahrhunderts prägt das armenisch-serbische Duo seinen eigenen Sound, spielt Bekanntes neu, keck adaptierend, verblüffend artistisch und mitreißend musikalisch. Besondere Höhepunkte waren die klassischen Variationen des Flötisten Pietro Morlacchi und das 2020 uraufgeführte und für das Duo geschriebene Werk von Randall Woolf (*1959) *Once Upon A Time*.

Das *Tangopianissimo Trio* mit Christian Gerber (Bandoneon und Moderation), Fernando Bruguera am Flügel und Diego Romero an der E-Gitarre begeisterte durch sein grandioses Zusammenspiel. Die Musiker nahmen ihr Publikum mit auf eine Reise durch die Tangogeschichte, besonders in das goldene Zeitalter des Tango Argentino in Buenos Aires.

2014 waren sie schon einmal bei einem Fortbildungslehrgang für Akkordeonisten in Remscheid. Ihre exzellente Show war ein Programm nur mit den äußerst abwechslungsreichen

Songs von Queen. Das Akkordeon von Roman D. Metzner ersetzt die Rockband plus Orchester – auch mit backing Vocals. Der stimmungswalrige Aaron Perry fungiert als »akustischer Wiedergänger von Freddie Mercury«. Alle machten mit, zunächst mit Klatschen und Trampeln, dann mit Gesang – sogar dreistimmig.

Am Donnerstag gab es zum zweiten Mal eine »Open Stage« mit Beiträgen von Teilnehmenden und mit einem abschließenden Dankesbeitrag an die Lehrgangsleitung Matthias Hennecke und Martina Schubert. Text: Anita Brandtstätter



DHV-Landesverband
Nordrhein-Westfalen
Vertreten durch: Matthias Hennecke
Broicher Weg 6
51766 Engelskirchen
Tel. +49 (0) 177 / 3610979
E-Mail: matthiashennecke@freenet.de

Rheinland-Pfalz

75 Jahre

Jubiläumskonzert des »Westpfälzisches Akkordeonorchester (WAO) Landstuhl e. V.«

BEIM JUBILÄUMSKONZERT am Samstag, 16. September 2023, um 19 Uhr im katholischen Pfarrheim Bann werden neben dem WAO auch das *Landstuhler Akkordeonensemble* sowie ein Projektorchester, bestehend aus aktiven und ehemaligen Spielerinnen und Spielern, zu hören sein. Karten an der Abendkasse oder vorab unter reservierung@wao-landstuhl.de. Text: Florian Glas

Frühlingskonzert

der Klavier- und Akkordeonklasse von Natalia und Viktor Dupper

AN EINEM WUNDERSCHÖNEN sonnigen Tag der letzten Mai-Woche, hörte man durch geöffnete Fenster des Goethe-Gymnasiums in Bad Ems fröhliche Musik. Schülerinnen und Schüler der Kreismusikschule Rhein-Lahn begrüßten die schöne Jahreszeit musikalisch.

Vor genau 25 Jahren wurde das erste Frühlingskonzert der Klavier- und Akkordeon-Klassen der Musiklehrerin Natalia Dupper und des Musiklehrers Viktor Dupper veranstaltet. Seitdem haben mehrere hundert junge Musiker und Musikerinnen solo und in verschiedenen Ensembles an diesem, schon zur Tradition gewordenen, Konzert teilgenommen.

15 Pianisten und Pianistinnen und Akkordeonisten und Akkordeonistinnen aus Bad Ems, Nassau, Fachbach, Arzbach und Kemmenau zeigten ihr Können. Das Konzert eröffnete Timon Funk, der erst seit vier Monaten Akkordeon spielt. Ihm folgten die siebenjährige Jvete Ianko und der achtjährige Liam Amer, der erst seit fünf Wochen am Klavierunterricht der Musikschule teilnimmt. Für sie und auch für Sasha-Felizia Schneider, Emilian Canz und Alyssa-Estelle Anselm war es die erste musikalische Prüfung, welche



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Frühlingkonzertes mit Natalia und Viktor Dupper.
Foto: Evgenia Arabadschiski

sie sicher bestanden, und das Publikum mit herzlichem Applaus honorierte.

Apropos Publikum: Besonders erfreulich war, dass unter den Zuhörerinnen und Zuhörern Eltern, Großeltern, Geschwister und Freunde waren.

Nach der Veranstaltung bedankte sich Frau Schneider im Namen aller Zuhörer und Zuhörerinnen bei den Musiklehrern und Musiklehrerinnen für das gelungene Konzert und die erfolgreiche pädagogische Arbeit.

Die jungen, aber fortgeschrittenen Klavierschülerinnen Nele Lattwein, Alessia Sudermann und Maxie Wolf haben mit Kompositionen von M. Mier, J. Bastien und J. Tiersen begeistert.

Sehr beeindruckend und professionell waren die Auftritte von den Teilnehmern des Solistenkonzerts vor einem Monat, Pianisten Paul Lenskich und Richard Arabadschiski, sowie von Julia Talaiko und Martin Wagner am Akkordeon. Die beiden im Akkordeonensemble mit Karin Strieder und Musiklehrer Viktor Dupper setzten auch den Schlussakkord mit spritzigem Tango und Dixieland von Renato Bui.

Die Teilnehmer*innen:

- ▶ Auf dem Akkordeon spielten: Julia Talaiko, Martin Wagner, Karin Strieder und Timon Funk.
- ▶ Am Flügel spielten: Maxie Wolf, Richard Arabadschiski, Liam Amer, Nele Lattwein, Emilian Canz, Alessia Sudermann, Jvette Ianko, Alyssa-Estelle Anselm, Sasha-Felizia Schneider und Paul Lenskich.

Text: Ursula Weillbacher

Am Puls der Zeit(en)!

Akkordeonworkshop in Koblenz mit Tobias Dalhof

NACH MEHREREN SCHÖNEN WORKSHOPS mit unterschiedlichen Dozenten und Dozentinnen in den letzten Jahren hatten wir das Glück, am 6. und 7. Mai mit Tobias Dalhof ein praxisnahes, musikalisches Wochenende in Koblenz erleben zu dürfen.

15 Teilnehmer und Teilnehmerinnen waren angemeldet, um neue Literatur unterschiedlichster Komponisten und Arrangeure, z. B. Ian Watson und Hans-Günther Kölz, kennenzulernen. Insgesamt zwölf Musikstücke wurden ausprobiert, angespielt und teilweise im Detail erarbeitet. Tobias Dalhof verstand es ganz hervorragend, auf die unterschiedlichen Voraussetzungen und Wünsche der Teilnehmer*innen einzugehen und beantwortete aufkommende Fragen verständlich und anschaulich.

Weitere Themen waren: Stimmverteilung, Sitzordnung, Originale/Kopien, Akustik und Verlagsarbeit.

Bei der Geselligkeit am Samstagabend gab es Gelegenheit zum nähe-



Dozenten Tobias Dalhof in der Mitte, umringt von den Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmern. Foto: Anna Beyer

ren persönlichen Austausch und Kennenlernen.

Ein sehr praxisorientierter, lebendiger, gut strukturierter und abwechslungsreicher Workshop mit einem Ziel: Wir halten den Kontakt aufrecht und planen baldmöglichst eine Fortsetzung!

Text: Anna Beyer, Michaela Paulus

Gelungener Start für »AkkoNEO« – das neue Landes-Projektorchester des »DHV Rheinland-Pfalz«

BEREITS BEIM KICK-OFF AM 25. Juni im Otto-Schott-Gymnasium in Mainz wurde schnell klar, dass sich hier eine bunte Gruppe zum Auftakt des neuen *DHV Landes-Projektorchester Rheinland-Pfalz »AkkoNEO«* zusammengefunden hat. Gespannt freute man sich darauf, die Teilnehmenden kennenzulernen und natürlich auch den Dirigenten, Jürgen Hoffmann. Manfred Baudisch begrüßte als Träger in seiner Eigenschaft als Präsident des *DHV Rheinland-Pfalz* die 21 Akkordeonspieler und -spielerinnen und ließ wissen, wie sehr er sich über das Zustandekommen dieses Orchesters freue. Die ersten »musikalischen Gehversuche in der Schweiz« waren ebenso spannend und schnell wurde allen Beteiligten klar, um was es geht.

Am zweiten Juniwochenende fand die erste komplette Arbeitsphase von *AkkoNEO* in Kaub statt. Direkt am Rhein, im schönen Konzertsaal der dortigen Jugendherberge, wurde intensiv geprobt, sorgfältig einstudiert sowie zu- und aufeinander gehört. Unter der Leitung von Jürgen Hoffmann entstand nach und nach die wunderschön vertonte Schweiz vor den Augen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Das



Gleich geht's los: »AkkoNEO« startet mit einem Kick-Off-Tag in das Projektjahr 2023: »My Switzerland – Würthner meets Kölz«. Foto: Manfred Baudisch



»AkkoNEO« bedankt sich bei Hans-Günther Kölz. Foto: Jürgen Hoffmann

Thema »My Switzerland – Würthner meets Kölz« verspricht genau dies: Sowohl beim Werk des Altmeisters R. Würthner – *Schweizerische Rhapsodie* – als auch bei der modernen viersätzigen Suite *My Switzerland* von Kölz entstehen typische Bilder von felsigem Bergmassiv, glitzernden Seen und geschäftiger Großstadt – neben imposantem Alphorn ist sogar ein Spieluhrenmuseum zu hören. Besonderer Dank gilt Hans-Günther Kölz, der sich persönlich für die pünktliche Nachlieferung einzelner Stimmen sehr engagiert hat.

Zum Kennenlernen ging es abends auf Einladung des *DHV Rheinland-Pfalz* in den benachbarten, schattigen Biergarten mit Blick auf den Rhein. Hier zeigten manche Teilnehmenden ganz unerwartete Fähigkeiten, bis der faszinierende Sonnenuntergang diesen gelungenen Tag perfekt abrundete.

Im September findet das nächste PWE in Wörrstadt statt; und auch hierfür können sich Interessierte noch anmelden. Die Teilnehmenden des mit nunmehr 25 Aktiven gut besetzten Orchesters kommen aus den

unterschiedlichsten Orchestern/Städten: Mainz, Wiesbaden, Sulzbach/Ts., Spredlingen, Frankfurt, Idar-Oberstein, Bad Kreuznach, Wörrstadt, Rockenhausen, Düren und Griesheim.

Im Oktober begeht *AkkoNEO* sein Debüt im Rahmen eines Konzerts des 1. *Akkordeonorchesters Nahetal* in Bad Kreuznach in der Evangelischen Johanneskirche Bad Kreuznach. Die Planung für 2024 steht unter dem Thema »Die Moldau und andere Klassiker«. Mehr Info unter www.dhv-rlp.de oder E-Mail an akkoneo@dhv-rlp.de Text: Elke Born



DHV-Landesverband Rheinland-Pfalz
Vertreten durch: Manfred Baudisch
Zipserstr. 42 a
67065 Ludwigshafen
Tel. +49 (0) 621 / 539250
E-Mail: manfred.baudisch@dhv-rlp.de

Saarland

Frühjahrsförderkurs des »Saarländischen Akkordeonverbands«

VOM 17. BIS 21. Mai fand auch in diesem Jahr wieder der Frühjahrsförderkurs des *Saarländischen Akkordeonverbandes* in der Landesakademie für musisch-kulturelle Bildung in Ottweiler statt.

Die insgesamt 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Alter zwischen acht und 20 Jahren kamen dabei nicht nur aus dem Saarland, sondern auch aus Thüringen, Bayern, Brandenburg, Rheinland-Pfalz und sogar aus der Schweiz.

Im täglichen Akkordeonunterricht arbeiteten die Dozent*innen Kerstin Bludau-Weitzel, Stephan Bahr und Kai Wangler mit den Jugendlichen an ihren Musikstücken und vermittelten auch wertvolle Techniken und musikalische Fertigkeiten.

Neben dem Unterricht kam auch das Freizeitangebot in den Tagen nicht zu kurz. Neben gemeinsamem Spielen, einem Zimmerwettbewerb oder gemeinsamem Lagerfeuer mit Stockbrot war ein Höhepunkt sicherlich der Besuch der Opernaufführung *Ophelia* im Saarbrücker Staatstheater. Bei der Aufführung der Oper der Komponistin Sarah Nemtsov hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, sich von der musikalischen Vielfalt, die unter anderem auch durch eine im Orchester besetzte Akkordeonstimme zum Ausdruck kam, inspirieren zu lassen.

In einem gemeinsamen Projekt mit allen Teilnehmenden wurde das bekannte Rondo aus Henry Purcell's *Abdelazer Suite* als Orchesterstück erarbeitet. Umrahmt wurde das Werk von Klängen, die den Geräuschen des Waldes und der Natur nachempfunden waren. Hierzu begaben sich die Teilnehmenden auf eine Exkursion in den Wald, bei der eine Försterin den Jugendlichen viel Wissenswertes über die Natur und die Bedeutung des Waldes vermittelte. Ziel war es außerdem, die verschiedenen Klänge des Waldes zu identifizieren. Die Jugendlichen lauschten den Vögeln, dem Raschen der Blätter und dem Knacken



Die Teilnehmenden beim Frühjahrsförderkurs. Foto: Saarländischer Harmonika Verband

von Ästen und Bäumen. Zurück im Orchester nahmen die Jugendlichen diese Klänge auf und begannen, sie auf ihren Akkordeons nachzuahmen.

Beim Teilnehmendenkonzert beeindruckten die Akkordeonisten schließlich das Publikum mit der Darbietung ihrer im Unterricht erarbeiteten Stücke. Höhepunkt des Konzertes war natürlich das Projektorchester mit der außergewöhnlichen Interpretation des in Anlehnung an den Originaltitel bezeichneten Stückes *Wald de la Sarre*.

Für die Jugendlichen endete damit ein erfolgreicher Förderkurs mit wertvollen musikalischen Erinnerungen und neuen Freundschaften. Noch in diesem Jahr wird der *Saarländische Akkordeonverband* vom 31. Oktober bis zum 4. November 2023 die Herbstaufgabe des Akkordeonförderkurses veranstalten. Ausschreibung sowie weitere Informationen hierzu werden zeitnah bekanntgegeben. Text: Saarländischer Harmonika Verband



DHV-Landesverband Saarland
Vertreten durch: Silke Sieren
Schützenhausweg 16
66538 Neunkirchen
Tel. +49 (0) 06821 / 27744
E-Mail: silke.sieren@email.de

Bremen



DHV-Landesverband Bremen
Vertreten durch: Birgit Kohlwes
Kiebitzweg 13
27809 Lemwerder
Tel. +49 (0) 421 / 452145
Mobil: +49 (0) 176 / 72121138
E-Mail: dhv-bremen@swbmail.de

Mecklenburg-Vorpommern



DHV-Landesverband
Mecklenburg-Vorpommern
Vertreten durch: Sarah Raude
Ringstraße 24
17091 Röckwitz
Tel. +49 (0) 39600 / 279872

Niedersachsen



DHV-Landesverband Niedersachsen
Vertreten durch: Hannes Ostholthoff
Potsdamer Str. 1
26810 Westoverledingen
Tel. +49 (0) 4961 / 9424824
E-Mail: vorstand@dhv-niedersachsen.de

Sachsen



DHV-Landesverband Sachsen
Vertreten durch: Valeri Funkner
Blümlerstraße 35
04229 Leipzig
Tel. +49 (0) 341 / 3915619
E-Mail: vfunkner@directbox.com

Sachsen-Anhalt



DHV-Landesverband Sachsen-Anhalt
Vertreten durch: Dieter Giesemann
Baumeckerstraße 47a
39418 Staßfurt
Tel. +49 (0) 3925 / 300355
E-Mail: d.giesemann@web.de

Schleswig-Holstein



DHV-Landesverband Schleswig-Holstein
Vertreten durch: Detlef Strufe
Föhrstraße 10
24783 Osterrönfeld
Tel. +49 (0) 4331 / 8252
E-Mail: detlef.strufe@gmx.de

Thüringen



DHV-Landesverband Thüringen
Vertreten durch: Werner Osten
Humboldtstraße 8
04600 Altenburg
Tel. +49 (0) 3447 / 505155

AkkoBrass II: »Böhmischer Traum« und »Böhmische Liebe«

Ein Interview mit den Erfolgskomponisten Mathias Rauch und Norbert Gälle

Text und Interview: Gottfried Hummel

IHRE TITEL »Böhmischer Traum« und »Böhmische Liebe« sind sicher zwei der erfolgreichsten Blasmusik-Hits aller Zeiten. Da beide auch gerne zusammenarbeiten, wie bei »Traum und Liebe«, erlaube ich mir die Fragen in diesem Interview parallel zu stellen. Lassen Sie uns starten!

Wie erklären Sie sich den riesigen Erfolg Ihres Titels?

Matthias Rauch (MR): Ich glaube, dass die Böhmische Liebe ein besonderer Mix aus Musik und Lyrik ist ... die Kombination vom zweideutigen Text und der auf der einen Seite einfachen Melodie, aber doch mit fordernden schwierigen Stellen im Bass-Solo und harmonischen Hindernissen reizt zum Nachspielen. Der Text ist romantisch, eine Liebesgeschichte...eine Hommage an viele Dinge im Leben. Ich glaube das ist das Geheimrezept der Polka, deswegen ist sie so vielseitig einsetzbar. Sie funktioniert in allen Genres der Musik, bei allen Veranstaltungen ob Zeltfest, Hochzeit, Après-Ski, am Ballermann, auf dem Oktoberfest in München, auf Festivals, aber auch bei Beerdigungen. Dass sie auf der ganzen Welt und in allen Sprachen funktioniert, ist schon ein besonderes Privileg und macht mich natürlich sehr demütig und stolz.

Norbert Gälle (NG): So einfach lässt sich das gar nicht erklären – ich denke, dass der »Böhmische Traum« zum richtigen Zeitpunkt und mit den riesigen Orchestern den Nerv der Zuhörer getroffen hat. Die eingängige und zu diesem Zeitpunkt noch völlig neue Melodieführung verleiht ihm außerdem einen echten Ohrwurm-Charakter.

Wissen Sie noch, wann Ihnen die Idee zu diesem Titel gekommen ist?

MR: Die Polka war ursprünglich eine Auftragskomposition für eine kleine Tiroler Kapelle zu ihrem Jubiläum. Das Schräge an der ganzen Sache war, dass ich diesen Auftrag schlichtweg vergessen hatte. Ein Anruf des Kapellmeisters der jubelnden Kapelle wenige Wochen vor dem Jubiläumskonzert wies



Norbert Gälle (li.) und Mathias Rauch.

Foto: privat

mich wieder darauf hin. Es standen nur noch wenige Proben an, so musste ich die Zeit mit einer Notlüge überbrücken. Ich hatte noch keinen einzigen Takt geschrieben, und die Noten mussten einen Tag später übermittelt werden. An diesem besagtem Abend, nach dem Telefonat mit dem Kapellmeister, entstand dann mit einer Flasche Wein auf dem Klavier diese Polka, nach den Vorgaben des Kapellmeisters, dass die Polka nicht zu schwer im hohen Blech, nicht zu schwer im Holzregister und mit Text, wenn möglich im böhmischen Stil komponiert werden sollte. Eigentlich gar nicht meine Art, so einfach zu arrangieren – wahrscheinlich war das aber genau das Rezept für diese Polka. Ich habe dann am nächsten Tag das fertige Arrangement samt Text dem Kapellmeister übergeben. Seit dem habe ich am Blasmusikarrangement nie mehr einen Ton verändert.

NG: Beim »Böhmischen Traum« war es so: Wir waren im Tonstudio, um unsere CD zum zehnjährigen Orchesterbestehen einzuspielen. Meine neue Komposition war auch auf dem Programm. Am nächsten Morgen rief mich mein

Bruder Anton an, um mich für die Produktion nach dem Titel zu fragen. Gemeinsam überlegten wir und plötzlich kam ich auf meinen Traum der vergangenen Nacht. Ich besuchte einige Zeit zuvor noch ein letztes Konzert von Ernst Mosch und seinen Egerländern, dort kam dieser zu Beginn sehr geschwächt und gebrechlich die Treppen zur Bühne herunter. Ich hatte sofort das Bild meines 1988 an Krebs verstorbenen Vaters, ein Musiker und ebenfalls Dirigent mit Leib und Seele, vor Augen – ein Déjà-vu.... Daraufhin fiel mir der Titel »Böhmischer Traum« ein.

Jedem Titel liegt ja die erste Idee zugrunde. Schreiben Sie die Ideen abschnittsweise auf oder behalten Sie sie im Kopf, bis das Werk fertig konzipiert ist?

MR: Ich habe nie etwas in der Schublade. Und ich schreibe meine Titel alle noch zuerst auf Papier, mit einem Bleistift: Dabei skizziere ich den gesamten Titel durch und harmonisiere aus dem Kopf. Wenn ich nicht von links oben bis rechts unten fertig komponiere, kommt der Titel weg. Der rote Faden muss sich durchziehen. Einzelne Teile oder Skizzen gibt es bei mir nicht. Wenn die Skizze im Kopf und auf dem Schmierzettel fertig ist, fange ich mit dem Arrangement an.

NG: Auch bei mir entwickelt sich ein Werk schrittweise und mit verschiedensten Ideen... Diese singe ich dann immer gleich (sonst sind sie weg) sofort auf Tonband und versuche dann letztendlich, mit diesen Ideen ein komplettes Werk zu komponieren.

Welcher Schritt folgt dann als nächstes?

NG: Nachdem ich einige Melodiepassagen eingefangen habe, setze ich mich in meinen Musikzimmer, spiele die Passagen mit meinem Tenorhorn an und versuche, daraus eine neue Melodie zu schreiben. Das mach ich mittlerweile am Computer. Bei mir läuft das gesamte Orchester dann bereits im Kopf mit und ich kann so die jeweiligen Noten

aufschreiben. Mit dem Computer das einfachere und auch deutlich schnellere als früher.

Die Blasmusikszene ist ja komplett überschwemmt mit Titeln der böhmischen Blasmusik. Auch die Machtart der Titel unterscheidet sich nicht großartig. Warum schaffen es dennoch manche Titel, sich aus dem Einheits-Sound herauszukatapultieren?

MR: Ja, die Masse an Kompositionen ist wahnsinnig groß geworden. Das Komponieren wird mit den verschiedenen Notenprogrammen sehr erleichtert, wenn man das dann auch komponieren nennen darf. Komponieren kann heute eigentlich jeder Mensch, weil jeder Mensch etwas niederschreiben, singen, pfeifen kann, was es noch nicht gibt. Das Handwerk des Arrangierens ist jedoch eine ganz eigene, spezifische Arbeit. Da trennt sich dann die Spreu vom Weizen. Gute Arrangements werden sicherlich öfter gespielt als Arrangements von Hobbykomponisten. Im Endeffekt aber entscheidet immer das Publikum, was gut oder schlecht ist. Auch weniger gute Arrangements sind sehr erfolgreich. Der Konsument und die Emotion des Konsumenten entscheiden, ob gut oder schlecht. Das ist leider so.

NG: Mit dem »Böhmischen Traum« habe ich 1998 einen neuen und eingängigen Sound, auch durch das Einsetzen von Moll-Tönen, auf den Markt gebracht. Da es ja der natürliche Wunsch aller Kollegen ist, ebenso einen Erfolgstitel zu komponieren, versuchen viele, dieses eventuelle und scheinbare »Erfolgsgeheimnis« in ihren Titeln zu verwenden. Grundsätzlich ist es aber auch so, dass die böhmische Musik ihren Grundsound hat und sich viele Titel dadurch im Klang ähnlich anhören.

Da dieses Magazin eine Fachzeitschrift für Akkordeon und Akkordeonorchester ist, wäre es sicher interessant, wie ein Erfolgskomponist wie Sie zu diesem Instrument und seiner Literatur steht.

MR: Ich bin in einer Musikerfamilie aufgewachsen und mein Vater, mein Bruder und ich spielen Steirische Harmonika. Mein Vater war ein Akrobat auf der Steirischen. Ich habe schon in Kinderjahren Harmonika gespielt, sogar als Jungstudent am Konservatorium. Durch mein klassisches

Tuba-Studium hat das nachgelassen – heute spiele ich nur noch ab und zu in einer geselligen Runde. Generell beobachte ich die Akkordeonszene schon, allein weil ich auch für sämtliche Oberkammergruppen immer wieder Titel komponiere, und ich mit der Szene sehr verwaschen bin. Schon beeindruckend, wie viele junge Talente am Akkordeon ihr Können zeigen. Da machen sich die gute Ausbildung und die vielseitige Literatur natürlich bezahlt.

NG: Ich persönlich bin mit dem Akkordeon und dessen Literatur nicht oder nur sehr wenig vertraut. Mein Vater spielte aber auch Akkordeon, und ich mag den Klang sehr gerne und verbinde Kindheit damit.

Ihre Formation »Scherzachtaler« Blasmusik bzw. die »Innsbrucker Böhmische« sind ein Garant für Riesenstimmung im Festzelt. Was müsste die Akkordeonszene anders machen, um auch dieses Gefühl mal zu erleben?

MR: Viele Titel von den Scherzisten und von den Innsbruckern spielen. Spaß! *(lacht)* Ich glaube, dass man Stimmung nur mit ehrlicher, emotionaler Musik erreichen kann. Nur mit Emotion, egal ob im Festzelt oder bei einer Beerdigung: Bei jeder Art von Musik geht es nur um die Emotion. Wenn man die erreicht, wird der

MATHIAS RAUCH (* 1976 in Schwendau, Tirol, Österreich) ist ein österreichischer Komponist, Arrangeur, Kapellmeister und Tubist.

Mathias Rauch studierte Tuba in München bei Thomas Walsh und danach studierte er für ein Jahr am Music-College Chicago. In den folgenden Jahren gewann er verschiedenste Solowettbewerbe weltweit. Ab 2007 war Rauch Tubist bei den Innsbrucker Böhmischen. Mit diesen gewann er 2011 auch mit seiner Komposition »Tuba Wahnsinn« den Preis für die beste Komposition für Solo und Blechbläserensemble in New York City. Seine Komposition »Böhmische Liebe« wurde zu einem der bekanntesten Stücke der modernen böhmischen Blasmusik und wurde über eine Million Mal verkauft. Rauch schrieb bisher über 400 Werke für Blasorchester und Besetzungen jeglicher Art.



Funke überspringen, egal mit welchem Instrument oder Ensemble.

NG: Der Trend setzt die Maßstäbe... In der Zeit von 1980 bis zum Mauerfall 1989 war Blasmusik out und bei der Jugend verpönt. Ich wurde als junger Kerl ausgelacht, wenn ich erzählte, dass ich großer Fan von Ernst Mosch bin. Dann kamen die tschechischen Musiker über die Grenzen und zeigten uns eine ganz andere schwingvolle und technisch exzellente Art, Blasmusik zu machen. Das holte langsam die jungen Menschen wieder vor die Bühnen.

Als kleines Beispiel führe ich hier David Garrett auf. Erst durch diesen »coolen und modernen« Typen auf der Bühne, der seine Geige wie zuvor kein anderer in Szene gesetzt hat und exzellent damit umgehen kann, kam bei der Jugend die Geige als Trend-Instrument überhaupt in Frage. Davor war es eher den biedereren älteren Damen und Herren zugeordnet. Dadurch hat sich dann aber auch die Geigen-Literatur völlig verjüngt und modernisiert, und neue Kompositionen dafür wurden auf den Markt gebracht.

Vielleicht braucht es einen Akkordeon spielenden Influencer, der dieses Instrument cool und modern macht und somit auch die Amateure, das Publikum für sich begeistern können und neue moderne, dem Zeitgeist entsprechende Akkordeon Literatur komponiert wird.

Sind wir doch mal ehrlich: Jahrelang stand die Akkordeon-Musik gefühlt im Schatten der Blasmusik. Die Blasmusik hatte riesige Hits! Die Blasmusik sorgte in jedem Festzelt für Stimmung! Warum kennt jeder die

NORBERT GÄLLE (* 1. März 1964 in Weingarten) ist ein deutscher Komponist, Musiker und Heizungsbauer. Im Alter von dreizehn Jahren erlernte Norbert Gälle eigentlich »das Tenorhornspiel«. Bis 1987 war er aktiver Blasmusiker und Mitglied im Musikverein Grünkraut und im Musikverein Gornhofen. 1989 gründete er zusammen mit seinem Bruder Anton die Scherzachtaler Blasmusik, in der er als Tenorhornist tätig ist. 1995 schrieb Gälle seine erste Polka, die den Titel »Heimweh« trägt. Bekannt wurde er durch seine Komposition der Polka »Böhmischer Traum«. Gälle spielte unter anderem bei Wilfried Rösch, Peter Schad, Robert Payer und zahlreichen weiteren Egerländer-Besetzungen mit.

Hits der Blasmusik und die Titel der Akkordenszene häufig nur die Szene selbst?

MR: Schwierige Frage... Ich glaube, dass die Akkordeonszene vielleicht nicht diesen Stellenwert bei Veranstaltern hat. Für Auftritte braucht es Veranstalter. Der Veranstalter braucht Publikum. Nur so kommen Titel in Umlauf. Ein großer Teil der Interpreten und natürlich auch Fans der volkstümlichen Blasmusik sind Jugendliche.

NG: Ich denke, das ergibt sich aus vorhin genannter Argumentation... es bedarf einfach dem Trend und neuen modernen Kompositionen sowie dem Auftreten der jeweiligen Kapellen. Es hat ja auch nicht jede Blaskapelle den gleichen Erfolg. Davon abgesehen hat die Blasmusik einfach auch deutlich mehr Instrumente und kräftige Klangkörper zur Verfügung, um für die notwendige Stimmung zu sorgen.

Bei der Akkordeonmusik gilt die volkstümliche Variante oft als uncool und Jugendliche möchten alles andere als Märsche, Walzer und Polkas spielen. Um von dem verstaubten Image des Volksmusikinstrumentes wegzukommen, stürzte sich die Akkordeonszene hauptsächlich auf Rock und Popmusik. Was meinen Sie – warum funktioniert es bei der Blasmusik so gut, jugendliche Fans zu begeistern?

MR: Ich glaube nicht, dass die Akkordeonszene uncool ist. Meine Meinung ist, dass es für alle Musikgenres Vorbilder braucht, denen man nacheifert.

Vorbilder, die ihr Können auch leben. Auf der Bühne und neben der Bühne. Vielleicht hat da die Akkordeonwelt noch Aufholbedarf.

NG: Siehe oben: Der Trend setzt die Maßstäbe.

Mittlerweile sind Ihre Erfolgstitel ja auch für Akkordeonorchester erschienen. Wie stehen Sie dazu, dass Blasmusik nun auch mit dem Akkorden gespielt wird? Es ist ja doch ein ganz anderes Klangerlebnis.

MR: Ich finde sowas genial und macht mich stolz. Es gibt nichts Schöneres, als wenn die eigene Musik mit allen Instrumenten funktioniert.

NG: Wenn die Titel gut interpretiert werden, empfinde ich persönlich die verschiedenen Akkordeon-Varianten als harmonisch und schön und diese können ebenso gut das Publikum begeistern. Auf YouTube finden sich tolle Aufnahmen auch von sehr jungen Akkordeonspielerinnen und -spielern, die insgesamt bereits weit über fünf Millionen Mal aufgerufen wurden, z.B. von der Quetschen Akademie, von Richard Winkler und von Sarah Steiner.

Jahrelang hatten das Akkordeon und die Blasmusik ihre eigene individuelle, abgetrennte Szene. Mittlerweile gibt es sehr viele Arrangements von Blasmusiktitel auch für Akkordeonorchester. Durch verschiedene Konzepte und variable Stimmensätze ist es sogar möglich, dass beide zusammen in einem Orchester spielen. Da auch in der Blasmusikszene ein Trend zu kleineren Besetzungen zu erkennen ist, wäre dies doch Bereich

der Annäherung und Symbiose von Akkordeonmusik und Blasmusik. Wie betrachten Sie diese Entwicklung?

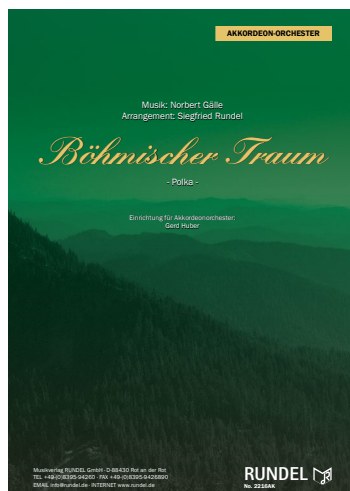
MR: Natürlich passt das Akkordeon perfekt in die Blasmusik. Viele Besetzungen speziell bei uns im Alpenland sind ohne Harmonika oder Akkordeon nicht spielbar. Aufgrund der fehlenden Literatur natürlich wird es in großen Blasorchestern weniger eingesetzt als in der Volksmusik oder Unterhaltungs-Blasmusik. Aber man weiß nie, vielleicht gibt es bald einen Akkordeon-Boom, der über die Blasmusik kommt, und bei Jung und Alt für Furore sorgt

NG: Diese Entwicklung gefällt mir persönlich sehr gut und ich freue mich über diesen Trend. Ich finde das Akkordeon beispielsweise in den mittlerweile auch wieder aufkommenden Oberkrainer-Besetzungen oder den 7er-Besetzungen eine wunderbare Ergänzung zu den Blasinstrumenten.

Vielen Dank für das Interview und weiterhin viel Erfolg mit der Musik!



GOTTFRIED HUMMEL (* 2. März 1968 in Löffingen) ist ein deutscher Dirigent, Musiklehrer, Komponist und Arrangeur. Seine Kompositionen und Arrangements werden in der Akkordeonszene vielfach gespielt. Hummels Arrangements reichen von Volksmusik und Schlager bis hin zu Rock, Pop und Klassik. Auch im Bereich Blasmusik ist er mit Kompositionen und Arrangements vertreten. Als Musikpädagoge entwickelte er Konzepte für das gemeinsame Musizieren von Spielerinnen und Spielern aller Altersstufen sowie Schwierigkeitsgrade in einem Akkordeonorchester. Weitere Informationen: <https://www.editionhummelton.com/>



Partitur

Time 4' 23"

Aus dem Repertoire der „Scherzachtaler Blasmusik“

Böhmischer Traum

Polka

Musik: Norbert Gälle

Arr.: Gerd Huber

1. x oben, 2. x unten
3. x Tutti

div. 5

Akk. 1 *f* *mf*

Akk. 2 *f* *mf* div.

Akk. 3 *f* *mf* 1. x oben, 2. x unten
3. x Tutti div.

Akk. 4 *f* *mf*

Bass *f* *mf*

Elektr. *f* *mf* Trompete M/3'

Drum Set *f* Solo *f* *mf*

10 15

A.1 unis.

A.2 *mf*

A.3 unis.

A.4

B. *p*

El. *mf*

Dr.

Böhmische Liebe

Musik: Mathias Rauch Arrangement: Gottfried Hummel

The musical score is arranged for a variety of instruments. The top section includes Akkordeon 1, 2, 3 (A), 3 (B), Easy, Keyboard 1 (Electronium), Keyboard 2 (Electronium), Begleitung (Piano), Bass, and Drum Set. The bottom section includes Akk. 1, Akk. 1, Akk. 3 (A), Akk. 3 (B), Easy, Kb. 1, Kb., Begl., Bass, and D. S. The score is in 2/4 time with a key signature of one flat (B-flat). Dynamics range from *mf* to *f*. Chord symbols F and C7 are present in the piano accompaniment. A rehearsal mark '8' is placed at the beginning of the second system.

"Böhmische Liebe" Musik & Text: Mathias Rauch

© Tyrolis Verlag, Tyrolis Handels GMBH, A - 6170 Zirl

Abdruckrechte für Akkordeon-Orchester: © 2021 Edition Hummel Ton mit freundlicher Genehmigung der Lizenzgeber



Die nächste Ausgabe
Harmonika International 04/2023
erscheint am **8. Dezember 2023**

Thema: **Kinder und Jugendliche**

- Wie wird der Übergang ins Orchester gemeistert?
 - Literatur
 - Instrumente
- Rund ums Feuer: Lagerfeuer-Abende als musikalischer Ferienlager-Höhepunkt
- Teil 3: Workshop AkkoBrass

Redaktionsschluss ist am 14. November 2023
dhv@pro-stimme.de

Impressum

Herausgeber:
Deutscher Harmonika Verband e. V.
Hugo-Herrmann-Straße 24, 78647 Trossingen

Geschäftsführung:
Johannes Wollasch-Demandt,
wollasch@dhv-ev.de
www.dhv-ev.de

Verlag:
fortes medien GmbH
Hauptstraße 29, 86925 Fuchstal
Tel.: +49 (0)8243 9938946
www.fortes-medien.de

Bankverbindung:
Raiffeisenbank Lechrain eG
IBAN: DE97 7016 9351 0004 3310 01
BIC: GENODEF1ELB

Redaktionsleitung
»Harmonika International«:
Andrea Iven, andrea.iven@fortes-medien.de
und Rebecca Heeb, ProStimme Medien- und
Dienstleistungsgesellschaft mbH,
dhv@pro-stimme.de

Satz:
Stephan Möbius
stephan.moebius@fortes-medien.de

Erscheinungsweise:
4-mal jährlich

Leser-Service:
Margit Steinhilber, steinhilber@dhv-ev.de,
Tel.: +49 (0)7425 95992-22

Mediaberatung:
Andrea Iven, andrea.iven@fortes-medien.de,
Tel.: +49 (0)8243 9938946. Es gilt die
Anzeigenpreisliste Nr. 9 vom 1. 12. 2022.
Anzeigenschluss für die Harmonika
International #04 ist am 14. November 2023

© 2023 fortes medien GmbH
Beiträge, die mit dem Namen des Verfassers/
der Verfasserin gekennzeichnet sind, decken
sich nicht unbedingt mit der Meinung der
Redaktion. Keine Gewähr für unverlangt
eingesandte Manuskripte oder Bespre-
chungsexemplare. Einsender*innen von
Manuskripten, Briefen oder Ähnlichem
erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung
einverstanden. Die Zeitschrift und alle in
ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen
sind urheberrechtlich geschützt. Mit Aus-
nahme der gesetzlich zugelassenen Fälle
ist eine Verwertung ohne Einwilligung des
Verlages strafbar.

Fördermitglied des Deutschen
Harmonika-Verbandes e. V.



HOHNER
ENJOY MUSIC



NEW ACCORDION ROCK VANGARDION

FT. MATTHIAS MATZKE



SCHREIBE MIT UNS
AKKORDEON & ROCK
LIVE AM 25.11.23 **GESCHICHTE**

COVER VON NIGHTWISH BIS EPIC MUSIC
AKKORDEONORCHESTER
MÜNSINGER ALB E.V.
EIGENE SONGS MIT NEUEN SOUNDS



STADTHALLE REUTLINGEN
19.30
Uhr



WWW.MATTHIAS-MATZKE.DE/VANGARDION

REINHÖREN

DESIGN BY VI BRAND
STUDIO 331
& UNTERSTÜTZEN